Pflichtexemplar

Neue Wege zur Verjüngung

Wertvolle Entdeckungen auf dem Gebiete innerster Zellenbelebung mit genauen Behandlungs - Vorschriften

von

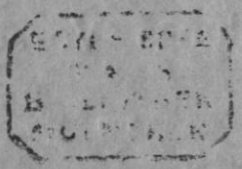
Ewald Paul

Leiter der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz und Lichtforschung München

I. – III. Auflage

Verlag Ewald Paul, München II Fach

3 H



Neue Wege zur Verjüngung

Wertvolle Entdeckungen auf dem Gebiete innerster Zellenbelebung mit genauen Behandlungs-Vorschriften

von

Ewald Paul

Leiter der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz und Lichtforschung
München

I. – III. Auflage

Verlag Ewald Paul, München II Fach

[1926]

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Alle Rechte, insbesondere das der Uebersetzung
in fremde Sprachen vorbehalten.
Copyright by Ewald Paul, München II.
Nachdruck auch im einzelnen verboten.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorwort

Vor mehr als 40 Jahren ließ ich eine kleine Schrift über die Heilkraft der Sonne erscheinen — sie erregte einiges Aufsehen, fand aber auch viele Spötter, denen es lächerlich erschien, mit Sonnenlicht heilen zu wollen. Jedoch die Zeit ging ihren Weg und heute hat jedes Sanatorium seine Lichtheilstätte. Man hat auch erkannt, daß die im Lichte befindlichen Kräfte, wenn man sie richtig anwendet, nicht nur überaus vorteilhaft in das innerste Zellenleben greifen, sondern daß dieselben umso wunderbarer wirken, je feiner sie zur Geltung kommen. Die Zeit des groben Materialismus ist — wenigstens in der Heilkunst — nicht mehr am Ruder, weil man gesehen hat, daß die gröbste Materie durch die allerfeinsten Einflüsse im Betriebe gehalten wird und umgestaltet zu werden vermag. Wir können mit den feinsten Lichtkräften das verborgenste Getriebe der endokrinen, der lebenswichtigsten Drüsen verlebendigen, mit neuen Impulsen versehen, den ganzen Stoffwechsel — die gesamte Konstitution des Menschen umstellen, was sich bei der Heilung der bösesten Krankheiten, wie z. B. Krebs usw., unter Umständen als Rettung zu erweisen vermag. Und diese feinste Tätigkeit des Lichtes führt uns auch auf den Weg der Neubelebung der Zellen, ihrer Reinigung, ihrer Wiedergeburt — d h. also der Verjüngung des aus ihnen zusammengesetzten Körpers.

Wir haben unsere Versuche auf dem Boden des Lichtes und der ihm verwandten Kräfte vorgenommen — mit Licht, den aus ihm geborenen Farben und den verwandten, auch aus den geheimnisvollen Kräften des uns umgebenden Aethers schöpfenden Hochfrequenzstrahlen, in denen letzten Endes Licht, Farben und Elektrizität in ihrer, dem Menschen vielleicht zuträglichsten, weil zartesten Form vereint sind. Und unsere Erfahrungen haben uns

gezeigt, daß wir die richtige Straße beschritten. Schon vor mehr als zwei Jahren brachte ich in meiner kleinen Schrift über die Hochfrequenz als Verjüngungsmittel, die rasch eine Anzahl von Auflagen erlebte, die Beweise, daß mit diesen Mitteln eine Verlebendigung des äußeren wie inneren Zellengetriebes wohl möglich wäre. Ich erlebte die Wiederaufrichtung von Leuten, die in ihrem Geschlechtsleben niedergebrochen waren, von solchen, deren Geistesleben getrübt war u. s. f. Ich sah neue Kräfte in sogen. brüchigen Herzen, in abgenutzten Augen auferstehen, ausgepumpte Nervensysteme sich aufrichten, kurzum, ich erlebte Wunder über Wunder. Damals schon wies ich auf die Hormone des Herzens und auf diejenigen des Geschlechtsapparates hin und heute, da man in Innsbruck und Graz von Klinikern diese Dinge mit allem Ernste erörtert, wird man auch meiner vorausgegangenen Forschungen gedenken. Jedenfalls hielt es ein guter Teil der heimatlichen Presse nicht der Mühe für wert, auf diese Sache mit einigen Zeilen hinzuweisen, während im Auslande viel darüber geschrieben wurde. Es ist eben das alte Lied: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Doch dies nur nebenbei.

Sicher ist, daß alle Verjüngungsversuche bei der Bestrahlung einsetzen müssen, wenn sie zum Ziele führen sollen. Auch der verdienstvolle Wiener Vorkämpfer der Verjüngungs - Bewegung unserer Zeit, Prof. Steinach, hat seine Versuche bereits in diesem Sinne umgestellt und zunächst an Tieren solche Bestrahlungsexperimente begonnen, „die zwar noch nicht abgeschlossen seien, jedoch in ihrem bisherigen Verlaufe so günstige Ergebnisse hätten, daß nach Ansicht namhafter Autoritäten die Lösung des Verjüngungsproblems nicht von der operativen, sondern von der Bestrahlungsmethode zu erwarten sei, welche auf den Organismus eine belebende und kraftspendende Wirkung ausübe."

Und das ist es, was wir schon lange sagten und auch bewiesen. Meine bereits vor vielen Jahren der Oeffentlichkeit vorgetragene Ansicht, daß in der Natur noch viel feinere Kräfte wirken, als die große Menge auch der sogen. Fachleute ahnte, hat inzwischen vielerlei Bestätigung gefunden.

Und man hat auch hier und da bereits erfaßt, daß diese Kräfte sich in harmonischer oder disharmonischer Weise äußern bzw. verwenden lassen. Harmonische Schwingungen sind förde-

lich, aufbauend, unterstützend für Leib und Seele — sie sind rythmische, reine Bewegungen. Disharmonie ist das Gegenteil von alledem; jede dieser Betätigungen hat ihre eigenen Energien — sagt L. Eberhard: Katode und Anode — oder Dur und Moll — oder positive und negative etc. Setzen wir also mit den richtigen Schwingungen ein, um der Krankheiten und Schwächezustände Herr zu werden und neues Leben in die absterbenden Zellen zu tragen. Ueber das Wie bietet dieses aus reicher Erfahrung schöpfende Büchlein alles Nähere.

Der Verfasser

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung

Der Wunsch der Menschen, der Jugend wieder teilhaftig zu werden, ist ein alter — durch Jahrtausende der Menschheitsgeschichte erscheint die Sehnsucht nach Verjüngung.

Die Neuzeit ließ mehrere Apostel auf diesem Gebiete auferstehen, deren zwei: der Wiener Prof. Steinach und der russische, in Frankreich seine Forschungen betätigende Prof. Voronow besonders von sich reden machen. Namentlich der erstere hielt lange Zeit die Menschheit in einem Zustande hoffnungsfroher Erregung. Und er ist ja auch wohl derjenige, der das Problem von den verschiedensten Seiten anzuschneiden sich bemüht und sich durchaus nicht mehr auf den operativen Weg festlegt, der ihm anfangs als der alleinseligmachende erschien und den Prof. Voronow hingegen heute noch als einzigen Rettungspfad aus dem Jammer des Alterns, des oft allzu frühen Zellenzusammenbruches betrachtet und begeht.

Man muß, wenn man die Frage der Verjüngung anschneidet, Unterschiede machen zwischen einer allgemeinen und einer Teilverjüngung, worauf Pütter und andere Forscher bereits hingewiesen haben. Prof. Dr. Zondek, dem wir einige schöne Facharbeiten zur Sache verdanken — namentlich seine Studien im Bereich der endokrinen Drüsen verdienen die Wertschätzung aller derart Tätigen — versteht unter allgemeiner Verjüngung das Wiederauftreten aller Kennzeichen jugendlicher Frische und Elastizität sowie aller sonstigen für das jüngere Lebensalter charakteristischen Merkmale, während die etwaige Wiederbelebung des Geschlechtstriebes allein als Teilverjüngung zu verstehen sei. Wie wir bereits im Vorwort andeuteten, haben wir übrigens inbezug auf die sogenannte Teilverjüngung ganz merkwürdige Feststellungen machen können; so sahen wir das Herz sich in alternden Menschen

verjüngen oder die Augen, das Gehör auch, und andere Dinge noch, ohne daß der übrige Körper im gleichen Tempo nachgefolgt wäre. Im Gegenteil blieben gewisse Altersspuren im übrigen Organismus lange Zeit bestehen und manche ließen sich überhaupt nicht verwischen, was uns indessen nicht abhält, in unserem Verjüngungsbemühen bei diesen Personen fortzufahren. Man erkennt jedenfalls, daß die einzelnen Teile oder Organe besondere Aufnahmefähigkeit für das, was wir Lebenskraft heißen, ihr eigen nennen, ansonsten die vorstehend erwähnten Erscheinungen keine Erklärung fänden: so seltsam es auch klingen mag, es ist doch so, daß es Organe gibt, die deshalb widerstandsfähiger sind, weil sie sich mehr Lebenskraft eingespeichert haben als andere. Wofür ich in der Praxis Beweise über Beweise erhielt!

Wie es mir auch gelang, die einzelnen Organe zuweilen ebenfalls für bessere Lebenskraftaufnahme empfänglicher zu machen, worüber ja Näheres in den folgenden Erörterungen zu finden ist. Hier wird die Frage der Hormone der verschiedenen Teile: der Herz-, Sexual- und sonstigen Hormone spruchreif, die letzten Endes auch nichts anderes als Elektrizitätsansprechung ist: Zusammenpassung, richtige Einspeicherung und Rythmisierung der Aufnahme, Austausch und Abgabe dessen, was wir Lebenselektrizitätswellen heißen.

Und nun zurück zu unseren allgemeinen Betrachtungen über den heutigen Stand der Verjüngungsfrage. Praktisch liegt die Sache bei Steinach so, daß er sich auf den Bouin-Ancelschen Unterbindungsversuch der Vasa deferentia stützt, der ein Absterben der keimtreibenden Hodenpartie und eine dementsprechende Zunahme der Leydigschen Zwischenzellen zur Folge hat. Steinach lehrt, daß von den letzteren die sekundären Geschlechtsmerkmale abhängen und ausgeprägt werden und auch der Ansporn zum Geschlechtstriebe ausgeht, das dergestalt beschleunigte Wachstum dieser Zwischenzellen mithin für die angestrebte Verjüngung von größtem Vorteil sein muß. Daß solche Prozeduren suggestiv allein schon auf das Allgemeinbefinden vieler Kranker und zumal auf ihr geschlechtliches Leben nützlich sich äußern, vermag jeder Praktiker zu bestätigen und der vorgenannte Prof. Zondek erwähnt, daß ihm einer seiner Kranken, bei dem in Wien die Unterbindung bei der Vasa deferentia vorgenommen war, geschrieben habe, es sei ihm

ein leichtes gewesen, sofort nach der besagten Operation die größten Tagestouren zu leisten. Dazu bemerkt er: „Daß hier und in ähnlichen Fällen der psychische Faktor die ausschlaggebende Rolle gespielt hat, ist klar. Nun kann allerdings nicht bezweifelt werden, daß die Unterbindung an der Grenze zwischen Hoden und Nebenhoden oder die der Vasa deferentia (es scheint übrigens auch die einseitige Ligatur zu genügen) tatsächlich eine Steigerung des Geschlechtstriebes und der Potentia coeundi, der Fähigkeit, den Beischlaf auszuüben, bei bereits geschlechtsunfähig gewordenen Leuten zur Folge haben kann. In dieser Beziehung lauten die Berichte der Autoren übereinstimmend, und man kann sagen, daß hierin die Erfahrung am Menschen ganz den Befunden entspricht, die Steinach bei seinen Rattenversuchen gemacht hat. Daß die Erweckung von Wohllustgefühlen im Greisenalter ein erstrebenswertes Ziel darstellt, muß in Abrede gestellt werden, und der Eingriff kann schon allein deswegen nicht als klinische Methode in Betracht kommen. Die Frage ist, ob bei den Operierten auch von Allgemeinverjüngung gesprochen werden kann. Es ist zwar berichtet worden, daß bei alten Leuten an Stelle des ergrauten Haares jugendlich schwarzes gewachsen sei und dieses Phänomen als Ausdruck einer Verjugendlichung der Haarbildungsstätten gedeutet worden. Auch wurde nach der Operation allgemeines Aufblühen des Körpers mit Anstieg des Körpergewichts, größerer Arbeitsfähigheit usw. beobachtet. Es scheint sich hierbei jedoch im allgemeinen um vorübergehende Erscheinungen gehandelt zu haben, bei denen auch suggestive Einflüsse eine Rolle mitgespielt haben dürften.

A. Loewy und H. Zondek haben durch ihre sorglichen Untersuchungen die Steinachsche Methode als der Allgemeinverjüngung dienlich erklärt, im Prinzip müsse man ihr zustimmen und zwar aus folgenden Erwägungen heraus: Unter den körperlichen Verrichtungen, welche durch das Alter beeinflußt werden, mache sich als leicht objektiv festzustellen vor allem eine Aenderung des Gesammtstoffumsatzes, wie er sich im Gaswechsel darstellt, bemerkbar und zwar äußere sich diese in einem Herabsinken solchen Gasaustausches in der Leibeswerkstätte. Beide Forscher vermochten nun festzustellen, daß bei einer Anzahl von Männern, im Alter von 57—66 Jahren, die die verschiedensten Altersbeschwerden und ein Darniederliegen ihrer geschlechtlichen Verrichtungen aufwiesen, etwa vier Wochen nach

der bez. Operation eine Steigerung des Gaswechsels von 20—30 % bemerkbar war, also entsprechend der Menge etwa, um die der Umsatz voraussichtlich im Alter und durch dieses abgenommen hatte. Zugleich war ein Ansteigen des Geschlechtslebens zu beachten, auch dann, wenn keine Erhöhung des Stoffwechsels festzustellen war. Ebenso ließ sich vielfach eine Hebung des allgemeinen Kräftezustandes sowie der Leistungsfähigkeit beachten. Wiederholte man jedoch die Untersuchung der Kranken einige Wochen danach, so ergab sich, daß der Stoffwechsel wieder auf den Standpunkt herabgesunken war, den er vor der Operation eingenommen hatte und daß auch das Allgemeinbefinden wieder schlechter geworden war.

Es muß also angenommen werden, daß die Unterbindung der Samenstränge nur Anreize vorübergehender Natur ergibt, bei denen möglicherweise die Aufsaugung von Sekretmengen mitspielt, die sich oberhalb der Ligatur stauen.

Jedenfalls ist sich auch Steinach dieser Tatsache bewußt geworden, denn er sucht jetzt, wie wir schon früher sagten, sein Heil in Bestrahlungsversuchen, die ihn, falls er den richtigen Weg wandelt, sicherlich mehr befriedigen werden. Denn in den Kräften des Lichtes und der von uns bei unseren erfolgreich verlaufenen Versuchen in erster Linie in Gebrauch genommenen Feinelektrizität: den aus dem Lichtstrom durch die Teslaspule gewonnenen hochfrequenten Strömen hat er die Möglichkeit, den Zellen in ständiger Verjüngungarbeit zu dienen. Wir werfen Hunderttausende feinster Schwingungen in der Sekunde in den Körper, die auch dem innersten Zellengetriebe ihre Wohltaten zutragen, belebend, ausscheidend, erneuernd. Wir arbeiten direkt und indirekt, den Strömen den Weg von außen in den Körper öffnend und sie von innen nach außen herausholend. Diese Ströme schwingen überall in ihren Millionen von Schwingungen hin und her, sie üben förmliche Massage der innersten Zellen, die uns sonst schwer erreichbar sind und in denen die Altersvorgänge ja zuerst beginnen, weil diese im Körperinnern verborgenen Zellen ihrer Stoffwechselprodukte, ihrer Ermüdungs- und sonstigen Ausscheidungsstoffe nicht so leicht ledig zu werden vermögen. Und wir schaden mit diesen Feinschwingungen nicht, weil sie der Körper aufnimmt, ohne sie störend zu empfinden; nur angenehme Wärme mag ihm

ihr zunächst erkennbarer Ausdruck sein. Doch davon später mehr und nun zur Besprechung der Voronowschen Verjüngungsversuche.

Prof. Dr. Richard Mühsam, Leiter der chirurgischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin, der den verschiedenen Verjüngungsversuchen mit Sorgfalt nachging und auch die Anfangs-Experimente Steinachs überprüfte, die in einer Ueberpflanzung menschlicher Keimdrüsen behufs Bekämpfung von Störungen in der Richtung des Geschlechtstriebes und zur Abhilfe gegen die Folgen des Ausfalles der Keimdrüsen bestanden, erklärt, daß weder Steinach noch Voronow auf Dauerfolge verweisen können.

Nach seinen Erfahrungen an einer Reihe von Männern, die nach Steinachschem Verfahren mittels Ueberpflanzung menschlicher Keimdrüsen operiert waren, sei eine Wirkung nur während der Zeit der Aufsaugung der überpflanzten Keimdrüsen festzustellen. Sie verschwinde dann vollkommen, weshalb er auch die ferneren Operationen unterlassen habe. Voronow habe die technische Ausführung der Steinachschen Operation geändert und vor allem durch Uebertragung von Keimdrüsen, die er den von ihm gezüchteten Menschenaffen entnahm, Erfolge erzielt, die er Dauererfolge heißen dürfe. Nun ist es ja zweifelsohne möglich, menschliche Keimdrüsen zu übertragen und dabei nicht abzuleugnende Erfolge zu erzielen, die auch einige Zeit bestehen können. Anders liegt die Sache aber, sobald es sich um Uebertragung von Tierdrüsen — und wenn es auch solche von Menschenaffen sind — handelt. Alle wissenschaftlichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Organüberpflanzung sprechen dagegen und bezeugen, daß Ueberpflanzungen von einer Tierart auf die andere nicht möglich sind.

Prof. Dr. Peritz, Endokrinologe und Nervenarzt zu Berlin, erklärt sich ebenfalls gegen die Voronowschen Anschauungen und sagt: „Meine Erfahrung geht dahin, daß ein dauerndes Erhaltenbleiben der eingepflanzten Keimdrüsen weder beim Menschen noch beim Tier bisher gelungen ist. Man hat für gewöhnlich nur vorübergehende Erfolge. Selbst wenn man Keimdrüsen nächster Verwandter, ganz gleich ob beim Menschen oder beim Tier, einpflanzt, gehen diese eingepflanzten Keimdrüsen nach einiger Zeit zugrunde. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die Einpflanzung der Keimdrüse einen bestimmten fördernden Einfluß auf den Gesamtorganismus ausübt. Dieser Einfluß macht sich in verschie-

denen Richtungen geltend, vor allem hebt er den Gesamtstoffwechsel und bewirkt insofern ein größeres Wohlbefinden. Auch auf das Nervensystem haben die Produkte der Keimdrüse Einfluß."

Alles das, was man dieser Keimdrüsenüberpflanzung als gute Wirkung nachrühmt, erzielen wir auch mit den richtig geleiteten, mit Maß und Ziel gehandhabten, den Hormonenbestand im Körper vermehrenden bzw. neue Hormonenquellen schaffenden Hochfrequenzströme, die wir ständig erneuern können, sodaß auch die guten Wirkungen sich in den von der Natur gesetzten Grenzen erneuern.

Prof. Peritz hat Recht, wenn er die Steinachschen Erfolge ebenso wie diejenigen von Voronow nur als Ausdrücke der Teilverjüngung anspricht: es wird mit diesen Operationen nur in ganz bestimmten Gebieten die Funktion gesteigert und das ist alles. Die Behauptung, auf diese Weise eine allgemeine Verjüngung zustande gebracht zu haben, ist unhaltbar und steht ohne Beweise da. Prof. Peritz betont auch noch die Gefahren solcher Teilverjüngung, indem er darauf hinweist, daß der Mensch von heute unter ganz besonderen Kulturverhältnissen lebe, die den ganzen Organismus in Mitleidenschaft ziehen und — so durch Reizmittel wie Kaffee, Nikotin, Alkohol — in ganz anderer Weise beeinflußen, als dies beim Tiere der Fall sei. Die von solchen Reizmitteln verursachten Schäden hätten mit dem Alter direkt nichts zu tun und ließen sich demzufolge auch nicht durch die besagte Teilverjüngung beseitigen. Es sei im Gegenteil sogar zu fürchten, daß Menschen, bei denen das Herz oder das Gefäßsystem gelitten habe, durch solche (einseitige) Verjüngung geschädigt werden, da nun die (vorübergehend) erneute Energie und Lebensfreudigkeit die schon kranken Gewebe noch mehr überanstrenge und dergestalt zu ihrem schnelleren Verbrauch führe. Was wir bei der Hochfrequenzkur nicht zu befürchten brauchen, da mit ihr auch dem geschwächten Herzen und Gefäßsystem allmählich neue Kräfte angebaut werden. Es findet auf diesem Wege eine nach und nach sich vollziehende Zellenerneuerung statt, Verkalkungsvorgänge werden in feinster Form — sozusagen in homöopathischen Dosen — aufgelöst, aus den stockenden Zellen die Hindernisse beseitigt — die Hormone des Herzens und der sonst geschädigten Organe angereichert und in frischeres Getriebe ge-

bracht. Wie könnte man sonst die Tatsache erklären, daß alte Leute mit großer Herzschwäche, die ihnen bei der leichtesten Anstrengung Atemnot verursacht, dieser Beschwerden plötzlich ledig werden, wofür wir mit geradezu verblüffenden Beweisen im nachfolgenden Kapitel dienen können — mit Beweisen, die ärztliche Beobachtung und Zeugenschaft stützt? Wie ließe sichs erklären, daß Leute mit Fettherz, mit beginnender Sklerose der Koronarien, dieser so gefürchteten und heute zumal durch den Nikotinmißbrauch auch in jungen Jahren oft auftretenden Verkalkung der Kranzgefäße des Herzens, daß junge Menschen mit schweren Herzstörungen auf Grund eines Klappenfehlers durch die Feinkräfte der Hochfrequenzschwingungen oft so günstig beeinflußt werden, daß viele derselben sogar zu voller Gesundheit zurückfinden? Was ist es denn anders, als daß das Herz in seinem Hormonengetriebe günstig beeinflußt, geregelt, gestärkt wird! Daß oft Impulse zu neuem Lebensrythmus ausgelöst werden, die dann von selber ihren Weg finden und zwar denjenigen zur Gesundheit, zu regelrechtem Schaffen im Bereich der wunderbaren Maschinerie, die wir Menschenkörper heißen.

Und auch dem Gehirn lassen wir durch solche Feinkräfte einen unabsehbaren Nutzen zuteil werden, der niemals aus einer Operation hervorgehen kann, wie sie Steinach und Voronow handhaben.

Die geistige Arbeit, das, was wir Intelligenz heißen, stützt sich aufs Gangliengetriebe: die Anzahl der Ganglienzellen, die Beziehungen der letzteren untereinander, die chemisch-physikalischen Vorgänge in ihnen; davon hängen wir bei unserer geistigen Betätigung ab — diese Dinge bilden die materielle Grundlage für das höhere Schaffen. Nun wohl! wenn diese Ganglienzellen, wie uns die Forschung lehrt, mit dem Altern absterben, wie können wir da Vorteile von den Keimdrüsenhormonen erwarten, welche sich in größerer Rührigkeit in dem Organismus entfalten und betätigen? Können wir uns vorstellen, daß sie einem alten, durch allerlei Ermüdungsstoffe und sonstige Ablagerungen belasteten Gehirn zum Segen werden? Muß nicht vielleicht eher noch eine Schädigung eintreten, wenn sie in zu starkem Ansturm auf das derart erschöpfte Organ losgehen? Sicherlich dürfte ein besseres Arbeiten im Gehirngetriebe nur möglich sein, wenn es

uns gelingt, auch den Ganglien neue Kräfte zuzuführen, die diese verlebendigen und von ihren Ermüdungs- und sonstigen Belastungsstoffen allgemach befreien, was wiederum durch die feinsten Lichtkräfte und Hochfrequenzschwingungen in den Bereich der Möglichkeit gestellt ist. Sah ich doch schwere Verkalkungsvorgänge auch im Gehirn bei dieser Therapie weichen, worüber wir uns im Nachfolgenden noch zu unterhalten haben werden!

Licht-, Farben- und Hochfrequenzkräfte als Verjüngungsmittel

Im Lichte und den aus ihm geborenen Farben liegen Kräfte verborgen, die noch für unser Leibeswohl nutzbar zu machen sind. Eben ihrer Feinheit wegen wurden sie von der großen Menge noch nicht beachtet und auch viele sonst verdienstvolle und weitsichtige Forscher gingen verständnislos daran vorüber. Man muß aber nur die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß die unter der Sonne des Südens Lebenden förmliche Lichtakkumulatoren sind, die als solche gegen Wunden und Schmerzen besondere Widerstandskraft zu entfalten vermögen, um die Menschen nachdenklich zu machen. Eben diese feinen, im Sonnenlichte zu ihnen gelangenden Kräfte haben sich in die einzelnen Organe eingelagert und diese widerstandsfähiger gemacht; sie haben aus den Zellen die Ablagerungsstoffe schnell herausgeputzt, nie die Anhäufungen der letzteren gestattet und Organismen aufgebaut, deren ungeheure Zähigkeit, deren Widerstand gegen Schmerzen, deren überraschende Wundheilkraft, deren Zeugungsvermögen den Forscher zur Bewunderung zwingt und nachdenklich werden läßt. Man begreift, daß es Dinge in der Natur gibt, um die wir uns zu wenig kümmern, die uns aber in höchstem Maße angehen. Können wir uns, wenn es schon nicht direkt möglich ist, nicht wenigstens auf Umwegen mit solchen Lichtquellen in Verbindung setzen, sie als künstliches Licht, in Farben gebunden, in Hochfrequenzströme verwandelt unserem Körper zuführen? Die Möglichkeiten dazu bestehen und es kommt nur die Art der Verwendung in Frage.

Man muß sie richtig benutzen, sie in Harmonie zu unserem Körper stellen! Hier läßt sich noch mit vielen Beispielen dienen.

Eines Tages entdeckte ich, daß ein bestimmtes Violett im Verein mit der Purpurfarbe auf Epileptiker vorteilhaft wirke — ich habe es bei einem Epileptiker schwerster Form, der Jackson'schen Rindenepilepsie ausprobiert. Ich erkannte ferner, daß man mit gewissen Farben die Nerven und das Geschlechtsleben zu stärken vermöge. Ein angenehmes Rot im Wechsel mit schönem, kräftigem, vielleicht ins Orange schlagendem Gelb stärkt die Geschlechtskraft. Man weiß, daß die Chinesen ein sehr nervenkräftiges Volk sind — vielleicht werden sie durch die Berührung mit unserer Kultur und die Anpassung an unsere Tracht mit der Zeit auch Neurastheniker, aber von Haus aus sind sie das nicht und sie verdanken es ihrem Farbenkult, vor allem der Pflege des nervenstärkenden Gelb. Wir haben in dieser Hinsicht auch bei unseren Glasmalern schöne Beobachtungen machen können. Arbeiteten die Leute am grauen Glas, so wurden sie mit der Zeit mißmutig und arbeitsunlustig; die graue Farbe wirkte auf Leib und Seele nachteilig, was wir ja auch beim Feldgrau beobachten konnten, das allerdings aus praktischen Erwägungen heraus nötig war. Man denke nun an die alte Zeit mit ihren farbenprächtigen Uniformen zurück oder gar an die herrlichen farbigen Trachten und Bauten des Mittelalters und noch früherer Zeit und ziehe dann gewisse Vergleiche! Kehren wir jedoch zu unseren eigenen Versuchen zurück! Hatten die Glasmaler auf kaltem Kobaltblau zu arbeiten, so stellte sich allmählich Abstumpfung, Müdigkeit ein: das Kobaltblau macht müde, es ist keine anregende, sondern eine abklingende Farbe, weshalb man sie neuerdings auch in der Krankenbehandlung braucht; eine Lampe mit solcher Farbe im Glas oder Schirm beruhigt den Patienten und bringt ihm Schlaf; deshalb stellt man auch in Sanatorien blaue Nachtlampen neben das Bett oder hängt sie über dasselbe. Hatten nun unsere Glasmaler auf gelbem Glas mit fröhlichen Tönen zu tun, so ging die Arbeit flott von statten und sie sangen und pfiffen dabei, daß es eine Freude war. Die feinen Schwingungen, die das im Glas gebundene Farblicht aussandte, stimmte diese Menschen völlig um. Wir gingen noch weiter und ließen gewöhnliche große Holzkästen innerlich in verschiedenen Farben anstreichen, ohne dabei besondere Künsteleien zu machen und ließen nun eine Anzahl Personen hineintreten und ihre Beobachtungen wiedergeben. Nun

wohl, in den roten Kästen wurden sie lebhaft erregt, in den blauen ruhig usf. Auch Puls- und Blutdruckmessungen ergaben eine entsprechende Veränderung. Winzige Kräfte, von einer Feinheit, die man sich kaum vorstellen kann, spielen hierbei eine Rolle, sie wirken auch auf die Tiere, auf die kleinsten wie größten Lebewesen und bieten dem Pflanzen- und Tierzüchter ungeahnte Kraft- und Heilquellen. Hierüber habe ich übrigens an Hand praktischer Versuche einen kleinen Sonderdruck erscheinen lassen, den ich Interessenten gerne zur Verfügung stelle.*

Diese feinen Licht- und Farbenkräfte kommen auch in den Früchten zu uns. Welche Kraft das Araberpferd zur Zeit der Dattelernte aus dieser herrlichen und in ihrer Frische und Auferstehung besonders herrlichen Frucht schöpft, ist erstaunlich; von Weitem eilt das edle Tier herbei, wenn es die Paradiesgabe wittert! Das gelbe belebende Farbenprinzip tritt uns auch im Apfel und mit starker Lichtkraft verbunden in der Orange entgegen. Ganz erstaunliche Lichtkräfte sind auch in der Feige vorhanden; sie ist eine ideale vitaminreiche Nahrung, die ihren Segen in die verborgensten Zellen trägt, auch in diejenigen des Geschlechtslebens, das davon ungeahnten Segen empfangen kann.

Ganz außerordentliche Dienste leistete mir und und unseren Aerzten das gute Farbglas; es ist wirklich wunderlich, was man damit machen kann; selbst auf Schwerkranke kann es oft segenspendend sich betätigen und bei Geisteskranken haben wir diese verborgenen und deshalb unbekannten Kräfte ebenfalls als Helfer in manchen Nöten erproben können, desgleichen in Strafanstalten — unsere diesbezüglichen Versuche werden mit allem anderen Wissenswerten über Farben als Heil- und Kraftquellen in einem besonderem Werke behandelt werden, das auch bald erscheinen soll.

Prof. Babbitt, der große amerikanische Licht- und Farbenforscher, dem wir eines der besten, leider vergriffenen Werke über die geheimnisumwobenen Kräfte des Lichtes und der Farben verdanken, berichtet ganz wunderbare Dinge, so von den Wirkungen farbigbestrahlten bez. in farbigen Gläsern dem Sonnenlichte ausgesetzt gewesenen Wassers, worüber uns etliche Fachleute Bestätigung mit ihren ausgedehnten Versuchen boten. So eine englische Lichtforscherin, die von Indien zurückkehrend, bei mir vorsprach,

* Um 0.40 Mk. postfrei von unserer Geschäftsstelle erhältlich.

um mir einige ihrer Farbenversuche mitzuteilen. Sie hatte nach Babbit Wasser in eine gelbe Flasche getan und dieses durch einige Stunden der Sonne ausgesetzt; dieses Wasser habe reinigend und abführend gewirkt, entsprechend dem gelben Prinzip, das sich immer in der Schöpfung in dieser Weise betätige. Dann habe sie eine blaue Glasflasche mit Wasser gefüllt und gleichfalls der Sonne ausgesetzt und dieses Wasser habe kühlend gewirkt, sich auch länger gehalten als das gelbe. Sie habe es zu innerlicher und äußerlicher Beruhigung verwendet, so einmal als ihr Diener ihr heißen Tee über den Arm schüttete, Umschläge mit diesem Wasser gemacht und schnelle Heilung des Brandschadens erzielt. Das alles erzähle ich nur, damit man sieht, was man mit Licht und Farben anstellen, was man aus diesen Feinkräften herausholen kann, wenn man die Sache geschickt angeht.

Ich kann mit Rot- und Gelblicht Nerven- und Geschlechtskräfte anbauen, den erregten und überreizten Menschen unter dem Einflusse eines gewissen Gelbglases ruhig machen, den Rythmus seiner Lebensvorgänge vorteilhaft beeinflussen, ihn sozusagen in Harmonie bringen. Damit ist ja schon viel gewonnen, daß ich Aufregungszustände herabsetzte, mehr Ordnung in den Körperhaushalt bringe. Nehme ich dann den Hochfrequenzapparat zur Hand und lasse seine wohltätigen Schwingungen in Millionen durch den Körper schwingen, so haben sie noch leichteres Arbeiten, denn sie finden schon einen gewissen Rythmus in der Körpermaschinerie und verwandte Kraftbetätigung überhaupt. Man kann sich da mit Stückchen farbigen Glases, die man in einen im Uebrigen verhüllten Rahmen in das Fenster stellt, oder abends mit farbigen Lampen ganz wunderbare Kraftquellen und hygienisch-therapeutische Hilfsmittel erschließen. Außerdem auch Gelbbestrahlung des Unterleibes im Wechsel mit Rot durch dafür bestehende Bestrahlungslampen oder auch in einfachen Vorkehrungen häuslicher Selbsthilfe zur Hebung des Allgemeinbefindens und der Nerven- und Geschlechtskraft vornehmen.

Die Hauptkraftquelle für Verjüngungsarbeit ist mir aber die Hochfrequenz, bei der ich ja auch einige wesentliche Farben: blau, violett und rot in den entsprechenden Elektroden mitspielen lasse. Was wir damit erreicht haben, läßt uns mit größtem Vertrauen in die Zukunft sehen. Mit der Violett- und der rotgelben Neon-

gaselektrode im Wechsel arbeitend, erzielen wir schnell eine Hebung des Geschlechtslebens, der Triebe und Fähigkeiten. Wir wirken aber nicht einseitig reizend, wir bieten nicht etwa nur Peitschenhiebe auf einen müden Gaul, nicht bloß vorübergehende Hilfe sondern wir gehen in die Tiefe, leiten die läuternden, kräftigenden Schwingungen in die innersten Lebensbetriebe. Das können wir schon dadurch beweisen, daß wir das Herz stärken, alten abgerackerten, in dieser ihrer Lebenszentrale müde gewordenen Menschen eben gerade an dieser Stelle neue Kräfte einladen. Beispiele ohne Zahl sind dafür vorhanden. Ein nahezu 70 Jahre alter Herr aus Wien, der sein Leben hindurch viel gearbeitet hat und dessen erz nun nicht mehr mit tun will, kommt zu uns — wir geben ihm Rat und er behandelt sich danach selbst. Vierzehn Tage später erklärt er, daß er ohne Beschwerden bereits eine kleine Bergtour habe machen können. Noch schöner ist der folgende Fall, den uns ein tüchtiger Praktiker auf unserem Gebiete, ein steierischer Arzt meldete und der seinen eigenen, 68 jährigen Vater betrifft, der an großer Herzschwäche litt und deshalb bei der kleinsten Anstrengung Atembeschwerden hatte. Nun wohl, dieser alte Herr hat sich durch milde und verständige Hochfrequenzbehandlung völlig von seiner Herzschwäche befreit und wandert heute fröhlich in seinen Steiererbergen herum und schwört auf die Hochfrequenz und das mit Fug und Recht, denn sie hat ihm neues Leben gegeben, ihm Verjüngung gebracht. Oder ist das keine Verjüngung, wenn ein alter Herr wieder ein munter arbeitendes Herz bekommt? Unser ärztlicher Gewährsmann betont dies auch als Trumpf gegen jene Leute, die den Hochfrequenzströmen die Tiefenwirkung absprechen wollen und ihr nur ein Herumschwirren an der Oberfläche des Menschenkörpers zugestehen möchten. Nein, diese Feinkräfte greifen in die Tiefe und es soll betont werden, daß wir die besten Erfolge oft dann sahen, wenn wir am mildesten arbeiteten. Während wir andererseits oft Versager hatten, weil die Patienten nicht folgten und ihr Heil durch ein Zuviel an Anwendungen erzwingen wollten. Viel hilft nicht immer viel, mäßige Anwendungen haben aber immer in der einen oder anderen Weise Nutzen gebracht. Auch sind ja die Menschen ganz verschieden veranlagt und wenn schwere Arzneivergiftungen oder sonstige Mißbräuche, so im Nikotin-, Alkohol-,

Kokain-, etc. Genuß vorausgegangen sind, muß man bei der Behandlung andere Saiten aufziehen, weil man Enttäuschungen erlebt und die sonst d. h. unter normalen Umständen sich einstellenden Erfolge ausbleiben. Auch bei Leuten, die starke elektrische Ströme über sich ergehen lassen mußten, faradische und ähnliche Behandlung hatten, bleibt der Erfolg oft aus bzw. muß die Therapie entsprechend umgestellt und etwas mehr Geduld aufgewendet werden.

Wir lagern in die ausgepumpten Organe neue Kräfte ein, bringen, wie ich früher schon sagte, neue Hormontätigkeit — was bei den verschiedensten Versuchen und Ergebnissen in verblüffender Weise festgestellt werden kann. Viele Fälle dieser Art haben wir z. B. bei Augenschwäche erwiesen! Alte Leute mit allen möglichen Gebrechen und so auch geschwächter Sehkraft verwundern sich über die Zunahme der letzteren, die sich bei milder Behandlung der (geschlossenen) Augen und ihrer Umgebung einstellt. Ein alter Mann, Arteriosklerotiker und dementsprechend von uns behandelt, meldet nach einigen Wochen der Behandlung der Schläfen und umliegenden Partien, daß er jetzt besser sehen könne: er vermöge jetzt die Theaterzettel an den Litfaßsäulen zu lesen, was er früher nicht gekonnt hätte. Also haben diese feinen Schwingungen Leben auch ins absterbende Sehorgan getragen, dieses aufgerüttelt, von Ermüdungsstoffen und anderen Ablagerungen befreit. Viele solcher Fälle der Augenverjüngung kann ich vortragen — oder ist dies keine Verjüngung? Ich selbst, im 64. Jahre stehend, sehe heute dank mildester Hochfrequenzbehandlung besser als vor Jahren, ich brauche keine Augengläser und arbeite doch viel mit den Augen.

Aehnliches sehen wir beim Gehör — auch hier vollziehen sich Wunder, auch bei Verkalkungserscheinungen, die sich ganz allmählich lösen lassen; die Hauptsache ist, daß das Trommelfell noch nicht beschädigt ist. Wirft man nun die feinen Hochfrequenzströme auf die das Ohr umgebenden Teile und milde auf die Ohrmuschel oder ganz milde in das Ohr hinein — wobei wenige Minuten nur bei jeder Behandlung aufzuwenden sind, kommt man oft zu sehr erfreulichen Ergebnissen. Jedenfalls beleben und bessern diese milden Ströme das Gehör, sie bringen das Trommelfell, sobald es träge und schlaff geworden, wieder zu besserem

Wirken, was neulich auch ein amerikanischer Arzt und Spezialist bestätigte.

Auch Magenverjüngung läßt sich vollziehen; Leute von vorgerückten Jahren, die vor allem über darniederliegende Magentätigkeit klagten, brachten die Verrichtungen dieses Organes mittelst der Hochfrequenzströme wieder auf die Höhe. Zwei sehr schöne Fälle sollen diese unsere Behauptung unterstützen. Der erste betrifft einen alten Arzt von 74 Jahren, der vier Jahre an chronischer Dyspepsie und Ulcus duodeni (Zwölffingerdarmgeschwür) litt und von den Münchener Spezialisten zwar mit Sorgfalt aber ohne Erfolg behandelt wurde. Schließlich erstand der Verdacht, daß sich das sehr schmerzhafte und hartnäckige Leiden zu einem Karzinom entwickeln könne, was man dem P. auch andeutete. Nun begann er die Hochfrequenzkur, die ihn in einigen Monaten gesund machte. P. hat sich uns vorgestellt und alles erzählt, uns auch darauf aufmerksam gemacht, daß bei derlei Leiden die allermildeste Behandlung gerade die beste sei. „Warnen Sie Alle, Herr Paul, bei Magenleiden mit Geschwürverdacht die größte Vorsicht obwalten zu lassen" sagte er und er hatte Recht; denn es ist doch klar, daß die direkt und längere Zeit auf die leidende Stelle gelenkten Ströme ein etwa vorhandenes Geschwür noch schneller zum Durchbruch bringen können, weshalb ich auch nur mit den schwächsten Strömen arbeite und vorwiegend in der Umgebung des erkrankten Organes, dieses selbst möglichst in Ruhe lassend. Macht man es aber so, dann kann man vielen helfen, die nicht mehr auf Hilfe rechnen, und manchen Magen wieder wahrhaft verjüngen, manche Operation verhüten, manches Menschenleben retten. Worüber der nachfolgende zweite Fall, den uns ein ärztlicher Praktiker, Herr Dr. med. Josef S. vor kurzem berichtete, das nötige Licht anzündet.

Der Bericht lautet: 40 jähriges Fräulein, Lehrerin, Neurasthenikerin, seit 1921 schwer magenleidend in meiner Behandlung. P. wurde 1922 mit ulcus ventriculi (Magengeschwür) von mir an ein Gr. Sanatorium zwecks Operation überwiesen. Operation gut gelungen. Schmerzen nachher etwas mäßiger. Mit der Zeit jedoch wieder Eintreten recidivierender heftiger Gastralgien (Magenschmerzen) mit schweren Brechreizen und Erbrechen. Die Beschwerden steigern sich zur Unerträglichkeit. P. erhält von mir

milde Injektionen gegen die Schmerzen, sowie eine subkutane Reiztherapie mit Novoprotin. Teilweise kleine Besserung. Ich vermute ulcus recidivus und appendikuläre Affektionen *).

Da der Beruf der Patientin ernstlich gefährdet war und die Pensionierung in Frage kam, riet ich P., sich noch einmal operieren zu lassen. Die überaus große Liebe zum Lehrfach überwand ihre Bedenken. Ich übergab sie einem bedeutenden Wiener Chirurgen, der sie ohne Narkose (auf meinen dringenden Rat, da Herzfehler vorlag) operierte. Resektion eines Teiles vom Magen und des Blinddarmes. Nach ungemein langwieriger und lebensgefährlicher Rekonvaleszenz wieder teilweise Besserung ihrer Beschwerden. Körpergewicht 35 kg. ! ! !

Ich nahm Patientin zu mir in Pension, da sie ja hier Lehrerin ist, um ihr eine bessere Kost verabfolgen zu können. Bis Anfang 1926 ein Steigen des Körpergewichtes auf 36,5 Kg. Keinen schmerzfreien Tag, zeitweilige Brechreize und Erbrechen. Ich entschloß mich nun zur Hochfrequenztherapie, zumal sich P. neuerdings mit dem Gedanken der Pensionierung trug. Vorerst Versuch täglicher Bestrahlung der Magengegend und indirekte Massage durch fünf Minuten; mäßige Ströme. Erfolg war leider ein schlechter!

Ich änderte die Therapie! Tägliche Bestrahlung der Umgebung des Magens durch drei Minuten, sehr schwacher Strom, und nachher Befunken der unteren Extremitäten durch 1,5 — 2 Minuten ebenfalls schwach; mit der Flächenelektrode. Nach vierwöchentlicher Bestrahlung keine Brechreize, kein Erbrechen! Nach zehnwöchentlicher Bestrahlung zum ersten Male schmerzfreie Tage.

Heute ißt Patientin alles, ohne wesentliche Beschwerden und hat das Gewicht von 40 Kg. erreicht, welches sehr viel besagt, da Patientin seit 1922 dieses Gewicht nicht erreichen konnte. P., die sehr grazil gebaut und von kleiner Statur ist, steht noch weiter in meiner Hochfrequenzbehandlung, da ich hoffe, ihr Nervensystem, dem ich nun die Hauptschuld ihrer Beschwerden beimesse, noch weiter zu bessern. P. ist nun wieder lebensfroh und geht freudig ihrem Berufe nach! !

Dies ist einer meiner schönsten Fälle in der Hochfrequenzbehandlung. Ich betone jedoch, daß die Behandlungsmethoden

*) Wiederkehr des Geschwüres und Erkrankung des Blinddarmes.

individuell sehr verschieden sind und eine Schablone in der Behandlung sich nicht aufstellen läßt. Was wir gerne unterschreiben.

Wir haben mit allgemeiner und örtlicher, im Bereich der Geschlechtsteile und ihnen nahestehender Gebiete vorgenommener Behandlung gute Erfolge erzielt, wie man sie besser und ungefährlicher mit keinem anderen Verfahren erzielen kann.

Die Wirkung der Steinachschen Samenstrangunterbindung wird als durch den massenhaften Zerfall von Samenepithelien bedingt angesehen — durch langsames Absterben von Geweben mit Ersatz durch anderseitiges Gewebe. Diesen Zerfall haben wir nicht bei der Hochfrequenzbestrahlung — hier vollzieht sich ein durchaus biologischer Vorgang der Um- und Neubildung, der Läuterung und Reinigung, der innersten Zellenbelebung, wovon sich jeder Praktiker bei einigen Versuchen leicht überzeugen kann. Steindl u. a. Forscher haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß bei Impotenz „die Aussicht auf Erfolg" mehr in der Behandlungsmöglichkeit des Röntgenologen denn in derjenigen des Chirurgen zu suchen sei. Warum denn nun gerade die Röntgenkur mit allen ihren Gefahren, wenn man die einfache und ungefährliche Methode der Hochfrequenzströme zur Verfügung hat, mit der, nebenbei bemerkt, schon manche Scharte ausgewetzt wurde, die die Röntgenbehandlung schlug? Hat man nicht auch dem Röntgenkarzinom mittels der feinen Hochfrequenzströme beikommen können? Von der Röntgenbehandlung ist für einen Impotenten nicht viel zu erhoffen, biologisch läßt sich das wohl auch begründen, wenn man in Einzelheiten eintreten will, jedoch von den belebenden, das innerste Getriebe durch ihre ausscheidenden und aufbauenden Ströme in neuen Schwung bringenden Hochfrequenzkräften alles! Die Steinachsche Samenstrangunterbindung mag vorübergehende Besserung infolge der Aufsaugung der zerfallenden Samenepithelien nach sich ziehen, aber sie bringt u. U. auch eine dauernde Schädigung mit sich, da aus dieser Operation eine dauernde Schrumpfung im Hodenbereich und damit gestörtes Säftegetriebe hervorgehen kann. Jedoch auch im Falle einer Neubildung des Samenepithels bringt diese Operation immerhin, falls sie doppelseitig war, eine Aufhebung und falls nur auf einer Seite unterbunden wurde, eine Gefahr für das Zeugungsvermögen mit sich. Was nun die von Steinach bei seinem Tierversuch festgestellte Prostatahypertrophie anbelangt, so ist diese

ja nicht unbedingt der pathologischen Vergrößerung der Prostata beim Menschengreise gleichzustellen. Romeis meint, daß diese Vorsteherdrüsenvergrößerung nach Unterbindung der Samenstränge überhaupt nur eine Täuschung sei und demnach dürfte man in gewissen Fällen, bei denen sich die Radikaloperation aus irgendwelcher Ursache als unmöglich erweise, an eine Steinach-Operation denken. Neuerdings äußert sich auch Steindl als ein Mitarbeiter der auf diesem Gebiete hervorragend tätigen Hoheneggschen Klinik im Sinne eines vorteilhaften Einflusses der besagten Gefäßabschnürung auf die Vorsteherdrüsenvergrößerung, die uns aber in vielen Fällen auch gar keine große Sorge machen würde, da wir ihr mittels der Hochfrequenzströme oft leicht und schnell beikommen können. Und zwar ganz prächtig mit der mit Neongas gefüllten, herrliche antiphlogistische Arbeit machenden Sonderelektrode für diese Zwecke unter gleichzeitiger Bestrahlung des Perineums mit der Violett-Elektrode. Berufene Fachleute weisen auch darauf hin, daß ein Eingriff wie die Steinachsche Operation nicht nur als ursächliche sondern auch als symptomatische Therapie aufzufassen ist und daß gerade bei Veränderungen am Herzen, den Gefäßen und Nieren die blutdrucksenkende Wirkung der besagten Operation von Nutzen wäre. Gewiß, aber diese blutdrucksenkende Wirkung erzielen wir doch bequem auch ohne jede Operation durch eine angemessene Hochfrequenzbehandlung, womit allein schon einer Verjüngungsarbeit oft erfreulicher Vorschub geleistet zu werden vermag. Denn es steht doch außer Zweifel, daß in der Regelung des Blutumlaufes, wie sie uns die Hochfrequenztherapie ermöglicht, ein ungeheuerer Einwirkungsfaktor in der in Frage stehenden Angelegenheit dem Praktiker in die Hand gelegt wurde. Und das erlaubt uns die Hochfrequenztherapie!

Fachleute betonen bezüglich der Einwirkung der Hochfrequenzströme auf den Körper erstens den rein mechanischen Einfluß, den die feinen Funkenentladungen hervorbringen, dann den chemischen Einfluß, zu dem vor allen Dingen auch die überaus starke Ozonentwicklung gehöre. Der reine Sauerstoff, schon am Geruch deutlich wahrnehmbar, werde direkt in den Körper hineingetragen, wo er das Blut und die Zellen zu regerer Tätigkeit ansporne. Zugleich bilde sich in den Geweben eine winzige Spur von salpetriger Säure, welche auf dieselbe einen günstigen Einfluß ausübe. Dann entstehe dabei eine Schleimhautauflockerung

und gesteigerte Absonderung. Diese erhöhte Sekretion ist natürlich für die Wiederaufrichtung des alternden Körpers von größter Tragweite. Ferner betonen die Fachärzte den Wert der von uns hier hervorgehobenen Therapie für Regelung des Blutumlaufes. So heißt es in einem Aerztebericht: „Krankhaft gesteigerter Blutdruck wird schnell durch die Bestrahlung normalisiert, das Blut der inneren Organe in die Hauptgefäße abgeleitet und gleichzeitig seine Zusammensetzung durch Neubildung roter und weißer Blutkörperchen günstig beeinflußt". Was das für die erstrebten Verjüngungsvorgänge bedeutet, kann man sich leicht ausdenken!

Doch ich will hier zu Nutz und Frommen der Praktiker wie der Laien, die sich mit dieser so lange vernachlässigt gewesenen Therapie beschäftigen wollen und die dann gleich uns erkennen werden, daß es sich eigentlich bei ihr um eine erst wirklich ausreifende, überaus vielversprechende medizinische Wissenschaft handelt — ich will also zum Vorteil aller dieser Lernbegierigen noch einige Angaben machen, die in Bezug auf Herabsetzung des Blutdruckes Beweise bringen. In seinen wertvollen Veröffentlichungen über Arteriosklerose und ihre Behandlung verweist Dr. med. O. Burwinkel, dieser namhafte Praktiker von Bad Nauheim auf die Hochfrequenzströme als wertvolle Helfer. Wir können das von Dr. Burwinkel Gesagte durch zahlreiche Urteile unserer Praktiker bestätigen und erklären, daß die Hochfrequenztherapie ein ganz bedeutender Faktor bei der Behandlung von Herzleiden und Arteriosklerose ist. Die Schwäche und Störungen des Herzens und Blutumlaufes sind aber doch die ersten Sorgenkinder des Alters. Und wir haben auch an früherer Stelle schon überzeugende Beweise für die herzverjüngende Betätigung der Hochfrequenzströme gebracht.

Und noch einigen Ausführungen zu dieser Sache sei hier Raum gegeben. Die von dem ungarischen Ingenieur Tesla entdeckten hochfrequenten und hochgespannten Ströme, die der französische Arzt Arsonval zuerst und zwar in überaus primitiver Weise in die Therapie der Arteriosklerose einführte, sind — darin stimmen alle Fachleute überein — von unverkennbarem Einfluß bei pathologischer Blutdrucksteigerung. Ist diese mäßig (140 bis 180 mm Hg. Riva Rocci) beginnende Arteriosklerose, Aorten-Aneurysma, so wird die Hypertonie (krankhafte Blutdrucksteige-

rung) häufig gebessert und selbst bis zur Norm gebracht. Dr. Burwinkel berichtet viele interessante Fälle und verweist u. a. auch auf Purch, der diese Ströme ebenfalls lobt und sie bei hohem Blutdruck mit gutem Erfolge verwendete. Dieser sei schon 10—15 Minuten danach herabgegangen und hielt die Wirkung auch nach seinen Beobachtungen länger an, manchmal sei sie sogar eine dauernde gewesen. Enorme Drucksteigerung infolge von Schrumpfniere, vorgeschrittene Arteriosklerose, typische Aorteninsuffizienz reagierte nach ihm entweder gar nicht oder nur vorübergehend. Unsere Fachleute, darunter auch ausländische Kliniker, haben jedoch auch in derlei Fällen neuerdings ab und zu Nutzen von größerem Belang gesehen und dürfen wir dabei die Entlastung des Herzens und der großen Gefäße durch die Belebung des peripherischen Blutstroms als Erklärung nehmen. Worüber wir ja noch im Anhang, der die Behandlungsvorschriften auf dem Gebiete der Verjüngung bringt, zu sprechen haben werden.

Es gibt Entartungsvorgänge, bei denen andere endokrine Drüsen die Schuldigen sind und nicht die Keimdrüsen, sodaß also die Anreizung des Hodengetriebes gar keinen Zweck hat. Oder richtiger gesagt, ihren Hauptzweck verfehlt. Denn schließlich ist beim Zusammenspiel der endokrinen Drüsen auch ein indirektes Mitwirken der Hoden in Erwägung zu ziehen. Wobei immer vorauszusetzen ist, daß die Hoden noch einigermaßen betriebsfähig sind. Warum aber auch bei Fällen von vorzeitigem Altern mit etwaigen eunuchoiden u. a. Symptomen nur an die Hilfe durch Steinachoperation denken, wenn uns die Hochfrequenzkur doch als die behaglichere und sichere, weil biologisch durchaus gut begründete, näher liegt?

Ist ein noch gut erhaltener Samenbereitungsapparat vorhanden, so hat die Unterbindung der Samenstränge ohnehin keinen Zweck; ist die Hodenschrumpfung aber zu weit vorgeschritten, ebenfalls nicht. Aber in letzterem Falle kann durch milde, jedoch andauernde Hochfrequenzbehandlung noch mancherlei erzielt werden, das man sich nicht erhoffte. Ich meine, daß ich in den früheren Ausführungen genugsam Verblüffendes über die Wunderwirkungen der Hochfrequenzströme sagte, um nun mancher angenehmen Hoffnung Tür und Tor zu öffnen.

Und bei Psychopathen aller Schattierungen, die um ihrer allgemein-neurasthenischen oder sexual-neurasthenischen Leiden und Plagen halber eine solche Steinachoperation ersehnen, darf man doch wahrlich nichts davon erhoffen, muß im Gegenteil dringlich abraten und sie auf die durchaus positive Hilfe der feinen, mit Sicherheit allgemach die Zellen wieder auffrischenden und erneuernden Hochfrequenzkräfte verweisen.

Sicher ist, daß, was auch Dr. Schinz u. a. betonen, die Erfolge der Samenleiterunterbindung — eigentlich muß es ja so heißen, denn der Samenstrang besteht aus dem Samenleiter, Ductus deferens, der Arteria deferentialis, den vasa spermatica interna und dem Nervus spermaticus internus — zweifelhaft sind.

Wenn man also den Samenstrang durchtrennt oder unterbindet, so hat das ein Absterben der Hoden zur Folge. Es hat somit nur eine Operation des Samenleiters stattzufinden, nicht eine solche des ganzen Samenstranges.

Auch Schinz sagt, daß die Wirkungen der Steinachoperation auf der Aufsaugung der zerfallenden Samenepithelien beruhen und daß der besagte Eingriff keine Tätigmachung der eigentlichen Organfunktion bedingt, weshalb man der Erwartung Raum geben könne, daß sich mit einer Organo- oder eventuell auch nur Proteinkörpertherapie vielleicht nicht viel weniger erreichen lasse. Auch dieser Fachmann kennt die Auswirkungen der Hochfrequenzströme im sexualbiologischen Gebiet nicht. Was nun den Hinweis auf die Organotherapie etc. angeht, so wollen wir ihn gelten lassen und bei dieser Gelegenheit darauf verweisen, daß viele Geschlechtsschwächlinge oder Reizlüsterne bereits den Wert des Hodenessens fürs geschlechtliche Getriebe erkannten. So erinnere ich mich eines alten Bauern, der als Lüstling und Mädchenjäger in seiner steierischen Heimat bekannt und gefürchtet war und der sich mit wahrer Leidenschaft von allen ihm erreichbaren Tierhoden ernährte.

Die normale Altersimpotenz ist kein Anlaß, solchen Operationen wie der Steinachschen das Wort zu reden — Dr. Schinz hat recht, die Schaffung „erotischer Greise“ abzulehnen. Aber was dann, wenn wir den ganzen Menschen mit neuem Leben erfüllen, ihm neue Arbeitskraft geben und nicht nur neuen Lüstetrieb? Wenn wir das ganze Zellenleben mit einer gründlichen

Reinigungs- und Aufbauarbeit angehen? Dann stellt sich die Sache doch etwas anders dar und verdient Würdigung der Forscher aus allen Gesichtspunkten heraus.

Wir müssen allen, die an dieser Frage Anteil nehmen, den Stand der biologischen Erkenntnis auf diesem Felde kundtun, ihnen zeigen, was wir bereits erzielten und was man noch erhoffen darf. Das Problem wissenschaftlich abzuklären, ist unsere Aufgabe und ich meine, daß wir dabei nicht allzuviel an die Mitwirkung suggestiver Momente zu denken brauchen.

Steinachs Anregungen auf dem Felde der Sexualbiologie und der allgemeinen Physiologie sind der Wissenschaft zweifelsohne willkommen und deshalb mit Dankbarkeit zu begrüßen, jedoch den Hochfrequenzforschern obliegt es, ihr eigenes, viel aussichtsreicheres Gebiet weiter zu bebauen.

Eine Funktionssteigerung der „Pubertätsdrüse“ wird durch die Steinachoperation nicht gewährleistet, wohl aber bietet die richtig betriebene Hochfrequenztherapie die Möglichkeit hierzu. Ebenso sichern wir uns auf diesem Wege — dem der Hochfrequenzströme — eine Neubelebung der Samendrüse, deren Regeneration bei solcher Bestrahlung oft überrascht.

Das Wie werden wir im Schlußkapitel, das den Behandlungsvorschriften gewidmet ist, zu besprechen haben. Zuvor wollen wir aber der Frage der Frauenverjüngung nähertreten, die naturgemäß bei den Verfahren von Steinach und Voronow nicht in Betracht gezogen wurde, von uns aber besondere Behandlung erfuhr, da uns der Zufall einige schöne Erfolge zuteil werden ließ, die uns dann zur Weiterforschung anregten.

Das Verjüngungsproblem und das weibliche Geschlecht

Die Frauenärzte in ihrer großen Mehrzahl haben auf dem Gebiete der Frauenverjüngung noch keine großen Erfahrungen gesammelt, woran vielerlei Umstände schuld sind. Nicht zuletzt auch derjenige, daß unsere Aerzteschaft in puncto Hochfrequenzforschung durch Jahrzehnte schlief bezw. sich in einer Weise gleichgültig verhielt, die unserer Wissenschaft durchaus nicht zum Ansehen gereichte und der Menschheit insoferne von großem Nachteil war, als ihr wertvolle Hilfsmittel zur Bekämpfung von Krankheit, Schwäche und Alterserscheinungen dergestalt durch so lange Zeit vorenthalten wurden. Worauf neuerdings manche unserer großen Kliniker in den Aerzteblättern hier und da hinzuweisen sich erlaubten.

Was wir Verjüngung des Weibes heißen dürfen, ist in der Hauptsache die Aufrechterhaltung, Belebung oder Wiederinbetriebsetzung der für dasselbe wichtigsten Organe: der sogenannten „Drüsen mit innerer Sekretion", das heißt Drüsen, deren Absonderungen nicht nach außen fließen, sondern ihren Weg nach innen nehmen, sich in das Blut oder den Lymphstrom ergießen — der Eierstöcke, welche meist gegen die Mitte der vierziger Jahre ihren Betrieb einstellen. Hier hat der Arzt einzusetzen, wenn er verjüngen will und er betritt dabei die üblichen Wege, welche er bei der Behandlung jüngerer weiblicher Wesen, deren Eierstocksgetriebe mangelhaft und ungenügend ist, zu beschreiten pflegt. Und dabei ist die Nutzbarmachung von Hochfrequenzströmen nicht im Spiel, denn er kennt sie nicht, weil sie ihm auf der Hochschule seinerzeit nicht gelehrt wurden und im späteren Leben Dinge an ihn herantreten oder auch herangedrängt werden, die

man als wichtiger, wertvoller, wissenschaftlicher erklärt, was sich hinterher als grober Irrtum nur zu oft erweist.

Er wandelt vielleicht den Pfad der Organotherapie und führt der Patientin mittelst Einspritzung unter die Haut oder durch Einnehmen Arzneien zu, welche den tierischen Eierstöcken gewisse Kraftstoffe entnehmen. Man behauptet, gerade in allerletzter Zeit auf diesem Felde bedeutsame Erkenntnisse gesammelt zu haben, die derart gut wären, daß man durchaus vertrauensvoll in die Zukunft schauen dürfe — denn es sei gelungen, den bei Menschen und Tieren in gleicher Wirksamkeit sich betätigenden Stoff aus tierischen Eierstöcken in unveränderter und beständiger Form herstellen zu können, was bislang nicht möglich gewesen wäre.

Wir freuen uns, wenn es so ist, weil die Menschheit davon erheblichen Nutzen haben kann.

Oder der Frauenarzt geht einen anderen Weg, den der operativen Einführung von Eierstocksbestandteilen, die einer gesunden Frau ebenfalls durch eine Operation entnommen sind. Auch hier sind mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, denn nicht immer sind die Möglichkeiten für solche operativen Uebertragungen gegeben und dann muß erwogen werden, daß diese Eierstockteile nicht immer einheilen und falls dies aber geschah, nach höchstens zwei Jahren wieder absterben, sodaß man die Operation dann des öfteren wiederholen müßte, was sicherlich auch für die Patientin kein Vergnügen ist!

Und nun kommt der dritte Rettungsanker, nach dem der Berater der verjüngungheischenden Frau greift: die sogenannte Reizbestrahlung, die Röntgenkur.

Einer der bedeutendsten Frauenärzte mit besonderer Erfahrung auf diesem Gebiete ist zweifelsohne Professor Dr. Stickel, der dirigierende Arzt der geburtshilflich-gynaekologischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses Berlin und er sagt darüber das Folgende: „Man strahlt die Eierstöcke der Frau mit geringen Gaben von Röntgenstrahlen (die sogenannte Reizbestrahlung). Abgesehen von technischen Schwierigkeiten der Dosierung, die wohl überwindbar sind, reagieren verschiedene Frauen offenbar auf die gleiche Gabe verschieden. Es kann daher vorkommen, daß man durch eine für die betreffende Frau zu große Gabe das

Gegenteil von dem erreicht, was beabsichtigt ist, das heißt, daß die Eierstockstätigkeit schwer geschädigt wird, anstatt sie anzuregen.

Alles in allem ergibt sich, daß gewiß Erfolge auf diesem Gebiete bei der Frau schon erzielt worden sind, daß aber wenigstens zurzeit vor übertriebenen Hoffnungen unbedingt gewarnt werden muß. Für den Arzt bedeutet es einen schweren Entschluß, einer Frau zu einer solchen „Verjüngungskur" zu raten. Dieser Rat sollte nur dann gegeben werden, wenn das günstigenfalls erreichbare Ergebnis in dem rechten Verhältnis steht zu Nachteilen, die die Ratsuchende aus vorzeitigen Alterserscheinungen hat und zu den Gefahren, die den geschilderten Behandlungsmethoden heute noch unbedingt anhaften."

Soweit dieser angesehene Frauenarzt, der sich sicherlich freuen würde, wenn er sähe, was wir ohne jede Gefahr für die Patientinnen mit den mildesten Hochfrequenzströmen zu leisten vermochten.

Wohlvermerkt, ohne eigentliche Absicht zu leisten vermochten! Denn der Zufall spielte seine oft überraschende Rolle und indem er uns zeigte, wie sich bereits eine Allgemeinkur, bei der andere Zustände zu bekämpfen waren, verjüngend auswirkte, ließ er uns den Weg zu großen Hoffnungen offen, wenn man die Kur direkt auf ihr Ziel: die Wiederaufrichtung der absterbenden Geschlechtsorgane lenkt!

Und nun wollen wir unsere Beobachtungen vortragen!

Eines Tages kam eine Dame zu mir, die in den Wechseljahren stand und von den charakteristischen Beschwerden dieser Zeit geplagt wurde. Insbesondere von Herz- und Nervenbeschwerden; letztere ließen auch die Unterleibsorgane ab und zu nicht unerheblich mitleiden. Die im Uebrigen zähe, sehnige Frau fühlte sehr bald Besserung, obzwar wir nur sehr behutsam arbeiteten, das heißt mit ganz milden Strömen von kurzer Zeitdauer vorgingen. Was ihr selbst sehr erwünscht war, da sie sich als ängstlich und überaus empfindlich wenigstens zu Anfang erwies. Nach einigen Tagen trat schon sichtbare Besserung ein, Nerven und Herz gewannen merklich an Kraft und ihr mit einer Unzahl von Talgdrüsen — diesen in solchen Zuständen der Frau gerne erscheinenden Uebeln — behaftetes Gesicht wurde davon immer freier. Dabei

hatten wir nicht etwa mit einer Verstärker- oder Aetzelelektrode gearbeitet, sondern mit der gewöhnlichen einfachen (violetten) Flächenelektrode. Nebenher ließ ich die Patientin sich täglich einige Minuten mit mittleren Strom selbst laden. In einigen Wochen war sie völlig ausgewechselt, frisch und munter, pries die Hochfrequenz ohne Unterlaß und vertraute meiner Frau an, daß sie — die im Uebrigen, obzwar mit einem rüstigen und gesunden Manne verheiratet, eine kalte Natur war, die sich aus den Männern wirklich wenig machte, auch nie geboren hatte — daß sie jetzt zuweilen erotische Anwandlungen beim Anblicke von Männern habe. Eine andere Dame erzählte mir, daß sie bei der Hochfrequenzbehandlung, wie ich ihr dieselbe vorgeschrieben, ihre Periode wieder bekommen habe, und sich sehr frisch in ihrem Unterleibsgetriebe fühle. Besonders interessant aber erweist sich der Fall einer stattlichen, ebenfalls verheirateten und durchaus unverbrauchten Dame in den vierziger Jahren, die zwar einige Beschwerden des Klimakteriums verspürte, aber nicht deshalb meinen Rat begehrte, sondern wegen einer lästigen Bronchitis, bei der ihr meine Frau, mit der sie befreundet war, aus ihrer reichen Erfahrung zur Seite stand. Sie wurde von meiner Frau direkt und indirekt behandelt und zwar, da es sich um eine starke Frau handelt, mit mildem und mittlerem Strom, was ihr sehr gut bekam. Auch ließ ich zuweilen den Strom langsam ansteigen und ebenso langsam auch wieder abklingen, was in manchen Fällen besonders gut wirkt. Jedoch eines Tages — und zwar nicht sehr lange nach Beginn der Kur — beschwerte sie sich über eine für sie sehr unangenehme Nebenerscheinung derselben: sie bekomme jetzt erotische Gefühle, die sie längst abgetan zu haben glaube und von denen sie als Matrone und sittenstrenge Christin durchaus nichts mehr wissen wolle. Nun war es für uns ja ein leichtes, durch ableitende Behandlung dem Belzebub den Garaus zu machen, aber das, was sie beanstandete und als lästig beklagte, ist Anderen wiederum hocherwünscht und die Tatsache dieser Erscheinung ist an sich ein Beweis genug für die verjüngende Wirkung der Hochfrequenzströme, die auch in diesem Falle unangerufen kam und Begleiterscheinung einer auf ganz andere Teile gerichteten Behandlung war, sodaß man naturgemäß sich andere, bessere Erfolge erwarten darf, wenn man

direkt auf das Ziel der Verjüngung lossteuert und seine Kurmaßregeln dementsprechend einstellt.

In seinen Arbeiten über Organ- und Strahlentherapie in ihrem Einfluß auf die genitalen Hypofunktionen und Hypoplasien des Weibes berichtet Dr. med. A. Landeker, der bekannte Berliner Frauenarzt und Spezialist für Lichttherapie über seine beim Gebrauch der inneren und äußeren Bestrahlung mit künstlichem Licht erhaltenen Erfolge bei den erwähnten Zuständen zurückgebliebener Verrichtungen und Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane. Dr. Landeker, mit dem wir vor Jahren schon wegen seiner Forschungen Fühlung nahmen, bediente sich dabei der von ihm erfundenen „Ultrasonne", welche ähnlich der bekannten „Höhensonne" als künstliche Lichtquelle sich betätigt und zwar frei von Verbrennungsgefahr sein soll. Die Erfolge Landekers sind zweifelsohne gute, jedoch kommen wir mit der Hochfrequenzbestrahlung ebensoweit und vielleicht noch weiter, da wir mit den hin und her sich im ganzen Körper betätigenden, zu Millionen überall hinschwingenden Strömen ein weit größeres Arbeitsgebiet umschließen. Wir können nun aus den Ergebnissen der Landekerschen Therapie auf alle die Möglichkeiten schließen, die uns unsere Therapie bietet, in der sich Licht, Farben und die feinsten Kräfte der Elektrizität vereinigen.

Auch Landeker geht mit uns in der Auffassung zusammen, daß die Zeit einer biologischen Beobachtungsweise und die Wendung zur erhaltenden Therapie endgültig begonnen hat und — Gott sei's gedankt! — nicht mehr das Messer triumphiert. Die wachsende Erkenntnis dafür, daß viele gynaekologische Krankheitsbilder, viele sonst unsere Frauenwelt beunruhigende Erscheinungen als Folgeerscheinungen konstitutioneller und innersekretorischer Vorgänge angesehen werden müssen und daher auch durch eine biologische, nicht operative Beeinflussung dieser inneren Vorgänge anzufassen sind, hat eben der neuen und für alle so wohltätigen Therapie den Boden geschaffen.

Dr. Landeker erklärt, daß die verheißungsvollen Perspektiven der Strahlentherapie dem weitschauenden Arzte ein großes Feld glücklicher Betätigung in der Heilung der Krankheiten und Anomalien des Frauenkörpers böten. Und er deutet dabei ebenfalls auf Verjüngungsvorgänge, was auch — wie wir ja an der

geeigneten Stelle betonten — Prof. Steinach eingesehen hat. Landecker stützt sich auf seine Versuche, eine vaginale Ultraviolettbestrahlung der Behandlung der fraglichen Erkrankungen und Störungen dienstbar zu machen und des Weiteren auf die neueren Forschungen im organotherapeutischen Bereich, welche eine wirksame Beeinflußung der angeborenen und erworbenen Funktionsstörungen des Frauenkörpers ermöglichen sollen. Er hat dabei zweifelsohne erfreuliche Ergebnisse aufzuweisen, würde viele derselben aber mit Sicherheit ohne die von ihm oft aufgewendete Mühe und Geduld mit Hochfrequenzbehandlung erzielt haben. Und manchmal noch mehr, wenn er z. B. die Quarzelektroden oder die mit Neongas gefüllten in Gebrauch nimmt, die im kleinen Handapparat, den der Arzt bequem von Krankenbett zum Krankenbett tragen kann, zu ungeheuren Segensquellen sich entfalten.

Ein österreichischer Arzt, der schon längere Zeit auf unserem Gebiete verdienstvoller Mitarbeiter ist, schreibt u. A.: „Parametritische Schmerzen, seit einem halben Jahre bestehend und besonders quälend, weil ununterbrochen vorhanden, sind durch zweimaliges Bestrahlen mit der Scheidenelektrode verschwunden.“ Weiß man, was das heißt? Ein auf Entzündung des den Halsteil der Gebärmutter umgebenden Beckenzellgewebes beruhendes Uebel, das allen Kurversuchen trotzte, in zwei Bestrahlungen mildester Art beseitigen? Kann man sich nun vorstellen, daß es also auch möglich sein muß, die träge werdende, im Abbauzustande befindliche Geschlechtsmaschinerie wieder neu zu beleben, auszuputzen und mit neuen Kräften zu versehen?

Lassen wir einen anderen Arzt sprechen, der als Frauenarzt und Chirurg besondere Erfahrung hat und ebenfalls schon längere Zeit mit uns mittut. Dieser, Dr. L. H., sagt, „daß er auf gynäkologischem Gebiet, besonders bei Reizzuständen und katarrhalischen Affektionen, Regelstörungen und zurückgebliebenen Wachstum der Organe, mangelnder Funktion derselben, Neurosen u. s. f. verblüffende Kuren erlebt habe.“

Die überraschend gute Wirkung der Hochfrequenzströme auf weibliche Unterleibs- und damit zusammenhängende Nervenstörungen versteht man durch die Beeinflußung der inneren Drüsenvorgänge, auf deren Verhältnis zum weiblichen Geschlechts- und allgemeinen Unterleibsgetriebe wir noch später zurückkommen

werden, und besonders auch durch den rhytmischen Druck, den die Ströme auf die gereizten und veränderten Ganglien ausüben. Von letzteren aus gehen die krankhaften Ausstrahlungen nach allen Seiten hin, zum Herzen, zur Niere, zur Blase, zum Magen-Darmkanal u. s. f. Die Hochfrequenzströme aber bringen einen Ausgleich, lassen die nervösen Ausstrahlungen abklingen und machen dieselben allmählich und oft sogar sehr schnell verschwinden. Es ist verblüffend, wie die ganglionären Auftreibungen, die als winzige Gebilde von etwa Sandkorngröße tastbar sind, wie diese Nervenknötchen, die soviel Uebel, so die oben angedeuteten Reflexneurosen, allerlei Krampfzustände hervorbringen, selbst schwere Verdauungsstörungen, Herzbeschwerden und dergleichen mehr nach sich ziehen und schon manche davon heimgesuchte Frau zu Unrecht in das Licht einer hysterischen gerückt haben, es ist — sage ich — buchstäblich verblüffend, wie schnell sich diese Störungen lösen, die Ganglienknötchen zur Norm zurückfinden, wenn man ihnen mit einer im richtigen Rahmen gehaltenen Hochfrequenzbehandlung beikommt.

Die durchdringende, ordnende, belebende Wirkung besagter Strahlentherapie, ihre reinigende und aufbauende Kraft darf also nicht angezweifelt werden und lassen sich demnach Schlüsse auf die verjüngende Macht der letzteren ziehen, die zudem ja auch durch die von uns und unseren Aerzten in einer Anzahl von Versuchen gemachten Erfahrungen Beweise im Hintergrund haben. Wir hatten bei unseren ersten Versuchen keine Neongaselektroden und keine solche aus Quarzglas zur Hand, die wir in mancher Beziehung als Fortschritt ansprechen müssen, sodaß mit ihnen noch mehr geleistet werden kann. Wir haben oft mit den primitivsten Mitteln gearbeitet, hatten keine Laboratorien zur Verfügung und nur Feinde, Spott und Hohn um uns, Leute, die uns nicht verstanden und solche die uns nicht verstehen wollten und bei den Behörden noch Argwohn und Verleumdungen aussäten — das hat uns aber nicht gestört und die kleine Schar wackerer Aerzte und anderer Forscher, die zu uns hielt, weil sie gleich uns von dem Streben, der Menschheit und Wissenschaft zu dienen, beseelt war, hat dies nicht bereut, denn schließlich siegt die Wahrheit doch und der Triumph unserer Forschungen ist schon auf dem Wege.

Dr. Landeker behandelte durch die künstliche Lichtbestrahlung viele Zustände, die uns hier angehen, so die angeborenen Funktionsschwächen und -mängel der weiblichen Geschlechtsorgane, ihr mangelhaftes Wachstum; ferner die Unfruchtbarkeit auf der Grundlage eben dieser ungenügenden Entwicklung der fraglichen Teile, bezw. einer Funktionsuntüchtigkeit der Eierstöcke, und er erzählt uns von guten Ergebnissen. Wir haben das Gleiche von unserer Therapie zu vermelden. Er heilte nach seinen Angaben die früher angedeuteten klimakterischen Sympathieneurosen und das verfrühte Eintreten der Beschwerden der Wechseljahre als Gefolgschaft der durch Operation oder die bekannte Reizstrahlung (Roentgen) entstandenen Kastration. Und seine Erfahrungen decken sich mit den unsrigen; blos daß die Hochfrequenzkur eine Jedermannskur ist, während die teuren Bestrahlungsapparate nur den Begüterten zur Verfügung stehen! Wir bringen auch Licht in die Scheide, mit den Quarzelektroden auch in besonderem Maße Ultraviolettlicht, mit der perforierten Elektrode entwickeln wir Ozon in ihr, wirken also in hohem Maße reinigend und keimfreimachend. Mit der Neongaselektrode nehmen wir schnell die Reiz- und Entzündungszustände, bieten daher Hilfe nach allen Seiten.

Wollen wir die physiologischen Vorgänge im weiblichen Unterleib wieder auslösen, so ist die nötige Reizwirkung mittelst äußerer und innerer Bestrahlung zu erhalten, auch einige Befunkung und indirekte Behandlung ratsam, immer aber im Rahmen unserer Feinkräfte, in milder Form zumeist und ohne jede Uebertreibung. Zuweilen gebrauche ich auch die Verstärkungselektrode, diese ist aber nur äußerlich verwendbar und durch etwa drei Minuten insgesamt. Ich gebrauche dabei gerne die gelbroten Neonstrahlen. Die Doppelwirkung zwischen violetten und rotgelben Strahlen ist oft sehr zu empfehlen — ich lasse erst die Violettelektrode einige Minuten wirken, vielleicht vom Rücken aus strahlend, und von vorn direkt auf Eierstöcke und Gebärmutter die Neongaselektrode. Uebrigens findet der Praktiker bald seine eigenen Wege und erkennt, daß fast jeder Mensch anders geartet ist, man also nie nach der Schablone arbeiten kann. Bei den erwähnten Folgen der Kastration, bei Geschlechtskälte und Wechseljahrserscheinungen sowie bei mangelhaftem Wachstum der Sexual-Organe etc. läßt sich mit solcher Therapie viel erreichen.

Die für den menschlichen Körper nötige Reizwirkung ist nach Ansicht von Dr. Landeker in erster Linie durch das Zuammenspiel zweier sich ergänzender und unterstützender Strahlenarten geboten, was wir also auch festgestellt haben. Pfeifer, ein anderer namhafter Lichttherapeut ist mit dem vorgenannten einer Meinung; der anreizende Effekt der Strahlenwirkung vermöge uns nicht mehr in Erstaunen zu versetzen unter dem Eindruck der Erkenntnis, daß die Hormonenausschwemmung durch das Licht beschleunigt werde. Ja, das Licht und so auch unsere Hochfrequenzstrahlen haben belebende Fähigkeiten ganz außergewöhnlicher Art auf das Hormonengetriebe. Die Mithilfe des Farblichtes in den verschiedenen Elektroden ist dabei ein nicht hoch genug einzuschätzender Faktor.

Die Untersuchungen von Heusner und Hertel zeigen, daß die ultravioletten Strahlen einen physiologischen Anreiz des Körperstoffwechsels gewährleisten, wohingegen die roten und gelben die Gefäße im Körper rein physikalisch erweitern. In den Organzellen bestehen Molekuelgruppen mit besonderer Hinneigung zu dieser oder jener Strahlenart; die einen entfalten vor allem ihre Aufsaugungstätigkeit im Ultraviolett, die anderen hingegen im Rotgelb.

Treten nun mehrere Reaktionen gleichzeitig nebeneinander auf, so stören sie sich nicht etwa gegenseitig in ihrem Ablauf, vielmehr fügt sich nach Heusners Forschungen die Gesamtwirkung aus den Einzelwirkungen zusammen und zwar den gemeiniglich im Dunkel vor sich gehenden Vorgängen und denen, die sich im Lichte und als Aeußerungen desselben abspielen.

Die ob ungenügender Entwicklung und Funktion der Gebärmutter und Eierstöcke mit solcher Lichtkur behandelten Frauen und Mädchen kamen allmählich zu richtiger Reife, und die diesem Zustande der zurückgebliebenen Sexualtätigkeit, des sogenannten asthenischen Infantilismus nahe stehende, nicht durch organische Ursachen zu erklärende Sterilität, bei der man eine Funktionsuntüchtigkeit der Eierstöcke annehmen darf, hat die gleiche erfolgreiche Behandlung, wenn man auf das innersekretorische System den richtigen Einfluß nimmt. Worüber ich noch im Anhang, unter den eigentlichen Behandlungsvorschriften einiges Licht anzuzünden habe.

Und nun stehen wir auch schon im Verjüngungsgebiet, denn der richtige Gang der Dinge im endokrinen System, die Regelung

der Keimdrüsenfunktionen, das alles ebnet uns auch die Wege zur Rückgewinnung einer neuen, nicht nur in geschlechtlicher Beziehung zum Ausdrucke kommenden Spannkraft.

Man hatte, nachdem der operativen Therapie die Arbeits- und Machtgebiete immer enger gezogen waren, die Röntgen- und Radiumforschung mit ihren ja vielfach überraschenden und jedenfalls oft als Anfangs- und Augenblickserfolge befriedigenden Ergebnissen in den Vordergrund gerückt und der Licht- und Hochfrequenztherapie kaum ein Plätzchen gestattet; nun fordern aber auch diese sich überaus stattlich auswachsenden Zweige moderner Heilwissenschaft ihre Rechte.

Dr. Landeker ist sicherlich Pionier in diesem Kampfe gewesen und er hat mit der Phototherapie, der Lichtheilkunde allein schon Erfolge erzielt, die wir erfreuliche heißen dürfen und er hat auch die auf diesem Gebiete zu erringenden Verjüngungsergebnisse betont. Er sagt in seiner Arbeit über Organ- und Strahlentherapie in ihrem Einfluß auf die genitalen Hypofunktionen und Hypoplasien des Weibes u. a.:

„Wenn auch mein Beobachtungsmaterial von etwa 30 derartigen Patientinnen nicht allzu groß ist, so ist doch bei der gleichbleibenden prompten Wirkung der angeführten Methode der Schluß erlaubt, daß auch in der Mehrzahl aller zur Behandlung stehenden Fälle dieser Art ein ähnlicher oder gleicher Effekt erzielt werden kann, ein Erfolg, der sich ausspricht durch die Umstimmung der Gesamtpersönlichkeit, durch die Hebung der geistigen, körperlichen und seelischen Leistungs- und Widerstandsfähigkeit, durch das Wiedererwachen der natürlichen Freude am Sinnenleben und einer normal gearteten Geschlechtslust. Auch auf die Sexualität des Weibes im eigentlichen Sinne war diese Behandlungsart von einschneidendem Einfluß. Bei einigen besonders charakteristischen Fällen vollkommener weiblicher Gefühlskälte, Abneigung und Abscheu vor einer normalen Geschlechtsbetätigung konnte in einigen Fällen ein dauernder Effekt im Sinne einer normal gearteten Geschlechtslust erzielt werden."

Mit künstlichen Lichtquellen und unter gelegentlicher Beihilfe der Organtherapie wurden also die vorerwähnten Ergebnisse zu Wege gebracht und wir erzielten das Gleiche im einfachsten Hochfrequenzbetrieb, der eben auch aus den Kraftquellen der

Natur schöpft, Licht- und feinste Elektrizitäts- und Farbenkräfte in sich birgt. Und wir erhielten derartige Ergebnisse in der einfachsten Weise, ohne komplizierte Apparate und ohne den Aufwand größerer Mittel, sodaß auch der Unbemittelte sich solcher Wiederaufrichtungsmöglichkeiten bedienen kann. Was jedenfalls von nicht geringer Bedeutung für unseres Volkes Wohlergehen ist.

Prof. Zondek sagt in seinem Werke über die Krankheiten der endokrinen Drüsen, daß die Frage der Verjüngung beim Weibe hypothetischer und unsicherer als beim Manne sei. Es liegt eine gewisse Wahrheit in diesen Worten, zumal wenn man nichts anderes kennt als die Steinach-, Voronow- und ähnlichen Versuche. Greift man aber an Hand gerade der schönen Studien im vorerwähnten Werke mit Hilfe der Feinkräfte der Hochfrequenz und der ihr verbundenen Licht- und Farbenkräfte in das innerste Blutdrüsengetriebe, so sieht sich die Sache ganz anders an, wie unsere früheren Ausführungen gelehrt haben. Steinach, so sagt Zondek, deute in seiner Veröffentlichung darauf hin, daß nach einem anderen Forscher, Holzknecht, Röntgenstrahlen bei der Frau ähnlich wie die Samenstrangunterbindung beim Manne wirken sollen, indem sie die schöpferischen Eierstockelemente schädigen und eine Wucherung der interstitiellen Zellen herbeiführen. Abgesehen davon, daß die Existenz des interstitiellen Gewebes im Eierstock noch fraglicher sei als im Hoden, bleibe zu bedenken, daß bei der Frau in ihren Wechseljahren die Follikel abstürben und vom ganzen Drüsengebilde nur ein bindegewebiger Rest verbleibe. Es seien also kaum interstitielle Zellen da, die zur Wucherung zu bringen wären. Auch die Liepmann'sche Auffassung, nach der die Herausschneidung der Gebärmutter bei Unterbindung der Tuben zu einer Verjüngung führe, scheine zunächst nicht begründet. Alles in allem ließe sich wohl sagen, daß die bisher zum Zwecke der Verjüngung angegebenen Maßnahmen wenig geeignet seien, eine wirkliche Wiedergeburt des alternden Menschen herbeizuführen. Rein gefühlsmäßig müsse man annehmen, daß derartiges auch nicht im Organisationsplane der Natur liege. Hier stimmen wir nur bedingungsweise zu: gewiß liegt es nicht im Schöpfungsplane, alte verbrauchte, zum Absterben reife Menschenkinder zu einer mehr oder minder überflüssigen Daseinsführung wieder auf die Beine zu bringen, wohl aber gibt

uns die Natur die Mittel in die Hand, um dem frühzeitigen Absterben Halt zu gebieten und nützlichen Menschen die Möglichkeit, sich in dem gebotenen biologischen Rahmen ausleben zu können. Biologen von Ruf gestehen zu, daß die Menschen von heute infolge vieler Irrtümer in der Lebensführung viel zu jung stürben — ihr Dasein könne auf 100 und mehr Jahre eingestellt werden, sobald sie sich an die Gesetze der Schöpfung halten bezw. sich die Kräfte der letzteren in richtiger Weise untertan machen. Und was ist es denn anderes als aus den verborgenen Wunderquellen der Natur schöpfen, wenn wir den ihrer bedürftigen Menschen Licht-, Farben- und Hochfrequenzströme nach Bedarf zuführen, mit denen wir, was wir erwiesen, den alternden Zellen ihre Ablagerungen nehmen und neue Triebkräfte, neue Energien zuführen, die dem allzufrühen Ablauf der Lebensvorgänge Halt gebieten? Wir haben gezeigt, daß dies möglich ist und daß es ein natürliches Geschehen ist, dem wir unsere und anderer Forscher hilfreiche Hand leihen. Und auf dieser Bahn werden wir pflichtgemäß ausschreiten und zweifelsohne von Erfolg zu Erfolg gelangen.

Zondek hat es nicht gesehen, wie wir sterbende Eierstöcke zu beleben vermochten und dabei die merkwürdigsten Feststellungen gerade an der Hand seiner eigenen Forschung machten. Ein mir befreundeter namhafter Kunstmaler und Lichtforscher teilte mir eines Tages mit Bestürzung mit, daß seine in den Wechseljahren stehende Gattin plötzlich einen rasch anwachsenden Kropf bekommen habe. Offenbar hatten die schrumpfenden Eierstöcke das verschuldet, das Zusammenspiel der sogen. endrokinen oder Blutdrüsen war erheblich und etwas zu schnell gestört worden und rieten wir ihm zu milder Bestrahlung der Eierstöcke nach unserem bewährten Verfahren. Und siehe da, der Kropf schmolz zusammen wie Butter vor der Sonne. Man sieht also, daß geheimnisvolle Zusammenhänge zwischen oben und unten bestehen und daß man den schrumpfenden Eierstöcken sehr wohl wieder neues Leben einführen kann. Was ich bei manchen Frauen noch erlebte, die wegen ihres frühzeitigen leiblich-seelischen Niederganges überaus verzagt waren und nun wieder aufblühten. Hingegen wurden wir fast stets enttäuscht, wenn wir Fälle zu Gesicht bekamen, bei denen die Eierstöcke operativ entfernt waren; selten, sehr selten

erwies sich ein ernstlicher Vorteil dabei. Die Natur wehrt sich gegen Verstümmlungen und läßt es durch oft verhängnisvolle Folgeerscheinungen in den verschiedensten Teilen der Leibeswerkstätte erkennen, wenn man sie durch Messer- und ähnliche Eingriffe vergewaltigt.

Es ist vielen Leuten nicht bekannt, daß in den für unsere Zwecke verwendeten Hochfrequenzströmen auch unsichtbare und so vor allem die ultravioletten Strahlen enthalten sind. Der Praktiker erkennt es ja an seinen Erfolgen und kann nun damit in der erfreulichsten und durch unsere ärztlichen Versuche und Erfahrungen bestätigten Weise arbeiten.

Während den Strahlen der altbekannten, viel und auch mit anerkennenswerten Erfolgen gebrauchten künstlichen Höhensonne der Nachteil anhaftet, nur einige Milimeter in die Haut einzudringen, sodaß es bei der gewöhnlichen Einrichtung nicht möglich ist, damit tiefliegende Teile wie in diesem Falle die Gebärmutter und das gesammte Darmgebiet und all die für unsere Verjüngungsarbeit dringlich zu beeinflußenden inneren Drüsen zu erreichen, ist die Wirkung der Hochfrequenzströme eine den ganzen Körper durchflutende, also überallhin ihren Nutzen tragende. Zudem sind die Strahlen der Quecksilberquarzlampe so stark, daß bei zu großer Annäherung oder zu lange währender Bestrahlung leicht Verbrennungserscheinungen auftreten, die denen ähnlich sind, die uns auch die natürliche Höhensonne zufügt und die im Gletscherbrand der Bergsteiger wohlbekannt sind.

Wir haben dafür oft Beweise erhalten und nicht selten auch die Möglichkeit gehabt, derlei Schäden durch die milden und doch tief wirkenden Hochfrequenzstrahlen zu beseitigen. Die früher erwähnte Erfindung Dr. Landekers, die Ultrasonne ist ja nun wohl derart eingerichtet, daß sie durch ihre feinen, in die Körperhöhlen leitenden Ansatzstücke auch eine gewisse Tiefenstrahlung ermöglicht, so vor allem bei der Behandlung der Gebärmutter und ihrer Nachbarorgane bis zu einem gewissen Grade nutzbar in Aktion treten kann, auch rühmt ihr Erfinder ihr nach, daß sie vor jeder Verbrennungsgefahr schütze, aber auch ihr Wirkungsfeld ist beschränkt, jedenfalls begrenzter als dasjenige einer fachmännisch betriebenen Hochfrequenztherapie. Deshalb ist die Behauptung eines unserer Fachleute gar nicht so unrecht, welcher den guten

Hochfrequenzapparat die künstliche Höhensonne für Jedermann heißt, eine Lichtquelle idealster Art, aus dem auch und vor allem unser Frauengeschlecht neue Kraft schöpfen soll. Es muß bei der Kur Bedacht auf milde Behandlung und gute Beschaffenheit der Elektroden gelegt werden; haben diese ihren blauen, violetten oder im Falle, daß die mit Neongas gefüllten Sonderelektroden in Gebrauch genommen wurden, welche durch rotgelbes Licht ausgezeichnet sind, den rotgelben Schein eingebüßt, gehen sie ins Grünliche z. B., so sind sie in der Umwandlung zu Hartstrahlen, die wir aber auszuschalten haben und die der Frau bei den bislang gebräuchlich gewesenen Kuren schon genug Schaden zugefügt haben. Solche Elektroden lege man dann zur Seite und lasse sie wieder auspumpen und neu herrichten. Vielfach wird auch wegen einer galvanischen Behandlung angefragt und ihrer milden Strahlen mit Lob gedacht — gewiß sind die galvanischen Ströme zur Schmerzlinderung und Nervenberuhigung ganz gut und wurden vor dem Bekanntwerden der Hocfrequenzströme viel gebraucht, aber heute nimmt der Hochfrequenzler keinen Apparat für Galvanotherapie mehr in die Hand, da er in seiner Sache etwas Besseres hat. Mir selbst wurde oft von Leuten geschrieben, daß sie nun, da sie die Hochfrequenz betrieben, ihren alten Kasten für Galvanotherapie nicht mehr bräuchten und ihn gerne abstoßen möchten; es täte ihnen das viele Geld leid, daß sie seinerzeit dafür hätten ausgeben müßen.

Ich sage das nur deshalb, um vielen Hilfesuchenden gerade in unserer Sache Enttäuschungen zu ersparen und um denen zu antworten, die vor einiger Zeit, ohne jede Kenntnis von der Sache zu haben, in leichtfertigster Weise die Hochfrequenz schmähten, um der alten Gavanotherapie, die das Ihrige geleistet hat und nun dem Besseren weichen soll, auf Kosten eben dieses Besseren wieder Boden zurückzugewinnen. Es wurde planmäßig und in Vorträgen von dafür bezahlten Leuten gehetzt und die Hochfrequenz als abgetane und wertlose Sache behandelt, zum Teil auch von Medizinern, die noch nie mit unserer Therapie eine innigere wissenschaftliche Berührung hatten und denen gesagt sein soll, was namhafte Aerzte und Kliniker zugestehen: die Hochfrequenztherapie ist eine erst erwachende medizinische Wissenschaft, die der Menschheit noch viel zu geben hat, nicht zuletzt auch in der Verjüngungs-

arbeit. Dr. von Borosini, der auch über Verjüngung geschrieben hat und der von uns empfohlenen Kurmethode nicht dabei gedachte, weil er sie nicht kannte, kam seinerzeit zu mir und sprach von seinem Sonnenstuhl, mit dem er auch der Verjüngung dienen wollte, aber ich konnte mich nicht dafür begeistern, weil ich damals schon erkannte, daß in unserem Verfahren ein bequemeres und wirksameres Mittel in der Auferstehung sei, und es war auch so. Daß die Lichtstrahlen auf die Blutdrüsen, an die wir uns ja bei unserer Wiederaufrichtungsmethode wenden, erheblichen und guten Einfluß ausüben, hatte lange vor Steinach und Voronow schon Lorand in Karlsbad gelehrt und ich hatte es vor etwa 40 Jahren bereits in Schriften und Aufsätzen über die Sonne als Heilmittel angedeutet. Lorands Aufmerksamkeit erregte besonders die Tatsache, daß durch Allgemeinbestrahlung eine besondere Wirkung auf die Schilddrüse und die Eierstöcke ausgeübt wird, weshalb nach seiner Meinung die Menstruation bei südlichen Völkern viel früher sich bemerkbar mache als unter nördlichen Klimaten. Auch Thedering, der sich des künstlichen Lichtes in Form der Quarzlampe bediente, stellte fest, daß dabei die Menstruation früher eintrete und auch die Brüste zu besserer Entwicklung gelangten.

Ebenso mangelt es in der Literatur nicht an Berichten über Hebung des männlichen und weiblichen Geschlechtsvermögens durch Allgemeinbestrahlungen, sei es nun solcher aus natürlichen oder künstlichen Lichtquellen. Daß die Potenz des Mannes dabei gewinnt, wies ich in meinen oben erwähnten Schriften schon vor über vierzig Jahren nach. Und ebenso verwies ich auf die Hebung der weiblichen Empfänglichkeit im sexuellen Bereich und auf die ganze Auffrischung des weiblichen Geschlechtslebens.

Die alten Völker haben das lange schon gewußt; diesbezügliche Erkenntnisse liegen um Jahrtausende zurück; die alten Veden erzählen uns davon, die Aegypter, Phönizier, Babylonier u. a. Völker wußten Vieles hierüber, vor allem aber die Inder, die in punkto Liebesleben und sein physiologisches Drumunddran Meister des Wissens waren.

Durch Bestrahlung hebt sich das Allgemeinbefinden, der Körper wird straffer, die Busen fester, das Haar beginnt wieder zu gedeihen, kurzum, der ganze Mensch lebt wieder auf. So lehren uns die Meister der künstlichen wie der natürlichen Lichttherapie.

Und das bestätigen wir mit unserer Kur in hohem Maße. Borosini und seine Helfer betonen, daß durch ihr Verfahren ein Reiz auf die Haut ausgeübt werde, der diese nicht nur zu regerer Tätigkeit (Pigmentbildung) veranlasse sondern auch zur Weitergabe der Reize nach innen, wodurch besonders wohl die lebenswichtigen, im Dienst des Blutlebens stehenden Drüsen zu größerer Tätigkeit veranlaßt würden. Durch diese lebhafte nach innen sich betätigende Arbeit der Haut käme es dann zu einer Auffrischung des ganzen Körpers, wie auch von Landeler betone. Zur Durchführung einer möglichst wirksamen und bequemen Lokalbehandlung empfahl nun Dr. von Borosini seinen Stuhl, den wir durchaus nicht brauchen, da wir mit den kleinen und handlichen Apparaten dem Organismus die Strahlen, die ihm die Wunderkräfte zutragen, überall hinleiten können, wo immer er sie nötig hat, und weil, wie wir schon früher gezeigt haben, in diesen Strahlen Licht- und Farbenkräfte neben den ureigentlichen Feinkräften der Elektrizität in ihrer, unserem Bedürfnissen angepaßten Umformung eingebettet sind.

Die am Borosinischen Stuhle angebrachte Spiegelvorrichtung soll bei Natursonnenbestrahlung zur Zurückwerfung der Sonnenstrahlen von unten her auf die Geschlechtsteile dienen, wodurch die Strahlenwirkung verstärkt werde. Das ist umständlich und von der Wettergunst abhängig; da ist es doch weit einfacher, eine Bestrahlung mit den Hochfrequenzschwingungen vorzunehmen, die man mit den bequemsten Vorrichtungen von irgend einer vertrauten Person ausüben läßt, aber in den meisten Fällen auch an sich selbst vornehmen kann.

Daß die Roentgenstrahlen in bestimmter Dosis das Keimgewebe schädigen, ist — so sagt Dr. Wieloch — bekannt. „Wenden wir doch tagtäglich diese Strahlen an, um durch völlige Vernichtung der Keimzellen die Ovarien außer Funktion zu setzen." Ein anderer Forscher, Dr. Kock erklärt: „Von ungemein großer Bedeutung ist die Eigenschaft des Sonnenlichtes, daß es ebenso wie die Roentgenstrahlen schnell wachsende Zellen wie die Keimzellen und die pathologischen Zellen der Granulationen, Tuberkel und Epitheliome, elektiv im Wachstum hemmt oder zum Absterben bringt." Ganz richtig — und diesen Vorzug haben auch die Hochfrequenzstrahlen, auch sie betreiben Auslese, Reinigungsarbeit im Menschenkörper und da sie gleich den Lichtstrahlen nur die

krankhaften Zellen schädigen, so werden dieselben in unübertrefflicher Weise hinausgeschafft.

Die Frau, die sich also von Alters- und anderen Rückständen in ihrem Unterleibsgetriebe und dem gesammten Körperhaushalt überhaupt befreien will und ihrer Verjüngung die Wege frei zu machen wünscht, wird sich somit von dem gefährlichen Kräftespiel der Roentgenstrahlen fernhalten und lieber den Licht- und Hochfrequenzkräften zusprechen, die ihr durchaus gefahrloses Arbeiten zu gewährleisten vermögen. Ein Forscher, der hinsichtlich der Wirkung der Hochfrequenzströme im Gegensatz zu den niederen Stömen Versuche angestellt hat, schreibt uns darüber das Folgende: „Ich habe als Erster die Wirkung der Ströme unter dem Mikroskop auf kleinste Lebewesen, Protozoen, Amoeben etc. zu erforschen mich bemüht, da ich mir sagte, daß Wirkungen infolge der Zartheit dieser Gebilde und deren schnell vor sich gehenden Lebensprozesses am besten beobachtet werden könnten. Ich habe gefunden, daß schon einige Volt aus gewöhnlichen Radiobatterien genügten, um die Kleinwesen beim Gasaustausch zu betäuben bezw. zu töten; einige robustere Pantoffeltierchen etc. hielten allerdings fast 30 Volt aus. Im Gegensatz hierzu habe ich bei Hochfrequenzströmen eine derartige Wirkung nicht bemerkt; im Gegenteil glaube ich beobachtet zu haben, daß derartige Bestrahlungen eine regere Lebensäußerung, rascheres Wachstum, schnellere Teilung bezw. Knospung etc. hervorriefen. Das war natürlich eine glänzende Bestätigung Ihrer Behauptung von der äußerst anregenden Wirkung der Hochfrequenzstöme.“ Und Beweis auch, daß man mit ihnen Verjüngung in dem hier in Frage stehenden Sinne anstreben kann!

Dr. Zell hat in seinem Werke „Warum wir sterben?“ den natürlichen Tod des Menschen auf das langsame Absterben der einzelnen Zellen des Körpers zurückgeführt und des Weiteren betont, daß diejenigen Zellen, welche im Inneren des Körpers liegen, zuerst betroffen werden, weil es diesen schwerer möglich ist, ihre Abfallstoffe auszuscheiden.

Die Abfallstoffe aber bringen die Zellen zum Absterben, während bei ordnungsmäßiger Funktion der Zelle diese eine sehr lange Lebensdauer besitzt.

Was unsere Ausführungen von früher bestätigen und einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft rechtfertigt.

Wir haben gezeigt, daß durch Einwirkung der feinelektrischen Kräfte, d. h. unserer Hochfrequenzströme und der Lichtkräfte die Zelle eine außerordentliche Stärkung erfährt und in Stand gesetzt wird, ihre Rückstände und Ablagerungen aller Art, die ihr Getriebe stören, abzustoßen und neue Kräfte aufzunehmen. Die Zelle, der winzige Baustein, der in Millionen unseren Körper zusammensetzt, hat ihr Eigenleben, sie ist ein Organismus für sich und ein solcher von wunderbarer Feinarbeit; sie ist auf ein Kräftegegenspiel eingestellt, das sich in der das Insgesamt unseres Körperhaushalts belebenden Systole und Diastole zum Ausdruck bringt. Ausdehnung und Zusammenziehung — ein hin und her von elastischen Bewegungen — soll in der Zelle sich betätigen und sobald dieses Kräftegegenspiel gestört ist, die Elastizität des Zellengewebes Schwächung erleidet, haben wir Krankheit und Altern. Die Hochfrequenzschwingungen und die ihnen verwandten Kräfte aber lassen neue Elastizität in die Zellen strömen, auch in die verborgensten, geben dem Zellenkern Impuls und lassen die Zellenwände wieder allmählich zu ihren rythmischen Bewegungen zurückkehren. Mit anderen Worten: die Zelle arbeitet wieder besser, stößt aus, was in ihr lastet und findet sich nach und nach zum geordneten Haushalt zurück.

Einiges über die Hochfrequenz im Allgemeinen

Auf die Frage, was denn eigentlich diese Hochfrequenzstrahlen seien, haben wir in unserem Buche: „Die Hochfrequenz und ihre Verwendung in der Therapie und Hygiene", das in der XI. Auflage erschien, ausführlich geantwortet; es genüge, wenn wir hier wiederholt sagen, daß es sich um Induktionsströme von sehr hoher Schwingungszahl, um die sogen. Teslastrahlen handelt, die in einer halben bis zwei Millionen in der Sekunde den Körper durchschwingen. In ihrer feinen Verteilung liegt ihre absolute Gefahrlosigkeit; ebenso aber auch ihre gewaltige hygienisch-therapeutische Auswirkungsmöglichkeit. Unsere Empfindungs- und Bewegungsnerven empfangen durch sie keinerlei wahrnehmbare Reizbeeinflussung, es wird also kein Schmerz bemerkbar noch eine Muskelbewegung ausgelöst Deshalb kann man mit ihnen ganz gewaltige Energiemengen in Betrieb setzen und somit auch ganz andere und raschere Wirkungen in gesundheitlicher Beziehung auslösen als mit Faradisation oder Galvanisation, bei denen die Schwingungszahlen bedeutend geringer sind.

Die Ingebrauchnahme dieses Kurverfahrens ist also durchaus ohne irgendeine unangenehme Empfindung möglich und auch bei allfälligem Irrtum in der Behandlung, braucht in anbetracht der in Frage kommenden Feinkräfte durchaus kein Schaden zu entstehen. Wohl aber kann der Behandelnde bei der sogen. indirekten Behandlung, die oft vorgezogen wird, weil man mit ihr schneller zum Ziele kommt, gesundheitlichen Nachteil erleiden, wenn er des Guten zuviel tut, vielleicht zu viele Leute nacheinander behandelt, und das spricht eigentlich für die eingreifende Wirkung dieser Feinkräfte, denn da dieselben im Körper des Behandelten Rückstände auflösen, leiten sie diese vielfach durch

den Körper des Behandelnden ab, der dann mit Ausscheidungsstoffen, also Krankheitsmaterial belastet wird, das nun sein Körper wieder abstoßen muß. Meine eigene Frau, die mir mutig und opferbereit bei meinen Versuchen zur Seite stand, hat dies am eigenen Leibe erfahren und indem sie ohne zu rasten, ihre Hilfe ungezählten Kranken und Geschwächten lieh, ihre wissenschaftlich-humanitäre Mitarbeit beinahe mit dem Leben bezahlt, jedenfalls lange Zeit leiden müssen, während die Patienten getröstet und gekräftigt von dannen gingen. Und ein junger Arzt, der auch schwere Patienten, um schneller zum Ziele zu kommen und weil er die unzweifelhaft gute Wirkung dieser indirekten Behandlung sah, in solcher Weise behandelte, zog sich auch bald davon zurück und wollte derartige Kuren nicht mehr machen. „Eines Tages behandelte ich ihrer drei ausgiebig und während sie fröhlich ihres Weges zogen, war ich an Kräften ausgepumpt" erzählte er mir. Und das ist für den Eingeweihten auch verständlich: die indirekte Behandlung, bei der sich Patient mit der Metallelektrode lädt und der Behandelnde nun die Ströme mit seinen Händen bezw. Fingerspitzen herausholt und überall dorthin leitet, wo er sie haben will, also zu dem Eierstocks- oder Gebärmuttergebiet, in Magen und Darm etc., diese indirekte Behandlung bringt einen ungeheueren Kräfteaustausch zu wege, eine Aufrüttelung von Stoffen in den verstecktesten Winkeln und diese werden nun vom aufgerüttelten Ausscheidungsdrange nach außen getrieben, dem Körper des Behandelnden entgegen, der sie nun weiter zu befördern hat und seinerseits vielleicht auch noch Kräfte im Austausch abgibt, jedenfalls aber vermehrter Belastung ausgesetzt ist. Deshalb soll man die indirekte Behandlung nie an zuvielen Personen nach und nach ausüben, sondern mit Vorbedacht vielleicht an einer und sich danach ausruhen und in einem warmen Bade mit nachfolgender Salbung (für die ich mich eines eigenen aus Alpen- und Südlandskräutern bereiteten Nervenstärkungsmittels und idealen Kosmetikums, des Settisan bediene) neue Stärkung suchen.

Jedenfalls hat mich und unsere Aerzte eine Reihe von Vorgängen der erwähnten Art überzeugt, daß mit den Hochfrequenzströmen eine geradezu unübertreffliche Tiefenwirkung möglich ist.

Lassen wir noch einige Aerzte von Ruf über diese wunderbaren Kräfte sprechen: Dr. med. Monnel sagt in seiner Studie

über diesen Gegenstand u. a.: „Die erfrischende Wirkung des Hochfrequenzstromes auf ermüdete Nerven und Muskeln hat seinen Ruf als idealstes Mittel bei Erschöpfungszuständen begründet.

Wir haben an ermüdeten Arbeitern oder abgespannten Personen in verantwortungsreichen Stellungen den Einfluß der Violettbestrahlung beobachtet und konstatieren, daß bereits nach einer Applikation von 3 Min. dieselben wie neu gestärkt waren und ihnen dadurch neue ungeahnte Kräfte zugeführt wurden.

Die Hochfrequenz in ihren mannigfachen Anwendungen betrachtet, stellt als Ganzes ein unvergleichliches Heilverfahren zur allgemeinen Stärkung der Nerven- und Gehirnfunktion dar, ist ein Aufbauer und Ernährer der Muskeln und des Blutes, ein Zerstörer aller ungesunden fremden und kranken Stoffe und ein physiologischer Anreger für das ganze menschliche Körpersystem."

Dr. med. Murray erklärt: „Die Hochfrequenzströme erzeugen einen ausgleichenden lebenskräftigenden Prozeß im menschlichen Organismus und es ist für dieses Verfahren die weiteste Volkstümlichkeit zu erhoffen und zu erwarten."

Dr. med. N. Müller sagt, daß die Hochfrequenzstrahlen ein ausgezeichnetes Mittel seien, um rasch die Empfindlichkeit, Verkrampfung, Reizbarkeit der Zeugungsorgane zu beseitigen — die Gebärmutter reinige sich unter Einwirkung dieser Strahlen von Krankheitsstoffen und bei beiden Geschlechtern empfehle sich außer der inneren Behandlung auch diejenige der Leistengegend und der äußeren Geschlechtsteile bei all den Störungen, welche auf dem Boden der Geschlechtsschwäche und nervöser Erkrankungen in diesem Gebiet zu stande kamen.

Daß die Hochfrequenzströme auch Vitaminbildner sind, d. h. unserem Organismus erwünschte und nötige Kraftstoffe zuführen, bzw. schnell zu bilden gestatten, soll nicht unerwähnt bleiben. Vor Jahren brachte ich einmal in einer Studie den Gedanken zum Ausdruck, daß im Lichte auch Nahrung geboten sei und ein italienischer Forscher stand mir mit einem Aufsatz zur Seite, dem er den Titel gegeben: „Die Sonne nährt!" Ja, sie nährt und die verwandten Hochfrequenzströme tun dies auch. Der Betrieb der ganzen Leibeswerkstätte und vor allem das innerste Keimdrüsengetriebe gewinnt durch die bezeichnete Vitaminzufuhr — Vitamine

sind angesammelte Lichtenergien — und Hochfrequenzströme enthalten dieselben und führen sie in bester Form in unseren Organismus. Und nun verstehen wir, wie diese Ströme den alternden Körper ummodeln, neubeleben, zu besten Leistungen anspornen und befähigen können.

Schließlich noch einige allgemeine Betrachtungen: Die Menschen sind durchaus verschieden veranlagt und daher auch für diese Ströme verschieden empfänglich. Es gibt Leute, bei denen sozusagen auf den ersten Anhieb eine glänzende Kur sich einleitet und wieder andere, bei denen man Geduld haben und die Therapie verschiedentlich umstellen muß, wenn man zum Erfolg kommen will. Viele Leute haben keine Ausdauer und werfen zu ihrem eigenen Schaden die Flinte schnell ins Korn. Hat man nicht gleich Erfolg, so soll man nach den Ursachen des Mißerfolges forschen; oft ist der Körper durch frühere Kuren der verschiedensten Art gemißbraucht worden, wozu auch Arzneimißbrauch gehören kann. Vor allem aber stoßen wir auf Schwierigkeiten, wenn starke Elektrizitätsanwendungen anderer Art vorausgingen: der damit übersättigte Organismus wehrt sich und ist auch für die Feinwirkungen abgestumpft. Wir müssen ihn erst wieder frei machen, für zarte Klänge der Saiten einstellen — es ist das geradeso, als wenn man einen mit starkem Alkohol, Schnaps oder Kognak lange Zeit traktierten Menschen nun durch ein Gläschen feinen Weines erfreuen und erfrischen will. Das gelingt eben nicht. Hier heißt es also allmählich umstellen und dann kann man immer noch Wunder über Wunder erleben.

Ein Herr schrieb mir vor kurzem: „Ich hab nun den Hochfrequenzapparat seit einigen Wochen in Gebrauch. Meine Mutter, 72 Jahre alt, hat schon nach den ersten Anwendungen von Selbstladung (also dem einfachsten Verfahren, dessen ich mich oft als Einleitungskur bediene) keine gichtischen Schmerzen mehr verspürt, die sie sonst bei jedem Witterungswechsel geplagt haben. Ihre steifen Finger sind beweglicher geworden usf."

Ein älterer Herr, anfangs 60er, Zollbeamter kommt zu mir; er ist ein schwerer Neurastheniker und wird von mancherlei Beschwerden geplagt, die auch ein wenig Adernverkalkung als Unterlage haben und nebenher Verstopfung, die wohl einen ganz besonderen Boden für die übrigen Störungen schuf. Seine Schwäche,

Schwindelanfälle und Kopfschmerzen machten den Mann ganz verzagt und die Kassenärzte wußten ihm auch keinen Rat. Als er schließlich einen dieser Berater frägt, ob es nicht vielleicht der Mühe wert sei, die Hochfrequenz zu probieren, meint derselbe, er habe kein Vertrauen dazu. Einstweilen gibt man ihm Jod, Strichnin und andere Herrlichkeiten. Schließlich lehnt sich aber der gequälte Mensch doch auf, nimmt sich einen guten, mit weichen, angenehmen Strömen arbeitenden Apparat zur Hand und geht die Sache nach meinem Rate an: also milde und vorsichtig die Kur betreibend. Und siehe da, nach wenigen Wochen ist er wie neugeboren, der beginnenden Verkalkung der Gehirn- und Herzgefäße ist ein Damm gesetzt worden und ein Abbau der Verkalkungsvorgänge wurde eingeleitet. Er sagt: „meine unausstehlichen Schmerzen im Vorderkopf und im Schläfengebiet bin ich los, ich gehe jetzt rüstig einher, während ich früher schlapp und gebrochen herumschlich. Mein Stuhlgang, den ich früher immer mit chemischen Mitteln antreiben mußte, ist auch schon viel besser und ich schlafe jetzt wie ein Dachs, sobald ich mich abends ableitend behandle, d. h. Beine und Füße. Wenn ich das unterlasse, ist der Schlaf gleich wieder unruhig. Neulich hatte ich Besuch und dieser verleitete mich, ein Glas Bier zu trinken, was mir stets schlecht bekam und mir auch von meinem Arzte verboten worden war. Nun wohl, ich kam nachhause, vergaß auf die ableitende Behandlung und schlief natürlich jämmerlich. Tagsdarauf wiederholte ich das Experiment mit dem mir verbotenem Biere, nahm aber, als ich heimkam, die ableitende Behandlung vor und siehe da — der Schlaf war sehr gut. Die Macht steckt also in der Hochfrequenz, die mir neue Nervenkräfte und herrlichen Schlaf brachte."

Was aber der gute Schlaf für gute Bluterneuerung und also Erfrischung des Nervenlebens bedeutet, brauchen wir hier nicht auseinander zu setzen. Im guten Schlafe ist bereits die beste Grundlage für den Wiederaufbau des erschöpften Körpers geboten.

* * *

Lange Zeit war die Aufmerksamkeit der Aerzte und Forscher nur auf den Kampf gegen die Krankheitskeime, die Bazillen gerichtet, heute hat man sich in richtiger Erkenntnis umgestellt und sucht im Kampfe um die Erhaltung des Lebens gegen den Selbstverbrauch des Körpers vorzugehen. Zu verhindern, daß sich die Zellen selbst zu schnell aufreiben. Was — so betont Voronow — beim Auto die Magnete sind, das bedeuten beim Körper die sogen. endokrinen Drüsen, die im Blute, dem Säftestrom in ihrer Arbeit Dienste leisten, die man heute erst zu erkennen beginnt. „Fehlende Schilddrüsen machen zum Kretin, verbrauchte Nebennieren führen zum Stillstand des Herzmuskels, und abgenutzte Geschlechtsdrüsen zur allgemeinen Erschöpfung der Kräfte und zum Nachlassen des Gedächtnisses und der Energie."

Ferner: Wenn das Herz beim Kinde 120 Pulsschläge macht, beim Erwachsenen 70, und im hohen Alter nur 50, so ist beim Menschen eine gegenüber dem Tiere raschere Erschlaffung des Herzmuskels festzustellen. Warum sollte es nicht möglich sein, hier Abhilfe zu schaffen, die abgematteten Nebennieren wieder in Schwung zu bringen, dem Herzen neuen Impuls zu geben, ihm ein frisches Hormongetriebe durch unsere bereits so bewährten Hochfrequenzströme aufzubauen?

Voronow sagt: „Jedem Tiere hat die Natur das Siebenfache jener Zeit an Lebensdauer zugeteilt, die es zu seiner völligen Entwicklung braucht. Es ist dies ein Naturgesetz. Der Mensch, der mit zwanzig Jahren erwachsen ist, hätte mithin ein Anrecht auf eine normale Lebensdauer von hundertundvierzig Jahren. Wie ich in Oslo hörte, ist dort kürzlich ein 147jähriger Mann namens Drackenburg gestorben. In Schottland lebt noch ein 125jähriger Mann. Sollte der Mensch nicht dasselbe Recht haben wie Kaninchen und Frösche? — frägt Voronow.

Ein amerikanischer Forscher, Professor Jrving Fisher geht noch weiter. Er meint, die normale Lebensdauer des Menschen werde im nächsten Jahrhundert mindestens die Grenze von hundert Jahren erreichen, ja, im Großen und Ganzen noch darüber hinausgehen. Man darf sagen, daß dank der Aufdeckung der gesundheitlichen Lebensgesetze und ihrer Nutzbarmachung für das praktische Leben dem Dasein der kommenden Menschen überhaupt keine Grenzen mehr gezogen sein werde. Prof. Fisher, welcher an der

Yale-Universität den Lehrstuhl für Hygiene inne hat und in Amerika als Pionier der Lebensverlängerung gepriesen wird, glaubt daß im Jahre 2000 der Tod nur noch eine Zufallserscheinung sein werde, was natürlich zu weit gegriffen ist. Das Dasein werde nur dann erlöschen, wenn eine von den Zellen, die zu Millionen den menschlichen Körper zusammensetzen, einen Schaden erfährt, der derart ist, daß er die ganze Maschinerie zum Stillstand bringt — so wie eine Uhr stehen bleibt, wenn die Feder zerbrochen ist oder ein Sandkörnchen ihr Getriebe hemmt.

Die Biologen — so sagt der genannte Forscher weiter — verlassen mehr und mehr die alte Anschauung, nach der sich unser Leben in drei Abschnitten abwickelt, der Geburt, der Reife und dem Tode. Sie erkennen vielmehr, daß die neue Ansicht recht hat, derzufolge man überhaupt kein natürliches Alter für den Tod annehmen könnte. Der Zukunftsmensch, welcher mit einem gesunden Körper in das Leben trete, entwickele sich auf Grund der neuen Hygiene bis zur Reifegrenze. In diesem Augenblick sei für ihn die Aufgabe gegeben, der Leibesmaschinerie beständig die größte Sorgfalt zuzuwenden und sie sozusagen unter ständiger Kontrolle zu halten. Diese moderne Hygiene ist in der Hauptsache nur die Beachtung uralter, seit Jahrhunderten vernachläßigter Gebote.

Das Leben werde sich in Hinkunft einfach dadurch verlängern, daß das Licht, sowohl das natürliche wie das künstliche immer mehr zu seinem Rechte komme. Der Mensch des 21. Jahrhunderts werde unter einer elektrischen Bogenlampe schlafen und in einem Meere lebenspendender Lichtstrahlen der Ruhe pflegen. Soweit das amerikanische Orakel, dem wir nicht ohne weiteres zustimmen wollen. Aber der Kern ist Wahrheit: die Menschheit kann älter werden, wenn sie mehr aus den Lichtquellen schöpft. Und der besten eine ist die Hochfrequenz, was wir genügend bewiesen zu haben glauben. Man setze also bei der Verjüngungsarbeit seine Hoffnung auf sie und man wird nicht ohne Erfolg bleiben.

Behandlungs-Vorschriften

Und nun kommen wir zum für viele Leser wichtigsten, dem praktischen Teile. Bevor wir an die Erörterung der den verschiedensten Fällen angepaßten Behandlungsvorschriften gehen, wollen wir noch einige allgemeine Winke geben. So vor allem in Bezug auf Diät. Hier ist wohl nur zu sagen, daß man sich vor Uebermaß in allem, vor zuvielen Reizstoffen, vor allzuschwerer Kost und vor hastigem Essen hüten soll. Je besser die Verdauung vor sich geht, umsoweniger Kräfte werden im alternden Körper verbraucht, der also einsparen kann und auch muß. Es ist nicht zu glauben, wieviel Kraft durch richtigen Betrieb der Verdauungsorgane allein schon frei wird. Jeder ältere Mensch wird schon unlieb empfunden haben, was es heißt, erschlaffte Därme und einen ausgeweiteten, gesenkten Magen zu besitzen, das ganze Geschlechtsgetriebe wird dadurch gestört und mußten wir in vielen Fällen erst den Därmen und dem Magen neuen Tonus, neue Triebkraft geben, sie zu richtiger Arbeit zurückführen (was mit direkter und indirekter Hochfrequenzbehandlung wunderbar gelingt), ehevor wir an die andere Aufgabe: die Stärkung des geschlechtlichen und des allgemeinen Blut- und Nervenlebens herangehen konnten. Man erkennt dann erst, wie wertvoll das richtige Funktionieren der Verdauungsorgane für den ganzen Leibesbetrieb und den zu erstrebenden Verjüngungsvorgang ist, wenn man diese Magen- und Darmverrichtungen wieder im richtigen Geleise hat. Wichtig ist auf alle Fälle eine gute Obst- und überhaupt Früchtekost, die dem erschöpften und wieder aufzurichtenden Organismus wertvolle Kraftzufuhren bringt, von Feinkräften, die ihm erwünscht sind. Auch unser gutes heimisches Obst, auch manche unserer Waldbeeren, vor allen Dingen aber die Nüsse sind hochwillkommene Helfer. Was die Nüsse anbelangt, so sind sie ganz vorzügliche Stärkungsmittel fürs Geschlechts-

getriebe und den damit zusammenhängenden Nervenapparat. Betonen möchte ich, daß in allen Fällen auf mäßige Zufuhr — nicht zu viel auf einmal, lieber öfter etwas essen — und auf gutes Kauen Wert zu legen ist. Gutes Einspeicheln der Nahrung ist Vorbedingung der höchsten und bequemsten Nutznießung ihrer Innenkräfte — dabei werden Kräfte in der gröberen Verdauungsarbeit erspart und für andere, bessere Zwecke freigemacht. Nun kommen wir auch zur Erörterung der Südlandsfrüchte, in denen vielfach noch größere Werte für unsere Zwecke festgelegt sind. So in den Kokosnüssen und ähnlichen Dingen. Dann aber vor allem in den Feigen, Datteln und Weintrauben. Hier haben wir Sachen, in denen reichlich Lichtkräfte, der Sonne des Südens entnommen und für den Gebrauch des menschlichen Körpers zurecht gemacht, eigens für ihn zu leichtester Aufsaugung hergerichtet, ihren Sitz haben. Darüber haben wir in unseren früheren Ausführungen schon Manches gesagt. Man esse also von diesen Dingen ab und zu, und wo die Verdauung besonders träge ist, da nehme man getrocknete Feigen und Weinbeeren und koche davon gemeinschaftlich ein Portiönchen und esse dieses mit der Brühe, im heißen Zustande, so wie es der Magen und die Mundschleimhaut ohne ihre Schädigung erlauben, und man wird sich an den Wirkungen zu erfreuen haben.

Man erwäge, daß darin Traubenzucker und Honig u. a. Dinge von besonderem Werte für unsere Lebenssäfte eingebettet sind und daß die mit ihnen gesättigte warme Flüssigkeit ganz besondere Wohltaten und Reinigungsarbeit zugleich im Körper entfalten kann. Was den letzteren Punkt anbetrifft, so erwäge man, daß wir, wenn die Hände schmutzig sind, auch mit kaltem Wasser nicht zum Ziele kommen, sondern zum warmen greifen. Und so müssen wir auch handeln, wenn die Därme und der Magen ausgeputzt und von altem Schmutz, der sich überall angelegt hat und die Lebensmaschinerie in ihrem wichtigsten Getriebe, dem geschlechtlichen zuerst stört, befreit werden sollen. Wie schnell und gründlich das bei diesem Verfahren zuweilen geschieht, ist erstaunlich.

Und nun kommen wir zur eigentlichen Behandlung, die ich gewöhnlich mit der bequem vorzunehmenden Selbstladung einleite. Das heißt: ich lasse den Patienten sich in bequemster Lage,

vielleicht im Bett oder am Sofa in dieser Weise behandeln, wobei aber darauf zu schauen ist, daß sich der Patient gut isoliert, vor Stromableitung durch Sprungfedern und anderes ableitende Metall schützt. Patient nimmt in ruhiger Weise, ohne an Geschäfte oder sonst Aufregendes und Unangenehmes zu denken, die Metallelektrode zur Hand, die zu jedem besseren Hochfrequenzapparat gehört oder doch besonders (um wenige Groschen) zu haben ist, umfaßt sie gut und läßt nun den Strom eintreten und etwa 10 Minuten den Körper durchfluten. Als besonders vorteilhaft erprobte ich das langsame Ansteigen- und Abklingenlassen des Stromes, das man derart macht, daß man mit mildem Strom beginnt, nach zwei oder drei Minuten hinaufdreht, nach weitern zwei auf den Höchstpunkt stellt, dann allmählich in gleicher Weise wieder abwärts gehend. So hat der Patient keine weiteren Gedanken als die auf diese Sache gerichteten und wird sehr gut dabei fahren.

Nach Ablauf der 10 Minuten, die man nicht zu überschreiten braucht — lieber mache man die Sache noch einmal abends, aber nur kürzere Zeit, vielleicht 5 Minuten— raste man in angenehmen Träumereien noch einige Zeit auf seinem Ruhebett aus, um die aufgenommenen Feinkräfte nachwirken zu lassen. Es stört die gute Wirkung, wenn man, derart mit feinsten Lebensschwingungen geladen, gleich wieder in's Joch des Alltages, der Aufregungen und Sorgen des Daseins hinabsteigt.

Ratsam ist es auch, jeden 4. oder 5. Tag mit der Kur auszusetzen. Solch ein Ruhetag hat sich gut bewährt.

Wichtig ist auch Salbung nach dieser und den übrigen Behandlungen, die wir später noch zu erörtern haben werden. Durch die mehr oder minder intensive, wenn auch in feinster Form erfolgende Hochfrequenzbehandlung wird unsere ganze Körpermaschinerie aufgerüttelt und indem wir sie tüchtig in Schwung bringen, müssen wir sie auch ölen und solche Kräftezufuhr haben die Alten verstanden, die ihre Salbungen hatten, in die sie wunderbare Stoffe der Belebung hineinlegten. Und das wollen wir ihnen wieder nachmachen, denn es ist eine gute Sache, bei der wir von den Erfahrungen vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende lernen können. Da ich selber durch schwere Schicksale mit meinen Nerven arg herunter war, besann ich mich auf diese

alte Weisheit und schuf mir zunächst für eigenen Gebrauch ein solches aus den Säften von Edelpflanzen und aus natürlichen, den Nerven sympathischen und vor allem auch notwendigen Fettstoffen bereitetes Einreibemittel. Da mir dasselbe aus meinem damaligen Nervenjammer heraushalf, zu einer Zeit, wo wir noch keine Hochfrequenzapparate in heutiger bequemer Ausführung hatten und ich nur auf Sonne, Früchte und die bezeichnete Salbung angewiesen war, so stellte ich es auch in den Dienst der heutigen fortgeschrittenen Körperpflege und habe es nicht bereut, denn noch keiner von denen, die es gebrauchten, hat es zu bedauern gehabt.

Es wird unter dem Namen Settisan in den Handel gebracht und werde ich später nochmals davon sprechen. Jedenfalls ist es vorteilhaft, wenn man sich abends mit demselben einreibt und genügt eine ganz kleine Menge davon, ein ausgezeichneter Schlaf ist die Folge davon, was wir auch dann feststellen, wenn keine, das Gleiche bezweckende und erzielende ableitende Hochfrequenzbehandlung gemacht wurde.

Alle Wochen einmal soll auch ein warmes Bad genommen werden, dem eine Ganzsalbung und ein Schläfchen zu folgen hat.

Nach der, auf 8 bis 14 Tage beschränkten Einleitungskur geht man dann die eigentliche Kur an. Zunächst behandle man den Unterleib, natürlich nie unmittelbar nach dem Essen und auch nicht kurz vor dem Schlafengehen, man lasse stets einen Spielraum von einer bis zwei Stunden dazwischen.

Ueberaus wertvoll ist für die Männer die Hodenbehandlung und für das weibliche Geschlecht diejenige der Eierstöcke und benachbarten Gebiete. Beim Manne können wir uns dabei besonderer Elektroden bedienen, in die der Hoden eingebettet wird, den nun die zarten Ströme wohltuend durchfluten, belebend nach allen Seiten. Auch nach oben hin, zum Gehirn ihre Vorteile tragend. Es ist gar nicht zu glauben, wie wertvoll diese Hodenbestrahlung für das ganze Nerven- und Gehirnleben ist! Man muß es selbst erprobt haben, um diese ausgezeichnete Wirkung beurteilen zu können. Auch die benachbarten Partien darf man mitbehandeln. Und auch hierbei ist es gut, wenn man mit feinem Strom anfängt, allmählich hochsteigt und dann wieder herunter geht. Ebenfalls 10 Minuten insgesamt, vielleicht bei besonders

erschöpften Personen auch zwölf, aber auf zweimal am Tage verteilt, danach eventuell Salbung wie oben erwähnt. Und einmal in der Woche aussetzen.

Beim weiblichen Geschlecht Bestrahlung der Eierstöcke und Nachbarschaft ebenfalls in dieser ansteigenden und abklingenden Weise und auch bei gleicher Zeitdauer. Die äußerliche Anwendung kann selbst gemacht werden und ist oft durchaus genügend, die innere, bei der der Arzt bald den einen und bald den anderen Eierstock mit der dafür vorhandenen Sonderelektrode im Reitsitz nimmt, greift zuweilen sehr energisch ein und führt also in hartnäckigen Fällen schneller zum Ziele, ist aber dem Fachmanne vorzubehalten. Auch hier ist die erfrischende Wirkung auf Gehirn- und Nervenleben verblüffend. Sehr gerne greife ich dort, wo besondere Reizungs- und Entzündungszustände bestehen, zur mit Neongas gefüllten Elektrode, weil diese reizwidrig arbeitet. Ich lasse auch sozusagen im Kreuzfeuer arbeiten, das heißt, von einer Seite, etwa dem unteren Rücken mit dieser Rotelektrode und von der anderen Seite mit der gewöhnlichen blauen oder violetten oder umgekehrt. Ueber die Neongaselektroden will ich übrigens an dieser Stelle noch Einiges zur Belehrung sagen:

Im Gegensatz zu den gewöhnlich verwendeten, mit verdünnter Luft erfüllten Elektroden finden die sogenannten Neongaselektroden nur in besonderen Fällen Gebrauch. Nämlich da, wo es sich um die Bekämpfung und Beseitigung von Reiz- und Entzündungszuständen handelt. Da das Neongas reiz- und also entzündungswidrige Eigenschaften besitzt, eignet es sich für solche Fälle vortrefflich.

Was ist nun Neongas?

Es gehört zu den sogenannten Edelgasen, die wir so heißen, weil diese Gase mit keinem anderen Körper eine chemische Verbindung einzugehen die Neigung haben. Es befindet sich in der Atmosphäre nur in ganz winzigen Mengen — in 100 Liter Luft sind nur 15 ccm von diesem Gase vorhanden.

Vor den anderen Gasen hat es eine große Jonisationsfähigkeit voraus: es macht seine Umgebung leitungsfähig und bedarf es nur ganz geringer Spannungen, um das in einer Glasröhre befindliche Gas aufleuchten zu machen, das dann in einem prächtigen rotgelben Lichte erstrahlt. Der bezeichneten Eigenschaften

wegen eignet sich das Neongas also in hervorragendem Maße zur Benutzung in der Hochfrequenztherapie, weswegen man eine ganze Anzahl von Elektroden damit füllt, so die einfache Flächen-, die Hoden-, die Brust- und noch viele andere Elektroden. Diese kosten wegen der Seltenheit des verwendeten Gases etwa das Doppelte der gewöhnlichen Elektroden, jedoch haben die ersteren auch eine größere Widerstandskraft, sie halten länger. Und das darum, weil dieses Gas eben nur wenig Beziehungen zu anderen Elementen besitzt, sodaß chemische Veränderungen in der Elektrode schwerlich vorkommen. Aus diesem Grunde übertreffen die mit Neongas gefüllten die gewöhnlichen, bei denen man sich einfach der verdünnten Luft bedient, an Dauerhaftigkeit bei Weitem, sodaß sie im Grunde genommen gar nicht teuerer sondern vielleicht billiger als die anderen sind.

Dank der großen Jonisationsfähigkeit: der Eigenschaft, ihre Umgebung für den elektrischen Strom in ausgezeichneter Weise leitungsfähig zu machen, bieten die Neonelektroden selbst bei stärkerer Stromzufuhr weichere Entladungen als die mit einfacher verdünnter Luft gefüllten. Und als weiteren Vorteil dieser Neongasfüllung verbuchen wir ferner die entzündungswidrige Eigenschaft des roten Lichtes. Wir haben also in den Neongaselektroden solche Hilfsmittel, welche uns Ströme von großer Intensität in mildester Form liefern und denen sich noch die Heilkraft beziehungsweise entzündungswidrige Eigenschaft des roten Lichtes beigesellt. Man gebraucht diese Elektroden deswegen überall dort, wo man gereizten oder direkt entzündeten Stellen dennoch einen möglichst kräftigen Strom zuführen möchte und diese Reizung oder Entzündung schnell herunterbringen will. Weshalb sie z. B. auch bei Unterleibsstörungen der Frau, wo ein entzündlicher Untergrund, eine Reizbasis besteht, ferner bei Hoden- und verwandten Reiz- und Entzündungszuständen beim Manne ganz prächtige Dienste leisten.

Nun wollen wir über die Beziehungen dieser männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane zum übrigen Körpergetriebe noch einige Worte sagen, damit man den Zweck der Behandlung der erstgenannten Teile durch unsere Ströme richtig erfasse.

Es steht außer Frage, daß das Kapitel des Alterns hierbei an die interessantesten Stellen gelangt, denn so einfach liegt die

Sache doch nicht, daß die alleinige Abnutzung der einzelnen Körperteile mit der Zeit zu deren Alterung, dem diese einleitenden oder überhaupt darstellenden Schwund führe. Oh nein, denn einen erheblichen Beitrag zum Altersschwund mit allen seinen unangenehmen Folgen leistet die herabgesetzte Absonderung der endokrinen Drüsen, d. h. jener Drüsen mit innerer Absonderung, deren direkt ins Blut sich ergiessenden Säften ein bestimmter Einfluß auf Leben und gesundheitliches Gedeihen zukommt. Wir müssen also dafür Sorge tragen, daß diese Drüsen nicht erlahmen, ihnen also die anregenden Hochfrequenzschwingungen zuleiten, um sie aufzufrischen und zu neuer Leistungsfähigkeit anzuspornen. Was also eine zweite Hauptaufgabe einer richtigen Verjüngungskur ist.

Wir müssen 1. die Rückstände aus dem alternden Körper schaffen, seine Zellen davon frei machen, neue Elastizität in diese führen und daneben 2. vor allen Dingen die erwähnten Lebensdrüsen wieder in den richtigen Gang bringen. An deren Spitze die Keimdrüsen, die Schilddrüsen und Nebennieren stehen.

Und nun wollen wir zunächst die männlichen und weiblichen Geschlechtsdrüsen —Hoden, Eierstöcke und Zubehör — in Erörterung stellen. Ein jeder kann sich durch einen kurzen Versuch bereits von der tiefgreifenden Wirkung der Hodenbestrahlung überzeugen; ich machte ihn des öftern und ließ es auch Andere machen und jedesmal war der Erfolg ein guter; zudem hielt er auch mehrere Tage an. Der ganze Mensch fühlt sich erfrischt, mit neuer Spannkraft erfüllt und man sieht so recht deutlich, wie sehr wir in unserem ganzen Leibes- und Seelenleben von den Geschlechtsdrüsen beeinflußt werden. Ich bediente mich dabei der einfachen Flächenelektrode, die ihre Dienste auch tut, wenn man die andere, eigens für besagte Zwecke geschaffene und dementsprechend Hodenelektrode benannte nicht zur Hand hat. Wie ich mir überhaupt oft mit dieser helfe und in den verschiedensten Fällen auch zurecht komme. Ich nahm also die einfache, mit blauvioletten Strahlen arbeitende E. und bestrich mich durch etwa sechs Minuten — man kann ausnahmsweise auch einmal zehn Minuten nehmen, wenn ein alter und sehr hartnäckiger Erschlaffungszustand zu bekämpfen ist — die Hoden und ihre nähere Umgebung, blieb auch ab und zu einmal auf einer oder der anderen Stelle durch längere

Zeit stehen — und ein Wohlgefühl durchströmte mich. Vielfach ist es ratsam, auch so zu arbeiten: erst mit der Neongas-Elektrode, welche durch einige Minuten gebraucht wird und dazu dient, die Blutgefäße dieses Gebietes entsprechend zu erweitern, und danach nimmt man dann die früher erwähnte gewöhnliche, um nun das ganze Gebiet mit Lebensströmen durchfluten zu lassen. Die Neongas-Elektrode hat sozusagen Vorarbeit geleistet, der später kommenden Elektrode das Feld zu ausgiebigster Arbeit frei gemacht und Erfolge gestattet, die uns sonst nicht so schnell in den Schoß gefallen wären. Man kann auch gute Nebenarbeit leisten, z. B. ableitende Behandlung der Beine und Füße — abends je 2—3 Minuten — einsetzen, die den Schlaf und die umbildende Nachtarbeit in unserem Körper fördert und ein allzuviel an Blut vom Gehirn fortschafft, auch das Herz vor solcher Bedrängnis schützt. Und man kann des Weiteren auch den unteren Rücken und die Oberschenkel zur Erleichterung der Kur bestrahlen. Alles in Allem soll man aber nie mehr als 15 Minuten im Tage arbeiten, diese auch womöglich auf zwei Behandlungen am Tage verteilen und alle übrigen Bestrahlungen während dieser sogen. örtlichen Kur einfach zur Seite setzen. Man macht eine Hodenbehandlung für 3—4 Tage und an diesen Tagen eben nichts anderes. Hinterher dann Salbung mit aromatischen Oelen oder dem Settisan. Ein wenig Ruhe auch auf irgend einer passenden Lagerstätte, worauf es dann flott an die Arbeit gehen kann.

Auf diese Weise bringt man das Hormonengetriebe in diesem Bereich wieder in Gang und was das zu besagen hat, lehren uns die nachfolgenden Ausführungen.

Brown-Séquard, der französische Forscher, welcher auf dem von uns hier behandelten Gebiete bahnbrechend war, nahm an, daß jeder Zelle des Körpers neben ihrer besonderen Verrichtung auch noch die Bereitung gewisser Fermente obliege, welche sie in die Blutbahn abgebe und mit denen sie weitausgreifend den übrigen Körper beeinflusse. Damit ist der Grundgedanke des Hormonbegriffes gegeben. Nun steckte man den Rahmen enger und wollte nur die besonderen Erzeugnisse bestimmter Organe gelten lassen, solcher nämlich, die als Drüsen angelegt sind, zahlreiche Blutgefäße haben, jedoch einen Ausführungsgang entbehren. Diese besonderen Ausscheidungen haben Einfluß auf die Umbildungs-

vorgänge ganz bestimmter Teile des Körpers und vermögen dergestalt deren Verrichtungen zu verändern. Zu diesen endokrinen oder Blutdrüsen rechnet man in erster Linie die Schilddrüsen, die Epithelkörperchen, den Vorder- und Mittellappen der Hypophyse, ferner die Zirbeldrüse, den Thymus und in neuerer Zeit auch die Milz. Schließlich erkannte man aber, daß auch eine Anzahl von mit einem Ausführungsgange versehenen Drüsen insoweit mit in diesen Rahmen zu stellen seien, als ihnen neben der nach außen abgegebenen Absonderung auch eine nach innen gerichtete zu eigen sei, für deren Erzeugung eine besondere Zellengruppe in ihrem Betriebe sorge. Und dazu gehört in erster Linie die Keimdrüse.

Das Hormon müssen wir uns als eine Feinkraft vorstellen, welche eine ständige Verbindung zwischen gewissen, oft weit von einander entfernt liegenden Teilen des Körpers unterhält, chemisch-elektrische Botendienste leistet. Neben den Vorgängen, die das Nervenleben auslöst, sind diese Vorgänge von allergrößter Bedeutung für alles Geschehen in den Lebensverrichtungen und Krankheitsvorgängen unseres Körpers. Man darf auf Grund der neuesten Forschungen annehmen, daß das Hormon bereits in ganz winzigen Mengen seinen ganzen Einfluß auszuüben vermag. Was darauf hindeutet, daß es sich um eine Kraft handelt, die am Punkte ihrer Bestimmung nicht etwa als nährender Stoff in Tätigkeit tritt, sondern als ein solcher, welcher durch besondere Anreize belebt und im Kräftegetriebe als Sparmeister sich betätigt. So nur erfassen wir die ungeheure Wirksamkeit einer Hoden- oder Eierstockbestrahlung auf das gesammte leiblich-seelische Gedeihen und die damit zusammenhängenden Verjüngungsvorgänge.

Die Hodenabsonderung leitet, wie wir aus den neuesten Forschungen wissen, das Wachstum und den Bau des Knochengerüsts. Wir müssen annehmen, daß sie auch den Aufbau der Gewebe beeinflußt. Vielleicht arbeiten diese Ausscheidungen auch auf dem Umwege über das Nervensystem, denn jedenfalls sehen wir, das die Nerven bei der bezeichneten Hodenbehandlung ungemein gewinnen, ruhiger und kräftiger werden. Der Umstand, daß die allerwinzigsten Mengen dieser Hormonkräfte genügen, um überraschende Allgemeinergebnisse, so einen schnell erhöhten Stoffwechsel hervorzubringen, sollte zum Nachdenken anregen. Man darf annehmen, daß im Gehirn, vermutlich im Zwischenhirn,

Mittlerstellen für diese Arbeit liegen, weshalb ich auch die Hochfrequenzströme bei milder wie auf stark eingestellter Anwendung einige (zwei) Minuten auf diese Hirnpartien lenke. Und ferner auf das Rückenmark.

Denn wir haben beobachtet, daß es nicht immer genügt, nur einen Teil des endokrinen Drüsenapparates in Bewegung zu setzen, sondern daß man bei verschiedenen zu gleicher Zeit eingreifen muß. In unserem Falle also auch bei der Hypophyse, etliche Minuten milder Bestrahlung von Hinterkopf und Oberhaupt zu machen. Hypophysen- und sonstige Hirnbestrahlung aber nur einmal in der Woche. Und diese Therapie immer nur mit Pausen zu betreiben. Also etwa acht Tage Kur, dann eine halbe Woche Ruhe, darauf wieder behandeln nud selbst wenn das Ziel erreicht ist, nie völlig aussetzen, sondern jeden dritten Tag wenigstens einige Anwendungen machen, da es sich ja um einen alternden Körper handelt, der ständig aufgefrischt werden muß, um nicht einzurosten.

Das Rückenmark bestrahle und befunke man zweimal in der Woche, vielleicht mit der besonderen Rückgrat-Elektrode, mit der man zu beiden Seiten der Rückenwirbel herunterstreichen kann. Sonst mit der einfachen Flächen-Elektrode und mit langsam ansteigendem Strom, durch 2—3 Minuten. Sind Gehirn und Rückenmark im Reizzustande, d. h. besonders erregt, so nehme man zunächst die Neongas-Elektrode und später erst die andere einfache.

Der große Erforscher dieses für unser Gedeihen so wertvollen inneren Drüsenlebens, Prof. Zondek, ist der gleichen Meinung des anderen bedeutenden Forschers auf diesem Felde, Hart, welche dahin geht, daß die Umwandlung äußerer Kräfte in innere durch dieses innere Drüsengetriebe einer von diesem ausgehenden und beherrschten Regulation des Körpers dient, welche eine Anpassung der Person in die Lebensbedingungen ihrer Umwelt gewährleistet. Und somit auch dem Wiederaufbau der zusammengebrochenen Persönlichkeit dienstbar gemacht werden kann.

Zondek ist ebenfalls der Ansicht, daß die Keimdrüsen, deren Pflege zur Wiederaufrichtung ausgepumpter Organismen wir uns hier angelegen sein lassen, ebensowohl als die Hypophyse des Gehirns als Organe angesehen werden dürften, welche für die Regulation dns allgemeinen Stoffwechsels wichtig seien. Was durch unsere Hochfrequenzversuche bestätigt wird.

Man hat aus der Keimdrüse mancherlei Präparate erzeugt, mit denen man beim Menschen, der geschwächt war, Wunder wirken zu können vermeinte. Aber die klinischen Erfahrungen sprachen nicht zu ihren Gunsten, was uns nicht erstaunen macht. Denn das chemische, aus mehr oder minder totem Organismus gewonnene Mittel entbehrt selbstredend jener Lebenskräfte, die sich im Körper von innen heraus und also auf natürlichem Wege entfalten, wenn wir ihn mit Hochfrequenz behandeln.

Es ist schwer zu entscheiden, ob die fraglichen Drüsen in vielen Dingen den Nerven — dem vegetativem Nervensystem zunächst übergeordnet sind oder ob letzteres dem Drüsengetriebe vorgestellt ist — man darf aber das eine sagen, daß sie beide oft innig zusammenwirken und zuweilen muß man auch dem einen oder dem anderen dieser zwei Faktoren die Vorhand geben; die Fälle sind eben sehr verschieden gelagert und danach gestaltet sich das Urteil.

Zondek hat recht, wenn er sagt: „Je tiefer der Einblick ist, den uns die experimentelle und klinische Forschung gewährt, um so mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die Beziehungen der genannten beiden Systeme höchst komplizierte sind, daß dem hormonalen Apparat die ihm vielfach übertragene Rolle als dem Beherrscher der Lebensfunktionen nicht gehört, sondern daß er in diesem Sinne als gleichwertiger Faktor neben das Nervensystem zu setzen ist.“ Was uns genügt, da wir ja beide Kräfte durch die Hochfrequenzströme ins flotte Getriebe bringen. also nicht blos an eine appellieren.

Daß das Hormonengetriebe unter einem ungeheueren Einfluße auch von seiten des Zentralnervensystems steht, darf von keinem ernsten Forscher bezweifelt werden. Wir alle wissen, wie durch ein Nichts, eine törichte Vorstellung vielleicht, der Geschlechtstrieb erwachen kann und wie er andererseits ebenso schnell und durch eine gleiche Kleinigkeit zum Verschwinden gebracht zu werden vermag. Wir alle wissen, daß eine bestimmte Frau oder ein bestimmter Mann im Gegenpart einen sexuellen Drang auszulösen im Stande sind, während der gleiche Mann bei einem anderen, vielleicht schöneren Weibe gleichgültig bleibt oder gar sich unfähig zur Ausübung des Geschlechtsaktes erweist und eine Frau vor einem ungeliebten, ungewünschten Manne

Ekel und Empfindungslosigkeit haben kann: die Nerven spielen eben ihre Streiche und das müssen wir immer und überall mit in Rechnung stellen.

Wir wollen und müssen daher auch die Nerven stärken und das Gehirn, in dem die inhibitorischen Apparate liegen, die Bremsvorrichtungen für unser Tun, jene Apparate, die heute so arg vernachläßigt sind, sodaß niemand mehr daran denkt, sie anzurufen, wenn er in Not und also ihrer dringlich bedürftig ist.

Deshalb lassen wir auch milde Gehirn- und Rückenmarkbestrahlung wie oben gesagt, nebenher gelten.

Es dürfte wohl schwerlich eine endokrine Drüse, irgend ein wichtigeres Organ im inneren Räderwerk unserer Leibesmaschinerie überhaupt geben, das nicht von bestimmten Zentren im Gehirn seinen Ansporn erhielte, weshalb man unsere Winke bezüglich Ausdehnung der Stärkungskur auf Gehirn und Nervensystem und die Allgemeinheit des Körpers verstehen wird.

Dazu gehört dann auch eine zwei- oder dreimal in der Woche vorzunehmende Befunkung, bei der der Körper mit der etwa einen halben bis ganzen Millimeter vom Körper abgehaltenen Elektrode befunkt wird. Man braucht dazu gut 10 Minuten und behandelt den ganzen Rumpf, die Arme und Beine. Für viele Menschen wird das Prickeln der abgehaltenen Elektrode zu stark, wenn ein ganzer Millimeter Abstand eingehalten wird; man beschränke sich dann auf einen halben Millimeter, kann es auch so machen, daß man die zu bestrahlenden Teile mit einem alten Leinentuch mehrmals umwickelt und dann die Elektrode über dieses Leinentuch in ruhiger Bewegung gleiten läßt. Das Prickeln ist ja eigentlich angenehm und schadet nie; es entwickelt sich bei dieser Behandlung Ozon, die ins Blut dringt und belebt, ausscheidet und reinigt. Solche Befunkung ist das beste Mittel zur Neubildung des Blutes und also auch für die angestrebte Verjüngung von allergrößter Bedeutung. Was man sehr bald in angenehmster Weise feststellen kann. Auch kann man zuerst mit der beschriebenen Neongas-Elektrode arbeiten und dann hinterher mit der anderen. Oder einmal mit der einen und bei der nächsten Behandlung mit der anderen.

Ich habe von den Nerven, vom Gehirn aus und von anderen Stellen noch vorteilhaft auf die Geschlechtssphäre einwirken

können und ich habe sie auch direkt mit der Hodenelektrode beim Manne und mit der Scheidenelektrode beim Weibe angepackt. Und der gute Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Auch der Nebennieren haben wir hier zu gedenken, da auch ihnen ein gewisser Einfluß auf die Geschlechtsphäre nicht abzusprechen ist. Ich lasse das Nierengebiet und seine Umgebung deshalb jeden zweiten oder dritten Tag mit mittlerem, langsam ansteigenden und ebenso langsam wieder abschwellenden Strom durch insgesamt 5 bis 6 Minuten bestrahlen, was durchaus genügt.

Sicherlich gibt es noch viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen der heute sich so klug dünkende Mensch noch nichts weiß. So darf man annehmen, daß sich gewiße Hormone in männlicher oder weiblicher Richtung umformen bezw. beeinflußen lassen. Vor über 30 Jahren trat ich mit einer Studie an die Oeffentlichkeit, die solche Anschauungen verfocht; ich sprach von männlichen oder weiblichen Zellen oder doch Zellen mit umstellbarer Veranlagung, die friedlich in einem und demselben Organismus neben einander lägen und unter Umständen eine nicht immer sehr erwünschte Umste lung erfahren könnten. Damals hatte man noch kein Verständnis für solche Forschungen; heute ist jedoch die Zeit reif dafür.

Wir dürfen annehmen, daß wir zweierlei Zellen in uns haben; die offenkundige Verweiblichung vieler Männer und Vermännlichung vieler Weiber spricht dafür. Fällt nun die Hemmung weg, die von den Hodenelementen etc. ausgeht, so muß die Physiologie auch andere Wege gehen. Gewiß treten Hormondrüsen für andere, deren Betrieb gestört ist, in Tätigkeit, aber es ist damit noch nicht gesagt, daß sie dadurch auch den erstrebten Ausgleich schaffen.

So sahen wir bei Störungen der Verrichtungen der Nebennierenrinde, daß kleine Mädchen in ihrem Geschlechtsleben frühreif wurden und Frauen Vermännlichungszeichen bekamen.

Wunder über Wunder tun sich uns im eigenen Körpergetriebe auf und von Neuem erkennen wir, wie wenig wir noch wissen und wieviel wir noch in aller Bescheidenheit zu lernen haben.

* * *

Und nun wollen wir uns der Behandlung der weiblichen Organe, vor allem der Eierstöcke annehmen, insofern dies für die Verjüngungsaufgabe notwendig ist.

Auch hier erkennen wir, daß die endokrinen Drüsen ein in ihren Verrichtungen und Einflüssen weitausgreifendes, vielverschlungenes und ineinanderspielendes System darstellen, dessen Auswirkungen noch der Erforschung harren. Denn fast möchte man sagen: „wo ist denn ein Betrieb im weiblichen Körper, der nicht in der einen oder anderen Weise von den Eierstöcken aus — sei es im Guten wie im Bösen — beeinflußt würde?“ Zumal bei der Frau das Nervensystem oft besonders labil und also auch in dieser Sache, der Beeinflussung der Vorgänge in den Eierstöcken und den mit ihnen zusammenhängenden Dingen tätiger als zuweilen gebührlich ist, sich erweist!

Und ebenso darf man auch hier die fehlenden, aber nicht selten bequem wieder herstellbaren Hemmungen im besagten Getriebe für mancherlei Störungen und Abnormitäten anschuldigen, die dann ebenso, wie dies bei den von den Hodenstörungen beim Manne ausgehenden Hormonenmängeln der Fall ist, ihre Schatten weithin werfen und zu argen Besorgnissen führen, denen schließlich und endlich die Hochfrequenzströme auch manchmal den Garaus bereiten. Worüber ja in früheren Betrachtungen schon einiges Licht angezündet wurde.

Die sogen. Kreuzfeuerbestrahlung, der wir ebenfalls schon an früherer Stelle gedacht, zeigt sich zur Wiederbelebung der alternden weiblichen Unterleibsorgane ganz hervorragend geeignet.

Ich lasse milde, ständig anwachsende und ebenso allmählich abschwellende Ströme durch gute 5 Minuten zunächst von vorn einwirken, mit der einfachen Blau- oder Blauviolett-Elektrode, die auch zuweilen auf den Eierstöcken selbst einige Zeit verweilen kann; auch machen wir je eine Minute pro Eierstock innere Bestrahlung gleicher Art, was aber der Laie nie machen soll. Denn der Unerfahrene kann vielleicht eine ungeschickte Bewegung machen oder auslösen und wenn die Glaselektrode in der Scheide bricht, ist unter Umständen ein böses Unglück da. Das man also verhüten kann, indem man den erfahrenen Fachmann für diesen Eingriff in Anspruch nimmt. Zumal der letztere ja nicht täglich, sondern nur alle paar Tage einmal vorzunehmen ist und das auch

nur für einige Wochen oder Monate Kurdauer, denn auch diese Behandlung soll ja nicht ununterbrochen wirken sondern mit längeren Pausen. Ein völliger Kurabbruch ist natürlich in den seltensten Fällen ratsam, da es sich ja um ältere Menschenkinder handelt, bei denen der innere Betrieb einrosten will und daher ab und zu der Aufrüttelung und Ausputzung bedarf.

Hat man keinen Fachmann zur Hand, so beschränke man sich auf die äußere Behandlung der Eierstöcke und ihrer Umgebung, die, wenn auch langsamer, doch ebenfalls zum ersehnten Ziele, der Wiederbelebung der Eierstöcke und was drum und dran ist, zu führen vermag. Nach der oberwähnten Bestrahlung von vorn kann man auch diejenige von hinten vornehmen, mit Bestrahlung der unteren Rückenpartien und der Schenkel, auch des mittleren und oberen Rückens und des eigentlichen Rückgrates. Wiederum in der obbezeichneten Art und mit der Neongaselektrode vielleicht erst etliche Minuten und dann hinterher mit der einfachen wie oben arbeitend. Oder man macht es auch vorne so, arbeitet zuerst mit der Neongaselektrode und darauf erst mit der anderen, was noch den Vorteil hat, daß durch die erstere, wie schon früher gesagt, die Blutgefäße erweitert werden, sodaß für die Belebung durch die nachfolgende Elektrode dann offene Wege zum Abfließen des von innen, von den belasteten Organen fortdrängenden Blutes geschaffen werden.

Jedenfalls ist der Tausch der beiden Elektroden, ihr wechselseitiger Gebrauch sehr vorteilhaft. Jeder vermag dies bald an sich zu erproben. Manchmal setze ich auch die Neongaselektrode eine Minute auf jeden Eierstock und dann die andere, halte sie ziemlich ruhig, vielleicht nur auf die Umgebung der Eierstöcke zuweilen einen kleinen Ausflug mit sanftem Gleiten machend. Aber mehr als zwei Minuten insgesamt soll diese Eierstockbestrahlung nicht dauern und braucht sie auch neben der anderen Kur nur alle Wochen einmal oder höchstens jeden fünften Tag vorgenommen zu werden. Nach solcher Behandlung etwas Bett- oder Sofaruhe. Jeden zweiten oder dritten Tag mache man leichte Bestrahlung und nachfolgende kurze Befunkung der Därme und Blase, nur durch 5 Minuten — halb mit der Neongaseletrode und halb mit der gewöhnlichen. Mit der ersteren beginnen. Mittleren Strom nehmen.

Auch dabei bedenke man, daß nie bei vollen Därmen oder voller Blase gearbeitet werden darf, sondern nur nach vorangegangener Entleerung. Abwechselnd zuweilen auch kurze Magenbehandlung. Hier genügt meist eine Zeitdauer von drei Minuten, halb mit einer und halb mit der anderen Elektrode und auch nach der Verdauung, etwa 1 bis 1½ Stunden nach einer Mahlzeit.

Herz und Atmungsorgane sind für die Verjüngung belangreich. Deshalb stärke ich sie durch örtliche Behandlung, weil sie beim Eintreten des Alterns mancherlei Versager bieten. Es ist nun interessant, zu sehen, wie sich das ganze Körpergetriebe da erholt, wenn ich alle paar Tage einmal die Atmungsorgane im größeren Umkreis und besonders das Herz, alle diese Teile zusammen mit 5—6 Minuten mittleren Stromes und erst mit der Neon-, dann mit der einfachen Elektrode behandle. Ebenso behandle ich kurz die Nieren, wie schon auf S. 65 gesagt. Denn Herz und Nieren müssen gut zusammenarbeiten. Deshalb lasse ich die Elektroden je eine halbe Minute auf dem Herzen und den Nieren stillstehen oder ich mache die schon beschriebene indirekte Behandlung, wobei sich Patient lädt und ich den Strom am Herzen oder den Nieren abnehme. Das Herz gehört ja nicht zu den endokrinen Drüsen, jedoch hat es sein eigenes Hormonengetriebe, auf das ich vor Jahren schon hinwies und kann man auch durch eine lokale Herzbehandlung auf diese Herzhormonen anregend einwirken, was aber in unserem Falle sehr nötig ist, denn das Herz bedarf in erster Linie der Kraftzufuhr, weil wir doch bei der Reinigung und dem Neuaufbau der Zellen erhöhte Anforderungen an dasselbe stellen, denen es nur gewachsen ist, wenn wir ihm mittels der Hochfrequenzströme neuen Lebensimpuls, neuen Tonus, frische Kraft geben.

Auch die Bestrahlung und Befunkung von Rumpf und Gliedmassen, wie wir sie früher erwähnten, wirken sich in dieser Weise aus, weil sie die Haut beleben und durch deren erhöhte Tätigkeit Giftstoffe, Abfälle unserer Körpermaschinerie hinausschaffen, außerdem aber direkte Blutbildung durch die auf diesem Wege hervorgerufene Ozonisierung der Lebenssäfte einleiten.

Auch die zeitweise Milzbehandlung-Bestrahlung und Befunkung in der üblichen, oben wiederholt erörterten Weise hat gute Folgen — die Beeinflussung des ganzen Blut- und Säftelebens durch dieses Organ steht außer Zweifel und wird man von sol-

cher Milzbehandlung manches lernen und Beobachtungen dabei machen können, an die man nicht gedacht. Es ist etwas Eigenes um die Anschauung der Naturvölker, daß jedes Organ seine eigene Seele habe. Einen besonderen Bestandteil, der auf denjenigen wirke, der sich dieses Organ zuführt. Deshalb aßen die Wilden das Herz des getöteten Feindes, weil sie vermuteten, seinen Mut damit zu übernehmen, oder seine Milz, in der sie auch besondere Stärkungsstoffe suchten, oder sein Gehirn, um Klugheit von ihm zu übertragen, oder seine Hoden, damit sich ihre Geschlechtskraft stärke. Wir lachen über die Anschauungen dieser einfachen Menschen, ohne zu bedenken, daß schließlich ein Körnchen Wahrheit darin schlummerte. Jedes Organ hat seine eigene Kraftquelle, die ihm besondere Säfte erschließt und wer aus solchen Quellen schöpft, zieht auch den Nutzen davon. Ich erwähnte früher den Vorfall mit dem steierischen Bauern, der ein leidenschaftlicher Esser von Tierhoden war und dadurch seine Geschlechtskräfte tatsächlich stärkte. Und viele Leute haben ihm das nachgemacht und ähnliche Erfahrungen gehabt.

Die Idee, die man von der heilenden oder stärkenden Kraft gesunder Gewebsteile des menschlichen Körpers hatte, zog sich in den phantastischesten Formen durch die Jahrhunderte und erst der große Arzt des Mittelalters Paracelsus fand heraus, daß ein krankes Gewebe in unserem Körper durch ein gesundes ersetzt zu werden vermöge und brachte so als Erster die Anschauung in die Wissenschaft, daß den einzelnen Geweben eben ein besonderer Einfluß auf den Gang der Lebensmaschinerie zukomme. Woraufhin dann in die Therapie des Mittelalters der Gebrauch normaler Organe und Organsäfte von Tieren wie auch von Menschen übernommen wurde. Die Erkenntnis von besonderen Säften oder Kräften in den einzelnen Organen war also damals gewonnen und sie fand in unseren Zeiten mancherlei Stütze.

Nun wollen wir, auf diese Erkenntnis gestützt, den Organen, deren Sonderkraftquellen wir brauchen oder erschöpft wissen, einen ausgiebigen Betrieb in dieser Tätigkeit gestatten, ihre Kraftquellen neu beleben, ihnen die nötigen Betriebsmittel in ihre geheimnisvollen elektrischen Batterien leiten, was, wie wir nun bereits aus den verschiedenen Ausführungen gesehen haben, durch die Einleitung von Hochfrequenzströmen möglich ist.

In meinem Werkchen „Fortschritte der Hochfrequenztherapie", dem auch neue Behandlungsvorschriften — die besten aus meinem und unserer Aerzte Erfahrungsschatz — für die verschiedenen Krankheiten und Schwächezustände angefügt sind, sagte ich a. A.: „Es steht außer Zweifel, daß die Behandlung vieler Krankheiten und Schwächezustände sich weitaus günstiger gestalten werde, wenn man neben der örtlichen Kur auch eine allgemeine Anregung des inneren Drüsengetriebes gebrauchen möchte. Denn die Zusammenhänge dieser, die lebenswichtigsten Verrichtungen beeinflussenden Drüsen sind derart vielseitig, daß die Anregung einer Drüse oft die verwickeltsten Verhältnisse schafft und Störungen auslöst, wo man Hilfe erheischte und erwarten durfte. Hingegen ist die Behandlung der Gesamtheit bezw. der hauptsächlichsten dieser Drüsen von großem Werte und oft überraschendem Erfolge bei Zuständen, wo man sich solche nicht erhoffte. Durch Einstellung solcher Behandlung gewinnen die Praktiker ein großes Wirkungsfeld und müssen die bislang üblichen Behandlungsvorschriften ganz entschieden dementsprechende Ergänzung erfahren, wenn sie auf der Höhe sein und zu besseren Kuren führen sollen."

Unsere Aerzte haben das auch erfaßt und jeder Forscher und Praktiker, der ehrlich mittun will, hat ständig neue Ueberraschungen, wenn er seine Versuche in diesem Sinne macht. So bei der Milzbehandlung, deren wir vorhin gedachten. Wie sich diese auf das Blutleben auswirkt, erkennen wir, wenn wir einen Malariakranken in der richtigen Weise mit Hochfrequenzstrahlen behandeln. Der Mann hat durch die versiegenden Verrichtungen der Milz, durch ihre übermäßige Inanspruchnahme vielleicht sein Siechtum erworben und durch eine Neuladung dieses großen und noch viel zu wenig erkannten Teiles in unserer Körperwerkstätte lassen wir sie allmählich wieder zu ihren richtigen Funktionen zurückkehren. Der Leber richten wir gleichermaßen unsere belebenden Ströme zu und auch sie ist uns dankbar.

Sogar die im oberen Brustteil gelegene Thymusdrüse, die zuweilen bis zum Herzen herunterwuchert, aber meist in jungen Jahren verschrumpft, kommt manchmal für die Verjüngungskur in Betracht. Jedenfalls waren einige kurze Versuche sehr lehrreich. Auch der Zirbeldrüse lasse ich zugleich mit der Hypophyse des Gehirns einige Bestrahlung zuteil werden; es genügt da eine kurze

Bestrahlung des Schädeldaches, Hinterhauptes und der oberen Nackengegend, sowie ab und zu einige Schläfenbestrahlung: wenig aber sorgfältig und vielleicht nur einfache Bestrahlung, nicht Befunkung. Aber man kann zuweilen auch versuchen, mit einer oder anderthalb Minuten indirekter Behandlung — Abnahme des Stromes aus den betreffenden Gehirnpartien — Vorteile zu schaffen. Je nach dem Gesundheitszustande der behandelten Person wird der Behandelnde seine besonderen Empfindungen haben, oft sehr unangenehme sogar, wenn er nämlich alte Rückstände und Ausscheidungsprodukte im Gehirn zur Auflösung bringt. Was wir bei unseren Versuchen manchmal auch sehr unangenehm bemerkten, wovon aber die hohe Wissenschaft noch nicht viel wissen will.

Die Beeinflussung der eigentlichen Verdauungsorgane durch unsere Ströme haben wir im Vorstehenden als notwendig bezeichnet und wollen darauf noch einmal zurückkommen. Neben dem Schlaf, den diese Ströme in ganz wunderbarer Weise herbeiführen — eben meldet man mir wieder einen Fall von einem alten Herrn aus Bad A., welcher seit Jahren an Schlaflosigkeit litt und nun durch kurzen Gebrauch der bezeichneten Ströme einen prächtigen Schlaf hat, in dem sich seine abgenutzten Organe wieder neu aufbauen — neben dem für unsere Wiedergeburt so hochwertvollen Schlaf ist die gute Inbetriebsetzung des Magens und der übrigen Verdauungsorgane mit ihrem Drumunddran unsere größte Sorge — setzen wir diese zwei Dinge in Stand, so haben wir schon viel gewonnen.

Die Absonderung des Magensaftes erfolgt bekanntermaßen durch Nerveneinflüsse und diese stehen wiederum in hohem Maße unter dem Einfluße unserer Ströme, was unsere Versuche hundertfältig erwiesen, weshalb von uns auch an früherer Stelle dieser Kur das Wort geredet wurde. Die Schleimhaut des Pylorus — des Magenpförtners — ist dabei besonders mittätig.

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) wird auch bestrahlt — sie hat zuviele Beziehungen zu den inneren, für die Verjüngungsarbeit in Betracht kommenden Organen, als daß wir sie unbeachtet d. h. unbehandelt bei Seite lassen konnten.

So in ihrem Verhältnis zur Leber; vielleicht gehen manche Nervenanregungen erst zur Bauchspeicheldrüse, um dann auf anderen Nervenwegen zur Leber und sonstigen für das Verdauungswerk

wichtigen Teilen weitergeleitet zu werden. Es scheint, daß diese Drüse ihren Einfluß auf die übrigen Organe durch eine innere Absonderung entfaltet, die unter dem Einflusse der Hochfrequenzströme an Leistungsfähigkeit nur zu gewinnen vermag.

Das Aufsaugungsvermögen der Darmschleimhaut hängt vor allen Dingen von der inneren Absonderung der genannten Drüse ab.

Durch die Behandlung des Pankreas und seiner Nachbarschaft gewinnen wir also viel für die Verbesserung der Verdauungsvorgänge und machen uns so den Weg frei zu kräftigerer Entfaltung der Verjüngungsarbeit.

Das oft auffallende Fettwerden beim Nachlassen der Geschlechtsverrichtungen ist durch die anregende Behandlung des gesammten inneren Drüsensystems und der sonst für den Hochbetrieb des Körpers wichtigen Organe gut zu bekämpfen. Besonders wichtig ist dabei auch die Befunkung, weil sie das Blut verflüssigt und flotter durch die von ihm vermittelte Ozonisierung umfliessen läßt. Wir können durch unsere Ströme nicht direkt auf die störenden Fettschichten Einfluß nehmen, aber wir können die unter ihnen liegenden Zellen in regeren Betrieb bringen und damit zu besserer Aufzehrung der lästigen Fettmassen anspornen.

Ich lasse die Selbstladung in solchen Fällen zweimal am Tage, zu je zehn Minuten, ansetzen und dann die gute Befunkung jeden Tag, zehn Minuten, für Rumpf und Gliedmassen. Damit gehe ich bei stark korpulenten Leuten vor, deren Geschlechtstrieb im Nachlassen ist, und nach dieser Vorbehandlung, die alle sechs Tage durch eine Pause von 1—2 Tagen unterbrochen wird und etwa 1—2 Monate durchgeführt werden soll, erfolgt dann die früher bezeichnete örtliche Behandlung der Geschlechtsorgane sowie deren benachbarter Teile. Ueberflüssiges Fett ist das Ergebnis eines schlecht sich betätigenden Metabolismus, d. h. der Ausdruck der Störung jener Zelltätigkeit, durch welche ihr Inhalt chemisch umgewandelt wird. Und deshalb äußert sich unsere Behandlung, die sich vibrierend von innen und außen auswirkt, so wundervoll. Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß viele gute Einflüsse von den besagten Strömen ausgelöst werden. Sie wirken hyperämisch, d. h. sie steigern die Blutzufuhr zum behandelten Teil. Sie erhöhen die Stoffwechselvorgänge, den sogen. Verbrennungs- (Oxydations-) Prozeß im Körper und steigern dadurch die örtliche

Ernährung, den Gesundseitszustand des betreffenden Teiles. Sie schaffen einen vermehrten Sauerstoffzufluß zum Blute selbst. Sie vermehren die Ausscheidung der Blutgifte, Kohlensäure usw. Sie sind Anreger für die gesammte Ausscheidungstätigkeit überhaupt und Vernichter von Krankheitsstoffen zugleich. Sie steigern die Körperwärme, ohne die Temperatur an sich zu erhöhen

Wir wissen auch, daß milde oder mittlere Funken je nach ihrer Länge oder der Art ihrer Anwendung anregen oder besänftigen, während starke ätzend zu wirken vermögen, sodaß es in unsere Hand gegeben ist, die verschiedensten Aeußerungen und Einwirkungen im Lebensgetriebe hervorzubringen.

Auch Professor Dr. Eberhart, Dr. Schnee, Professor Dr. Mann und andere Kliniker äußern sich in solchem Sinne. Letzterer gesteht u. a. zu, daß die Hochfrequenz beruhigend, schlafmachend und den Blutdruck herabsetzend sich betätige. Regulierend auf den Blutstrom in vielen Beziehungen hat sich dieses Mittel uns und unseren Aerzten gezeigt.

Mann sagt: „Dem Einfluß auf die Zirkulation ist es wahrscheinlich auch zuzuschreiben, daß viele Kranke nach einer Hochfrequenzbehandlung, die im Bestreichen der Extremitäten und des Rückens usw. mit der Kondensatorelektrode mit leichtem Funkübergang besteht, sich kräftiger und angeregt fühlen. Man kann also eine derartige Behandlung bei allerhand Schwächezuständen neurasthenischer oder sonstiger Art, als wohl angezeigt bezeichnen."

Der verjüngende Wert der Hochfrequenzströme wird von allen Erfahrenen hervorgehoben und er liegt in der Blut- und Nervenbeeinflussung und der unleugbar verblüffenden Wirkung dieser Ströme auf das ganze innere Drüsengetriebe. Das und wie sich diese Kräfte auf diese geheimnisumwobenen Drüsen betätigen, haben wir im Vorstehenden genugsam erörtert. Wir wollen aber nochmals hervorheben, daß es ein Irrtum ist, anzunehmen, die Geschlechtsdrüsen als Teil der besagten endokrinen Organe seien nur der Fortpflanzung untertan. Nein, sie erheischen ihre Pflege, weil sie der ganzen Persönlichkeit, ihrer Pflege und Erhaltung, ihrer gesammten Gesundheit und also auch ihrer allfälligen Verjüngung zu dienen haben.

Das sagt auch der bekannte Frauenarzt und Hygieniker Dr. med. Oberdörffer mit folgenden Worten: „Die Geschlechts-

drüsen haben nicht nur als einzige Bestimmung die der Fortpflanzung und Erhaltung der Art, sondern sie sollen auch der eigenen Entwicklung und Verjüngung dienen.“ Womit erwiesen ist, daß wir uns auf der richtigen Straße befinden.

Alle unsere Fachleute, darunter ärztliche Praktiker von Ruf und Erfahrung betonen die tiefgreifende Wirkung der bezeichneten Ströme, und Professor Dr. Eberhart, der amerikanische Fachmann, der jenseits des großen Teiches zu einer Zeit, wo wir von der Hochfrequenztherapie noch so gut wie gar nichts wußten (während wir heute hingegen in manchen unserer Forschungen den Amerikanern voraus sind) schon einen Lehrstuhl für unsere gute Hochfrequenztherapie innehatte, erklärt auch: „Diese Wirkungen der Vakuum-Elektroden sind nicht nur lokal. Der Strom durchzieht den Körper in allen Richtungen vom Eingangspunkt aus, ist aber natürlich am stärksten in seiner Wirkung am Eingangspunkte.“

Längere Anwendung der Ströme mittelst der üblichen Glaselektroden bringt einen planmäßigen Erfolg herbei, man kann jedoch diesen häufig auch mit einer richtig betriebenen Selbstladung und indirekten Behandlung erreichen.

Die hohe Temperatur der Ströme trägt sich in zusammenziehender Kraftäußerung auf die feinen, unsere Körpergewebe zusammensetzenden Zellen und die dergestalt zustande kommende innerste Zellenmassage bildet einen Hauptteil an den fabelhaften Leistungen einer richtig betriebenen Hochfrequenztherapie.

Professor Eberhart weist darauf hin, daß der Strom im gleichen Maße als er an Häufigkeit und Voltzahl ansteigt, die Eigenschaften dieser Stromart aufweist. Diese bedürfe keines metallischen Leiters mehr und vermöge auf weite Strecken in der Form von Aetherwellen verpflanzt zu werden, geradeso wie beim drahtlosen Telegraphen. Und in Wirklichkeit dürfe man diese Ströme eher als Schwingungen denn als Ströme ansprechen.

Die Körperwärme steigt nach einer gewissen Zeitdauer der Behandlung, meist ist dies schon bei 10—15 Minuten feststellbar. Viele Forscher schreiben diese Tatsache der vorerwähnten feinen Zellenmassage zu, welche auf diese Weise entsteht.

Bei der von uns empfohlenen und erprobten Behandlung wird der Körper nach allen Seiten durchflutet, es ist ein Hin- und Zurückschwingen, welches jede, auch die verborgenste Zelle in

unserer Leibesmaschinerie belebt. Und damit ist alles gesagt und hinlänglich bewiesen, daß hier Verjüngungsarbeit geleistet wird. Und keinerlei unangenehme Empfindung ist bei solcher Kur zu verspüren, sobald der richtige Kontakt eingeleitet wurde.

Professor Eberhart stellt die Wirkungen der Hochfrequenzströme folgendermaßen zusammen:

1. Vermehrte Zellentätigkeit,
2. Erhöhtes Drüsengetriebe,
3. Vermehrte Temperatur und Körperwärme,
4. Vermehrung des Hämoglobins (Blutaufbesserung) und der Oxydation (Verbrennungsvorgänge im Körper, also lebhaftere Tätigkeit in den wertvollsten Stoffwechselvorgängen),
5. Steigerung der Ausscheidungstätigkeit und Anspornung der Ausscheidungsorgane,
6. Herabsetzung eines zu hohen Blutdruckes,
7. Beruhigung des Nervensystems.

Also allerlei.

Wir verstehen nun vieles, zumal wenn wir auch des geheimnisumwobenen und noch große Forscheraufgaben stellenden endokrinen Drüsengetriebes gedenken.

Wir haben gesehen, daß einige Störungen in den Nebennierenverrichtungen dem Herzen verhängnisvoll werden können und deshalb setzen wir auch die Nebennieren unter Hochfrequenzeinfluß — zur größten Freude des Herzens.

Wir haben gesehen, daß die richtige Bestrahlung des Gehirns und des (sympathischen) Nervensystems für Alternde von allerhöchster Bedeutung ist. Auch den eigentlichen Arteriosklerotikern segensreich wird. Sodaß die Anschauung mancher Forscher, daß die Adernverkalkung in erster Linie durch die Psyche, die Beeinflussung von Seiten des Gehirns und des (sympathischen) Nervensystems verursacht oder wenigstens entwickelt werde, nicht ohne weiteres abzuweisen ist. Die auf diesem Wege zustande kommende Lähmung bezw. schwere Schädigung gewisser Nervenbahnen bedingt eben ein Nachlassen in der Arbeit des für diese Zustände in Frage kommenden Nervengebietes und auf dieser Grundlage entstehen dann die Kalkablagerungen, welche aber der richtige Nervenbetrieb, wie ihn die Hochfrequenz auslöst, hintanhält oder zurückgehen läßt.

Dickflüssigkeit des Blutes, träges Umfließen desselben ist bereits Ausdruck des Alterns und ihm macht man mit der bezeichneten Kur den Garaus.

Wenn man, wie oben gesagt, die Wirkung der Ströme oder Schwingungen als am stärksten an ihrer Eintrittsstelle bezeichnet, so ist das ja verständlich. Denn beim Weiterfluten wird, wenn auch nicht für uns meßbar, einige Kraft eingebüßt. Deshalb setze ich aber den Apparat an verschiedenen Körperstellen an, arbeite vielleicht auch einmal mit zwei Apparaten oder ich nehme für kurze Zeit die indirekte Behandlung, mit welcher ich den Strom in seinen Schwingungen sozusagen von innen heraushole, also Gegenarbeit zur sonst gewohnten mache.

Man spricht auch viel von dem Einfluß den Einbildung bei der hier in Betracht stehenden Sache, vom Unfug des Krankseins — wie ihn der geistvolle Amerikaner Prentice Mulford in seinem unter diesem Titel erschienen Werke geschildert hat — der sich auch in der Sphäre des Alterns auswirke — man sei so alt, als man sich fühle und solle deshalb sowenig als möglich an das Altwerden denken; der feste Wille arbeite dem Prozeß der Zellenabnutzung entgegen, was gewiß in mancher Hinsicht zutrifft. Der Gedanke an Schwäche und Gebrechlichkeit lähmt auch die für uns so bedeutungsvolle Tätigkeit der endokrinen Drüsen, indem er die zu ihnen führenden Nervenleitungen schwächt. Wir können durch die Angst vor der Cholera in bedenklichen Zeiten schweres Unheil anrichten, weil die Furcht durch die Nervenbahnen, auf denen eben alles und jedes in unserem Körperbetriebe geleitet wird, schwächend auf die Darmnerven einwirkt. Wir erlebten es ja im Kriege, daß rüstige junge Leute mit elastischen, lebensfrischen Därmen beim ersten Trommelfeuer Abweichen bekamen. Wenn also Furchtgefühle eintreten, wird der Körper an seinen verschiedenen Stellen geschwächt und die ohnehin schwachen Stellen werden eben dann noch schwächer. Dies vollzieht sich auch im geschlechtlichen Getriebe und deshalb sollen alle, die an ihrer Wiederaufrichtung arbeiten wollen, auch mit einem guten Vertrauen an diese schöne Aufgabe herantreten, eingedenk der unleugbaren Erscheinung der großen und hehren Macht des Gemüts über Gesundheit und Krankheit und Schwäche. Man soll auch seine Einbildungskraft pflegen, denn diese ist mächtiger als der

Wille und ein großes Versuchsfeld dessen geworden, was wir Suggestion heißen. Wir können mit der Einbildungskraft allein eine ganz ungeheure gute wie böse Wirkung auf das gesammte Drüsensystem ausüben, dasselbe also stärken und schwächen. Durch Angstzustände werden Verengungen von Blutgefässen hervorgerufen — unrichtige Funktionen von Schließ- und anderen Muskeln unseres Körpers lassen sich manchmal suggestiv beseitigen.

Wenn ich nun weiß, daß ich durch meine Einbildungskraft, also durch im Gehirn ausgelöste Mächte auf mein ganzes Nervensystem und damit auf das von diesem abhängige Geschlechtsgetriebe gute Wirkung auszuüben vermag, so ist es doch meine Pflicht, auch diese Macht in Betrieb zu setzen. Womit aber keineswegs gesagt werden soll, daß wir ihrer durchaus bedürfen, um zum Ziele zu kommen. Nein — sie soll nur ein guter Mithelfer, ein angenehmer Wegkamerad sein. Denn auch der Suggestion sind Grenzen gezogen und der gute Coué, der nun auch den Weg alles Irdischen gehen mußte, würde schwerlich mit seiner Methode allein die Erfolge erzielt haben, die wir mit der Zusammenfassung der verschiedensten Kräfte aufzuweisen im Stande sind. Ein schwerkriegsbeschädigter Offizier machte die gleiche Erfahrung: „Ich habe zwar durch Aufbietung meiner ganzen Energie nach Coué'scher Methode mir völlige Gesundheit suggeriert, konnte aber nicht verhüten, daß das alte, noch nicht ausgeheilte Leiden weiter an meinem Nervensystem Schaden verursacht".

Da er trotzdem nie recht zu Kräften kam, sich trotz allem guten Wollen und Denken immer müde und abgeschlagen fühlte, wandte er sich nun der von uns bezeichneten Verjüngungskur zu und sah nun erst, gestützt auf seinen festen Willen und seine guten Gedankenkräfte den Weg der Befreiung vor sich.

Man muß auch gesehen haben, wie sich bei solcher Behandlung der Wille und die Einbildungskraft allmählich als Hilfstruppen mitreißen lassen. Wie in guter Harmonie sie alle vereint auf das Ziel lossteuern.

Und noch etwas muß gesagt sein: vielfach besteht die Furcht, daß ein Zuviel an Licht- und den anderen von uns verwendeten Kräften schade. Wenn die Menschen beständig im Lichte wären, verblühten sie doch schneller, wie uns die Kinder des Südens zeigten, bei denen die Frauen durch das Zuviel an Sonne in einem

Alter verbraucht seien, wo die unserigen erst zu blühen begönnen. Auch wahr! Aber lehren wir das Zuviel? Wollen wir nicht vielmehr das Zuwenig nur ausgleichen, das uns den Schaden des frühen Alterns bringt? Wollen wir nicht den goldenen Mittelweg finden, die Straße, die ebensoweit vom Mangel als vom Ueberfluß entfernt ist?

Haben wir nicht gezeigt, daß das, was uns aus dem Elend des frühen Hinsiechens retten kann, eben nur Feinkräfte sind, deren Gebrauch von vornherein den Mißbrauch ausschließt!

Es steht außer allem Zweifel, daß die lebende Zelle vom Licht und den ihn verwandten, ihm entnommenen Kräften tief beeinflußt werden kann und daß die winzigsten Eindrücke in ihrer Fülle allgemach gewaltige Erscheinungen auferstehen lassen. Aber müssen diese denn pathologische werden, wie so oft bei den Roentgen- und ihnen verwandten Strahlen? Mit nichten, wie wir in unseren reiflich durchdachten und auf jahrelange, umfängliche Versuche und Hunderte und Aberhunderte von Erfahrungen sich stützenden Ausführungen darlegten! Wir haben uns in unserer heutigen Kultur an ein Leben im Lichte gewöhnt und Schaden und Nutzen daraus gezogen; wir sollen aber bemüht sein, weniger Schaden und mehr Nutzen aus den wunderbaren Kräften herauszuholen, die uns im Weltenall zur Verfügung stehen. Wieviele Dinge treten nns doch vor Augen, denen noch ein Schleier vorhängt, den wir nicht durchschauen können und dessen Lüftung nun unsere Aufgabe ist, damit wir das darunter Verborgene in Klarheit erfassen! Wenn wir unsere Kuren machen, erscheinen oft ganz merkwürdige Symptome, mit denen wir nichts anfangen können, weil wir eben nicht wissen, woher sie eigentlich rühren, wo sie ihre wirkliche Unterlage oder Ursache haben. Da muß man bedenken, daß der Körper nicht nur auf die Behandlung, gleichviel ob diese nun durch Arznei oder durch Hochfrequenz erfolge, reagiert, (wobei noch betont sein soll, daß ihn unsere Schwingungen zuweilen ganz besonders leicht und angenehm in Reaktion, d. h. zur Aufrüttelung und größeren Energie-Entfaltung bringen) sondern auch auf die Krankheit oder den Schwächezustand selbst. Er setzt Abwehrstoffe und Kräfte in Tätigkeit, die irgendwie gebunden waren, in irgend einem versteckten Winkel schliefen.

Der schweizerische Forscher und namentlich auf biologischem Gebiete verdiente Emil Buergi weist z. B. auf Darmkatarrhe hin, welche Durchfälle hervorriefen, welche schließlich doch nichts anderes seien, als das Bestreben des Körpers, sich von schädlichen Stoffen, Bakterien etc. zu befreien. Und mit derartigen Veränderungen in seinen Verrichtungen äussert sich unser Organismus bei den verschiedensten Störungen. Ist bei einem Bronchialkatarrh der Auswurf spärlich, so ist dessen Vermehrung anzustreben. Was durch die feinen Hochfrequenzschwingungen in ganz wunderbarer Weise möglich ist. Durchführbar mit fast immer überraschender Sicherheit und in so angenehmer, bequemer Weise wie nicht leicht mit einem anderen Verfahren.

Haben wir eine Lungenentzündung vor uns, so entsteht uns die wichtige, ja, oft vordringlichste Aufgabe, die dabei in Erscheinung tretende Herzschwäche zu bekämpfen. Und wiederum wissen wir, daß dies mit der Hochfrequenz möglich ist, wie mit keinem anderen Mittel. Und ebenfalls ohne jede Gefahr. Wir behandeln das Herz und seine Umgebung mäßig und geben auch den Nieren und ihrer Nachbarschaft einige Kräftezufuhr dieser Art und: neues Leben blüht aus den Ruinen — um mit einem Dichterwort zu sprechen.

Bei chronischen Entzündungen ist es unsere Aufgabe, diese, soferne sie sich träge bezeigen, also nicht heilen wollen, durch irgendwelchen Anreiz in ein akuteres Stadium hinüberzuleiten. D. h. sie in eine heftigere Entzündung überzuführen und auf diese Weise die eigentlichen Heilungskräfte zu verstärken. Denn gesteigerter Angriff bedingt gesteigerte Abwehr und stärkerer Druck einen stärkeren Gegendruck, was man sich stets und so auch bei unserer Verjüngungskur vor Augen halten kann.

Der geschwächte Organismus wird durch die Hochfrequenzschwingungen ganz fein zunächst aufgerüttelt; die Schwingungen tragen ihren Einfluß allmählich immer weiter, ziehen immer breitere Bahnen und bringen mit der Zeit eine Reaktion, einen Rückschlag im Körper hervor, der ihm heilsam wird.

Was diese Aufrüttlung, diese Vermehrung der Schutzkräfte im Körper zu besagen hat, erkennt man oft an Heilungsvorgängen, welche das große Publikum und sogar die Aerzte verblüffen.

So teilte Prof. d'Arsonval in Paris der dortigen Akademie der Wissenschaften vor einiger Zeit mit, daß der Arzt und Strahlen-

forscher Debedat zu Bordeaux mittels der Hochfrequenzströme zwei Krebsgeschwüre an sich selbst geheilt habe, die er sich vor mehreren Jahren durch Röntgenbestrahlung an den Fingern zugezogen.

Die Behandlung des Röntgenkrebses, des durch die Reizwirkung der Röntgenstrahlen hervorgerufenen Karzinoms war bis jetzt eine vorwiegend chirurgische. Und nach der Lage der Dinge sind es in erster Linie Aerzte und ihre Gehilfen, bei denen solche Zustände auftreten und die dann nicht zaudern, das erkrankte Glied — gewöhnlich handelt es sich um Erkrankungen an den Händen und zumal den Fingern — abnehmen zu lassen. Ein berühmter Wiener Röntgenarzt mußte sich wegen des Fortschreitens des bei ihm aufgetretenen Röntgenkrebses wiederholten Operationen dieser Art unterziehen. Eine stattliche Zahl von Röntgenkrebsen ist auf solche Weise behandelt worden und bei einigen Fällen genügte auch die Bestrahlung mit Radium, bei sehr kleinen Karzinomen konnte man auch mit sehr harten Röntgenstrahlen die Heilung erreichen.

Es ist begreiflich, daß der oberwähnte Erfolg, der in unserem Gebiete liegenden Feinstrahlen in der wissenschaftlichen Welt und auch weit darüber hinaus Aufsehen erregte. Man hieß das Verfahren Diathermie, womit man eine in die Tiefe dringende Wärmetherapie bezeichnete. Aber es ist doch nicht blos Wärmewirkung, wie wir im Laufe unserer Schilderungen genügsam dargelegt zu haben glauben. Unsere feinen Schwingungen sind wirkliche Zellenverlebendiger und nicht blos Durchwärmer derselben, Aufbauer und Zellenumgestalter im besten Sinne des Wortes.

In einem Bericht über die vorstehende Sache heißt es u. a.: „Unter Diathermie versteht man ein elektrisches Verfahren, bei dem ein niedrig gespannter Wechselstrom von hoher Frequenz, das heißt, von außerordentlich raschem Richtungswechsel, dem menschlichen Körper zugeleitet und in ihm zur Erzeugung von künstlicher Wärme verwendet wird. Diese elektrotherapeutische Methode erlaubt es, daß in beliebiger Tiefe ein Körperteil durchwärmt und daß seine Temperatur bis auf 50 Grad Celsius erhöht wird."

Prof. v. Zeynek habe zuerst den Gedanken gehabt, die von Tesla in die Technik und von d'Arsonval in die Medizin ein-

geführten Hochfrequenzströme hinsichtlich der von ihnen erzeugten Wärme für solche Heilzwecke zu verwenden.

Aber wir wissen, daß etwas mehr als Diathermie im Spiele ist und diese nur einen Teilbestandteil dieses großen, jetzt schon mächtigen, aber noch größeren Leistungen zusteuernden Heilverfahrens ausmacht. Der Wiener Arzt betont dann noch, man habe mit dieser Diathermie — die also für uns auch noch Hochfrequenzfeinkräfte anderer Art mitwirken läßt — große Erfolge bei Erkrankungen der Gelenke, bei Muskelrheumatismus, bei Neuralgien, bei Erkrankungen der Lunge und der Galle sowie bei Erkrankungen der weiblichen Beckenorgane gehabt und ein anderer Arzt erkennt ihre Bedeutung auch für die allgemeine Auffrischung und Belebung des Körpers. Wieder andere empfehlen diese unsere Methode eben gegen Karzinom, weil sie gute Heilerfolge auch hierbei zu bieten vermöge. Und das deshalb, weil durch sie die Schutzkräfte des Körpers gestärkt und vermehrt würden. Was für uns das Wichtigste ist! Wenn der Körper seine Schutz- und Abwehrkräfte steigert, dient das auch der Verjüngung: um eine solche zu erhalten, bedarf es eines großen Reinemachens, der Körper muß sich allen Unrats, aller Rückstände entledigen und die Pforten gegen alle Schädlinge, alle schwächenden Einflüße zusperren, was aber nur möglich ist, wenn er auch gut mit Schutz- und Verteidigungswaffen ausgerüstet ist.

Der Prager Professor Ruzicka soll sich dahin geäußert haben, daß das Altern nicht durch Abnützung der Geschlechtsdrüsen sondern die Verdichtung der Lebensmaterie hervorgerufen werde. Nun, darüber machen wir uns keine Sorgen, denn alle Bemühungen der feinen Hochfrequenzschwingungen laufen doch schließlich auf das Eine hinaus, die Zellen in ihren winzigsten Teilen wieder aufzurütteln, sodaß auch dieser Herr Professor beruhigt sein und vertrauensvoll die Hochfrequenz als Hilfe anrufen kann.

Wie merkwürdig ist doch die Erscheinung, daß man beim Gebrauch der Hochfrequenzströme oft überraschend schnell Ozon auftreten sieht und manchmal, wenn man dies gerade sehr nötig hätte, hinwiederum nicht. Es heißt oft lange darauf warten. Wer kann das erklären? Es müssen da atmosphärische und andere äußere Einflüße mitspielen, welche noch der Erforschung harren. Sicherlich gibt es noch viel zu beobachten.

Jedenfalls tritt die obenbezeichnete Erscheinung zuweilen ganz unvermittelt auf, während man hingegen andere Male oft lange zu arbeiten hat, um dieses Ozon zu erzeugen.

Von den Stromverhältnissen hängt es nicht ab, da man zu Zeiten, wo das Lichtnetz stark in Anspruch genommen ist, weil die Motore alle laufen, plötzlich Ozon überraschend schnell zur Entwicklung kommen sieht.

Ich sagte früher schon, daß die Beeinflussung der Menschen durch diese Schwingungen ganz verschieden ist. Ein Fachmann aus Berlin erzählte mir soeben, daß ein seit Jahren an Nackensteifheit leidender und von den besten Fachärzten vergebens behandelter Ministerialdirektor nach kurzer Anwendung von Hochfrequenz — durch eine einzige Behandlung nämlich — gründlich geheilt wurde.

Eine Dame, schon lange halskrank, wollte auf Veranlassung der bei ihr wohnenden Gattin eines in Hochfrequenzdingen erfahrenen Holländers diese Kur machen, doch rieten ihr die Aerzte davon ab. Schließlich ließ sie sich doch überreden, nahm abends die Halsgabel zur Behandlung und konnte bereits nach der ersten Bestrahlung wieder singen.

Eine Architektenswitwe hatte ebenfalls nach e i n e r Behandlung einen erstaunlichen Erfolg; auch die erste Inhalation wirkte bei ihr Wunder. So sind also die Einflüße wie die Menschen verschieden. Und nach der Art der Anwendung ist auch die Wirkung vielseitig.

Meine Frau kämmte sich eines Abends mit der Kammelektrode und vermochte dann lange nicht einzuschlafen. Man soll also am Abend keine Kopfbehandlung vornehmen, da man dadurch munter wird, wohl aber Bein- und Fußbehandlung, weil dadurch das Blut heruntergezogen wird. Hier zeigt sich die Tiefenwirkung der Hochfrequenzstrahlen sehr deutlich. Und ihre Fernwirkung bestätigt uns auch die Tatsache, daß der Radiofunkspruch sofort gestört wird, wenn in Nachbarräumen, oft auch in nicht unerheblicher Entfernung ein Hochfrequenz-Apparat in Betrieb gesetzt wird.

Macht man stärkere Bestrahlung, so treten die Ultravioletstrahlen viel ausgiebiger auf — sagt ein Fachmann.

Blutarme und sonst Geschwächte dürfen nicht oder nur ganz ausnahmsweise indirekt behandeln, weil sie dabei zuviele Kräfte

hergeben. Am wenigsten dürfen sie Schwerkranke, an böser Blutzersetzung Leidende, wie Krebskranke, Syphilitiker etc. behandeln, auch keine Tuberkulosen. Das wäre unter Umständen lebensgefährlich für eine geschwächte Person.

Die Tiefenwirkung der bezeichneten Schwingungen ist also vielfach erwiesen. Oft tritt schnelle Ausscheidung durch die Nieren in die Erscheinung; bei einmaliger Bestrahlung einer schwerkranken Patientin ergab sich ein ganz trüber Urin, er hatte, wie sie sagte, starken Gries, flockigen Niederschlag und sehr üblen Geruch, was die Patientin vor der Behandlung nie beobachtet hatte. Alle früheren Kuren griffen nie derart läuternd ein.

Eine ältere Frau, die vier große Söhne hat, erzählte uns, daß sie sich nicht besinnen konnte, jeweils bei der Menstruation beschwerdefrei gewesen zu sein; ihr ganzes Leben wäre mit Unterleibsplagen und Schmerzen ausgefüllt gewesen. Als sie aber die Hochfrequenzkur betrieb, sei ihr nach einer kurzen Krise gleich besser geworden und eines Tages und zwar sehr bald nach Beginn der Kur stellten sich krisenhafte Schmerzen ein, bei denen Ausscheidungen ganz besonderer Art eintraten und Stücke von dunkelrotvioletter Farbe, also alte Rückstände fortgingen, womit sich dann ein großes Wohlbefinden einstellte. Das ist doch ein mächtiger Beweis von der eingreifenden und ausscheidenden Wirkung dieser Ströme!

Bei der Behandlung entdeckt man oft das Abziehen von Giftstoffen, von Ausscheidungen aller Art. Patienten, die mit Jod, Quecksilber, Morphium und ähnlichen üblen Dingen traktiert wurden, werden dem Behandelnden sehr oft unangenehm bemerkbar, ganz besonders bei der indirekten Behandlung, auf deren Gefahren wir schon früher hinwiesen. Gegen die Uebernahme respektive Abnahme dieser sich allmählich auflösenden Gifte wehrt sich der Organismus des Behandelnden und dies umsomehr, je empfindlicher letzterer ist.

Auch ziehen kranke Organismen die Emanationen gesunder an, verarbeiten die Lebenskräfte der letzteren zu ihren Gunsten; es liegen hier mysteriöse Vorgänge vor, über welche noch Licht anzuzünden ist.

So hat man beobachtet, daß ein lungenkranker Mann von seiner gesunden Frau die Kräfte nahm und daß Kinder, die bei

alten Leuten, so den Großeltern im Bette schlafen, dabei gesundheitlichen Schaden erleiden, während die alten Leute sich dadurch auffrischten.

Auch des Ueberkreuzgesetzes soll gedacht sein, nach dem die Behandlung durch Personen des anderen Geschlechtes oft wirksamer ist als durch solche von Personen des eigenen. Der Lehrer in der Mädchenschule soll gesundheitlich besser gedeihen als derjenige in der Knabenschule und der männliche Behandler tut auch in unserer Sache bessere Arbeit bei der Frau, als sie dies von ihresgleichen erwarten kann.

Die Vitaminfrage haben wir schon angeschnitten; wir wissen also, daß mit allem, was Licht heißt, auch Vitamin verbunden ist und daß durch unsere Hochfrequenzstrahlen oder -Schwingungen der Vitaminentwicklung im Körper Vorschub geleistet wird. Ueber diesen Gegenstand kann man vielleicht nicht genug sprechen, denn er ist zeitgemäß und in der Ausreifung. Wir wissen, daß manche Nahrung gut, d. h. vitaminreich und also für unseren Körper besonders wertvoll ist. Aber wir wissen nicht immer, ob sie unser Körper auch aufnimmt. Man sieht viele Leute reichlich derartige Kraftstoffe zu sich nehmen und dennoch gesundheitlich nicht vorwärts kommen. Woran liegt das nun? Entweder taten oder tun sie des Guten zu viel — der Ofen, den man bis oben hin mit Kohlen vollstopft, qualmt auch, statt ordentlich zu heizen — oder sie sind nicht in den Leibesverhältnissen, um die Vitaminkost richtig zu verarbeiten. Auch geringere Mengen werden bereits verweigert oder ungenügend verarbeitet. Es ist eben irgend eine schwache Stelle im Betriebe und diese muß beseitigt werden. Auch dazu dient die Hochfrequenz; sie hat eine besondere Macht auch in Hinsicht auf die Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit der Vitamine.

Sehr mit Recht äußerte sich kürzlich ein Fachmann dahin, daß es nicht so sehr auf den vitaminösen Zustand der Nahrung ankomme als vielmehr auf den derartigen Zustand des Körpers. Eines schicke sich nicht für alle und mancher Körper nehme die besten Vitamine nicht an, mancher verlange vorherige Aktivierung — Gebrauchsfähigmachung und gute Vorbereitung derselben außerhalb des Körpers; mancher vermöge auch nicht, vitaminhaltige Nahrung im Körper zu aktivieren, sie diesem in richtiger

Weise nutzbar zu machen, sie erst vitaminös zu gestalten. Und mancher versagt gänzlich. Jedem Einzelnen ist Rücksicht zu tragen und selbst ein Ueberschuß an Vitaminen könne schädlich sein! Sehr wahr! Nun gibt uns die Hochfrequenz also die Möglichkeit, diese Stoffe dem Körper annehmbarer zu machen; sie erhöht den Vitamingehalt der Dinge und macht den Körper dafür empfänglicher. Was man sehr schnell erproben kann. Auch ein etwaiges Zuviel an Nahrung, das man ja natürlich nach Möglichkeit vermeiden soll, wie denn überhaupt die Mäßigkeit einer jeden Kur dient, wird durch entsprechende Hochfrequenzschwingungen ausgeglichen, weil diese eine gesteigerte Verbrennung im Körperofen hervorrufen.

Wir haben jedenfalls gesehen, daß wir mit diesen Feinkräften der Hochfrequenz vielerlei anstellen und allerlei Hilfe bieten können, wo andere Hilfsmittel versagen.

Wieviel ließe sich da noch sagen, wenn uns nicht der Raummangel behindern würde! Denn wir wollen ja heute kein dickleibiges Buch vorlegen und müssen uns deshalb manches für später aufsparen. Z. B.: Um Lahmlegung des Sympathicus-Nerven zu erzielen — mit der Endabsicht, eine stärkere Blutzufuhr zu den Geschlechtsorganen zu ermöglichen und die Hemmungen im vegetativen Getriebe des Organismus auszuschalten — macht man eine 5% Karbolsäure-Einspritzung. Nun wohl, das hat der Hochfrequenzler nicht nötig, denn er kann das Gleiche mit seinen Feinströmen erzielen, ohne Mühe, Gefahren und Unannehmlichkeiten. Wir bringen bei vielen Zuständen die Lösung erst herbei, indem wir den Ausscheidungsorganen neuen Impuls geben: erfüllen die letzteren ihre Pflicht, so ist schon viel gewonnen.

Und wir entdecken bei unseren Versuchen eine ganze Menge merkwürdiger Dinge. Beim Haemorhoidarier werden durch lokale Behandlung ganz seltsame Verbindungen auch mit den entferntesten Teilen des Körpers nachgewiesen — Reißen im Kropf, Befreiung von gewissen Kopfbeschwerden, Abziehen von Würmern. Der letztere Punkt darf uns allein schon nachdenklich machen. Denn er zeigt uns, daß diese Schwingungen in die Tiefe greifen, daß sie überall hin kommen und daß man mit ihnen mancherlei im Körperinnern verborgenes Geschmeiß beseitigen, zum Rückzuge zwingen oder vernichten kann.

Ein Arzt bestätigt uns die gute Wirkung unserer Kurmethode bei Tuberkulose, wofür wir selbst mehrere sprechende, von Aerzten kontrollierte Beweise haben. Und warum auch nicht? Man mache sich nur die richtige Vorstellung von dem, was der Tuberkelbacillus braucht, und den Wirkungen unserer Ströme. Ersterer fordert: Dunkelheit, Ruhe, Kohlensäure; letztere aber vernichten diese Dinge, denn sie werfen 1) Lichtfluten in den Körper, 2) Bewegung durch die Millionen von allerfeinsten Schwingungen und 3) Sauerstoff bezw. Ozon anstelle der die kranken Lungen erfüllenden Kohlensäure. Das soll immer wieder gesagt sein.

Bei Frauen, die schlecht hören, finden wir sehr oft Blasenstörungen, weshalb in diesen Fällen Blasen- und sonstige Unterleibsbehandlung besonders gut ist. Der Stuhl vieler Patienten beginnt bei der Behandlung besonders zu stinken, was vorher nicht der Fall war. Die Leute dürfen sich darüber freuen, denn es zieht lange verhaltener Unrat ab. Gestank ist Krankheit.

Hofrat Dr. med. von Hoffmann erzählte mir, daß das reinigende, gegen Krankheitskeime schützende Ozon, das sich bei der Behandlung entwickelt, noch lange an den Händen und auch dem übrigen Körper haften bleibe Auch nahm er zuweilen zwei Apparate in Betrieb, den einen zur Ladung und den zweiten zur weiteren Behandlung, was ihm sehr gute Dienste geleistet habe. Die Hochfrequenzbehandlung sei zur Schmerzbeseitigung und zur Stärkung in hervorragender Weise geeignet.

Als ich meine ersten Beobachtungen in den Kreis unserer engeren Anhänger trug, erhielt ich viele Ermunterungen.

Der vorerwähnte Hofrat Dr. von Hoffmann sagte gleich, daß die Zukunft der Hochfrequenz besonders auch auf dem Gebiete der allgemeinen Zellenbelebung liege und daß namentlich die Frauen von dieser Sache viel zu profitieren vermöchten. Ministerialrat a. D. Dr. M. Hofmeister schrieb mir, daß er sofort bei der Kunde von unseren ersten erfolgreichen Arbeiten das intuitive Gefühl hatte, daß da eine große, in die Zukunft weisende Sache vorliege.

Ein österreichischer Forscher, der unserem Streben großes Verständnis entgegenbringt, Prof. Theo Bildstein äußert sich gleichermaßen hoffnungsvoll.

Der Mensch ist auch nach seiner Ansicht ein Akkumulator für verschiedene Strahlen des Weltalls. Ist er im gesundheitlichen Gleichgewicht, so wirken Blau- und Rotstrahlung in Harmonie auf ihn ein, weshalb dieser Fachmann den Gebrauch solcher Farbkräfte empfiehlt. Was wir ja auch in unseren früheren Ausführungen taten. Wir lassen farbige Gläser, farbige Lampen etc. nebenher wirken. Herrscht eine der beiden Strahlungen vor, so ist das gesundheitliche Gleichgewicht gestört und es muß ihm — so sagt Prof. Bildstein — ebenfalls die schwächere Strahlung solange zugeführt werden, bis das Gleichgewicht hergestellt ist. Ich lasse deshalb auch die Blau-, Violett- und Neongas- das heißt die Rot-Elektroden nebeneinander sich betätigen, damit kein solcher Kräfte-Mangel entstehe. Und ich lasse auch nach Verlangen — denn der Instinkt des Patienten sagt ihm schon, was ihm gut tut, abgesehen von Leuten mit krankhaftem Instinkt, die es ja auch gibt — farbige Gläser und Glühbirnen mitarbeiten.

Wir müssen Prof. Zeileis, der ein ganz bedeutender Forscher und auch Praktiker auf diesem Felde ist, recht geben, wenn er in seinem Kurverfahren die Hochfrequenz, das Licht und noch andere Feinkräfte, aus den Farben und der N-Strahlung (nach Charpentier vereint) zusammenspielen läßt. Unsere Nerven sind wirklich wunderbare Leiter für solche Kräfte und sie bedürfen der Regelung dieser Zufuhren, wenn das Gleichgewicht in den Lebensvorgängen gestört ist. Ob negative oder positive Kräfte im Nervengetriebe vorherrschen, dies festzustellen, bleibt dem Praktiker überlassen und hier erweist sich dann die Berechtigung unserer früheren Worte: „Was dem Einen in feinster Dosierung nutzt und sich sogar überraschend schnell zu seinen Gunsten auswirkt, rüttelt den Anderen kaum auf, sodaß bei ihm eine Umstellung der Therapie nötig wird."

Erwähnenswert erscheint mir, daß man vor Gebrauch dieser Schwingungen den Körper überaus gründlich abreibe, ihn sozusagen einer förmlichen Striegelung unterziehe. Denn je besser seine Pforten: die Hunderttausende feiner Poren aufgemacht werden, umso besseren Zutritt hat auch der Strom und umso besser kann er sich somit auswirken.

Dann achte man auch auf einen Apparat, der frei von faradischen Strömen sei — diese äußern sich sehr unangenehm, der

Strom geht nicht glatt, sondern ruckweise, in Stößen — man empfindet allerlei Unbehagen; ein junger Mann in Salzburg erzählte mir, daß er sich eines Apparates zu Anfang bediente, bei dessen Gebrauch er Schmerzen aller Art, auch am Herzen bekam. Dabei war eben keine gute Absperrung des Lichtstromes vorhanden; dieser ging, ohne die nötige Umwandlung in der Teslaspule zu erfahren, in den Patienten über und natürlich zu dessen Schaden. Auch der Griff mancher unvollkommener Apparate läßt, wenn aus nicht gut isoliertem Material — besonders bei Holzgriffen trifft das manchmal zu — zuviel Strom durch. Hält man diesen Holzgriff hoch, so leuchtet er wie ein Feuerball und das darf nicht sein. Deshalb schaue man auf guten Apparat, gute Beratung von seiten eines Erfahrenen und alles wird gut gehen.

Und nun noch einige

Schlussbetrachtungen.

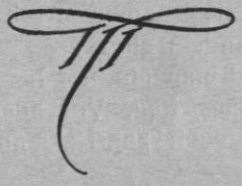
Wir haben gezeigt, daß Kräfte von ganz außergewöhnlichem Auswirkungsvermögen im gesundheitlichen Bereich bestehen, die wir uns nur untertan zu machen brauchen, um über viel Leibeselend und Schwäche aller Art zu triumphieren. Es gibt in der Natur Kräfte, von denen heute nur wenige Menschen eine Ahnung haben. Derjenige aber, der sich ihrer bedienen will, muß ein Sucher sein, ein Menschenfreund, ein Arzt des Leibes und der Seele. Nur dann wird ihm das Glück zuteil werden, Hunderten und Tausenden ein wahrer Helfer zu sein. Von der Möglichkeit der künstlichen Verjüngung sind wir heute — so sagte neulich ein Arzt — weit entfernt. Darüber keinen Zweifel zu lassen, sei nach seiner Meinung Pflicht der erkennenden Wissenschaft. Dieser Forscher dachte nur an die Versuche und Lehren eines Steinach, eines Voronow und ihrer Schüler.

Aber wir wollen nicht in ähnlichen Fußstapfen wandeln, nicht derartigen künstlichen Verjüngungsversuchen das Wort

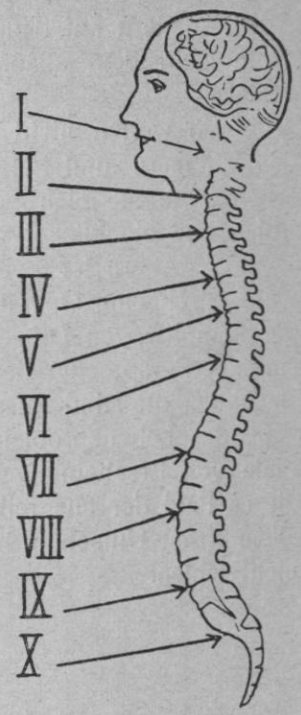
reden, sondern auf dem natürlichen Wege ausschreiten, welcher dahin zielt, dem allzufrühen Absterben der Zelle ein Halt zu gebieten.

Wir wollen nicht gegen die Natur sondern mit ihr gehen, den Irrtümern und Fehlern der Menschen entgegentreten, ihnen zeigen, wie sie sich neue Lebenskräfte sichern und ihr Dasein froher und glücklicher gestalten können.

Das Altern ist zweifellos ein verwickelter Vorgang, der sich nicht durch eine Operation aufhalten und bekämpfen läßt. Ueber die komplizierten Dinge, die der Alterungsvorgang in sich birgt, sind die Fürsprecher der operativen Verjüngung hinweggegangen, sie haben die Hindernisse nicht gesehen, die sich ergeben, wenn man das Lebensproblem chemisch-biologisch in seiner ganzen Fülle von Erscheinungen anfaßt. Ich meine aber, daß wir auf dieses Feld der ausgreifenden Forschung treten und auf ihm mit allem Ernst Umschau halten sollen. Dann wird uns der Erfolg nicht fehlen.



Die Wirbelsäule und ihre Anreizpunkte



Unser vorstehendes Bild zeigt uns das Rückenmark mit seinen verschiedenen Anreizpunkten für die Hochfrequenzschwingungen.

Mit Punkt I bieten sich sehr schöne Beeinflussungsmöglichkeiten bei Kopfstörungen der verschiedensten Art: Schmerzen, Augenleiden, Gehörstörungen, Schlaflosigkeit (hier aber in Verbindung mit der schon beschriebenen ableitenden Behandlung der Beine und Füße) ferner gegen Bewegungsstörungen, sowie der Muskel- und Nervenlähmungen in diesem Bereich. Man halte sich aber stets vor Augen, daß viele Dinge im Körperleben ineinander greifen, also auch immer noch andere Stellen zu behandeln sind.

Bei Punkt II setzt man ein, um bei den Störungen in dieser Gegend vorteilhaft einzugreifen. Vor allem dient die Behandlung von dieser Stelle aus auch zur Bekämpfung von Erschöpfungszuständen.

Ab Punkt III wirken wir lösend auf die Bronchien und auf neuralgisch-rheumatische Plagen in den Armen, dem Schultergebiet u. s. w.

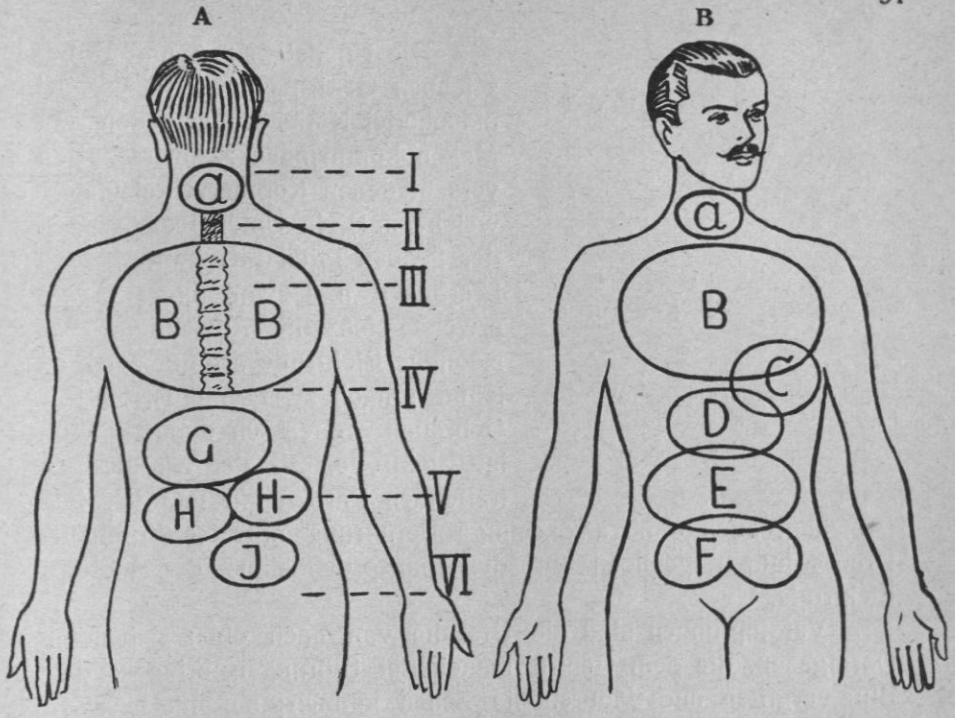
Bei IV setzen wir ein, um Lungenschwäche, Atemnot und dergl. zu bekämpfen.

IV, V und VI vereint zu bearbeiten ist ratsam bei Magen-, Leber- und Milzstörungen.

VII ist ein Ansatzpunkt, der für die Kräftigung der Unterleibsorgane dient, so der Eierstöcke.

VIII ist Ausgangspunkt der Behandlung von Schwächezuständen in der Gebärmutter, Blase und benachbarter Organe.

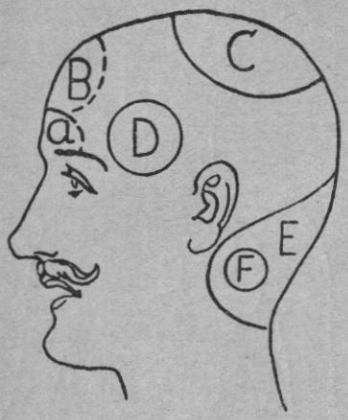
Ab Punkt IX beeinflusse ich vorteilhaft Prostatastörungen und überhaupt das Beckengebiet, ebenso von X aus, von dem ich auch auf die unteren Gliedmassen stärkend wirke.



Unsere vorstehenden zwei Bilder geben die Gebiete an, mit deren Behandlung wir besonders zu tun haben.

In Figur A
- I zeigt die Gehirngrundlage
- II das Zentrum des Halsgebietes
- III die mittlere Schulterpartie
- IV das mittlere Rückengebiet
- V den Bereich der Hüften
- VI das Ende der Wirbelsäule
- A die Hals und Kehlkopfpartie
- B die Lungen
- G die Leber
- H die Nieren
- J die Milz

in Figur B
- A die Hals- und Kehlkopfpartie
- B die Lungen
- C das Herz
- D den Magen
- E die Eingeweide
- F die Lendenpartie und Blasenbeeinflussung



Die Buchstaben A und B bezeichnen Gehirngebiete, die wir bei mancherlei Kopfstörungen, den vom Magen kommenden Schmerzen, den verschiedenen Kopfnervenreizungen, welche z. B. in Unterleibsstörungen der Frauen ihren Sitz haben, gerne bearbeiten und zwar milde. Meist erweist sich die Anwendung der Neongas-Elektrode als gut zur Einleitung; nach zwei Minuten langem Gebrauch greifen wir dann zur Violett-Elektrode, mit der wir die betreffenden Partien hin und her bestreichen, auch ohne allzu innige Berührung mit der Kopfhaut. Drei Minuten genügen für die Inanspruchnahme der Violett-Elektrode.

Verstopfungen sind die Ursache von nach oben ziehenden Darmgasen, die dem Gehirn mancherlei Störungen bringen, das Blut vergiften und dadurch die Zellen lähmen; sie müssen wir also bekämpfen, wie an geeigneter Stelle erläutert wurde. Die Nebenerscheinungen im Kopfe behandeln wir durch entsprechende Bestrahlung von A und B — zugleich auch am Nacken abstreichend. Blase, Eierstöcke und andere Unterleibsorgane beeinflussen wir günstig durch eine milde Behandlung von Punkt C, ebenso von E aus. Diese Gebiete sind für die in dieser Schrift gestellten Aufgaben überaus wichtig.

Man arbeite zugleich immer auch mit ableitender Nackenstreichung, sowie den an den zuständigen Stellen erwähnten Sonderbehandlungen.

Die Stelle F, welche auf unserem Bilde eingekreist ist, darf von Fall zu Fall besonders behandelt werden. Etwa zweimal in der Woche, je eine halbe Minute mit der Neongas- und etwas länger mit der Violett-Elektrode. In mildem Hin- und Hergleiten, auch über die gezeichneten engeren Grenzen ab und zu hinausgehend. Zusammenarbeiten auf E und F ist wertvoll.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vom gleichen Verfasser
erschien vor kurzem und wurden in wenigen Wochen
Tausende von Ex. verkauft:

Fortschritte der Hochfrequenztherapie

nebst neuen Vorschriften zu erfolgreicher Behandlung der verschiedenen Krankheiten und Schwächezustände

84 Seiten stark, Preis 1.20 Mark

Dieses Buch ist aus der Praxis geschaffen, unter Mitarbeit der besten Aerzte auf diesem Gebiete und gibt Jedem die Möglichkeit zu richtigem, der Gesundheit dienendem Betriebe der Hochfrequenz. Der ungeheure Absatz spricht allein schon zu Gunsten dieser überaus wertvollen kleinen Schrift

*

Verlag für Hochfrequenztherapie
Ewald Paul, München II, Brieffach
Postscheckkonto München 44444

Das Einführungswerk des Verfassers:

Die Hochfrequenz und ihre Verwendung in der Therapie und Hygiene

das in 11 Auflagen erschien,
ist vergriffen — eine neue erweiterte und verbesserte Ausgabe, mit Bildern geschmückt, ist im Druck und wird Ende Januar 1927 um 2 Mark erscheinen.

Vorausbestellungen,
die bis zum 15. Januar einlaufen,
werden um 1.50 erledigt.

Dieses Buch führt in klarer angenehmer Weise in die Wesenheit der Hochfrequenz ein, zeigt ihren Entwicklungsgang, ihre therapeutisch-hygienische Tragweite und ist für Jeden, der auf diesem Felde Erfahrung sucht und praktisch arbeiten will, notwendig.

Zu beziehen
durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Verlag für Hochfrequenztherapie
Ewald Paul, München II, Brieffach
Postscheckkonto München 44444